MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1910

401 (31.8.1910) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-143445

General-Anzeiger

Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Bringerlohn 30 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate:
Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg.
Auswärtige Inserate . . 30 „
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.
Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)
Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim".

Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341
Redaktion 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 401. Mittwoch, 31. August 1910. (Mittagblatt).

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 16 Seiten.

Telegramme.

Die Erkrankungen im 15. Infanterieregiment.

* München, 30. Aug. Zu den gestrigen Erkrankungen im 15. Infanterie-Regiment wird amtlich mitgeteilt, daß etwa 60 Mann, meist Reservisten, auf dem Rückmarsch vom Exerzierplatz erkrankt sind. Bei einem großen Teil handelt es sich um Wundlaufen der Füße, bei den übrigen um Erschöpfung. An Hitzschlag ähnlichen Erscheinungen ist ein Mann erkrankt. Die Obduktion des an Herzschwäche verstorbenen Einjährigen, der den Marsch ohne Anzeichen besonderer Anstrengung mitgemacht hat, ergab eine ausgedehnte beginnende Lungenentzündung.

Das Zarenpaar in Friedberg.

* Friedberg (Hessen), 30. Aug. Vom Bahnhof aus begab sich das russische Kaiserpaar mit den Kindern in Begleitung des hessischen Großherzogspaares in drei Automobilen durch die festlich geschmückte Kaiserstraße, in deren Mitte ein Triumphbogen mit dem Wappen und den Namenszügen des russischen Kaiserpaares errichtet war. Vor dem Schloßportal hatten die Kriegervereine und der Artillerieverein Aufstellung genommen. Am Portal wurde das Kaiserpaar von den zwei jungen hessischen Großherzogssöhnen begrüßt, die in ihren Matrosenkleidchen, Fähnchen zur Begrüßung in der Hand schwingend, einen allerliebsten Eindruck hervorriefen.

Brand eines Dampfsägewerkes.

* Bunzlau, 30. Aug. Vergangene Nacht ist das Bunzlauer Dampfsägewerk (F. Berger) nebst großen Holzvorräten abgebrannt

Von der Cholera.

* Wien, 30. Aug. Das Ministerium des Innern richtete an das Ministerium des Aeußern und an das ungarische Ministerium des Innern die Mitteilung, daß in mehr als fünf Tagen seit der im Franz Joseph-Hospital erfolgten Isolierung zweier Cholerakranken, ein neuer Cholerafall nicht aufgetreten und daher jede Gefahr einer Weiterverbreitung der Krankheit beseitigt ist.

* Rom, 30. Aug. In den letzten vierundzwanzig Stunden sind in San Ferdinando, Cerignola und in Margherita die Saveia je eine Erkrankung an Cholera, in Trinitapoli drei Erkrankungen und zwei Todesfälle, in Barletta fünf Erkrankungen und zwei Todesfälle, in Trani ein Todesfall, in Molfetta eine Erkrankung und ein Todesfall vorgekommen.

Zusammenkunft Aehrenthals und San Giuliano.

* Salzburg, 30. Aug. Graf Aehrenthal ist heute Vormittag hier eingetroffen. Er empfing gegen Mittag den Besuch des italienischen Ministers des Aeußern di San Giuliano. Der Besuch währte 1½ Stunden. Nachdem Graf Aehrenthal den Besuch erwidert hatte, nahmen beide mit dem italienischen Botschafter Herzog Avvana das Frühstück ein.

* Salzburg, 30. Aug. Ueber das Ergebnis der Beratungen zwischen San Giuliano und dem Grafen v. Aehrenthal dürfte, entsprechend der bisherigen Gepflogenheit, bei der Abreise des italienischen Ministers aus Oesterreich im Wege eines Kommuniques Mitteilung gemacht werden. Der Verkehr der beiden Minister vollzieht sich in sehr freundschaftlicher und herzlicher Weise, was sich auch beim Frühstück zeigte. Nach dem Frühstück blieben die beiden Minister, der Botschafter und der Herzog von Avarnt in lebhafter Unterhaltung bis 2¾ Uhr beisammen. Um 3½ Uhr unternahmen die beiden Minister einen Automobilausflug nach Golling und zum Paße Lueg. Um 8 Uhr abends findet ein Diener statt, zu dem der Landespräsident Graf Schaffgotsch und Präsidialchef, Bezirkshauptmann Ramhousek, geladen sind.

Der Papst und die kath. Jugendvereinigung „Le Sillon".

* Paris, 30. Aug. Der Advokat Marc Sangnier, der Gründer und Präsident der vom Papste verurteilten katholisch-demokratischen Jugendvereinigung „Le Sillon" erklärte einem Berichterstatter, daß er sich den Weisungen des Papstes ehrfurchtsvoll füge. Er sei vor allem Katholik und freue sich, einen Beweis von seiner treuen Anhänglichkeit an den katholischen Glauben geben zu können. Er werde sich nicht mehr mit der Leitung des Vereins beschäftigen und die jungen Sillonisten würden nun unter die Führung ihrer Seelenhirten zurückkehren, doch werde er persönlich seine Tätigkeit vermittels des von ihm begründeten Blattes, sowohl in politischer, wie in wirtschaftlicher Hinsicht fortsetzen und zu beweisen suchen, daß Katholizismus, Republikanismus und Demokratie keineswegs unvereinbare Dinge seien, wenn er auch dabei den Befehlen des Papstes in kindlichem Gehorsame Rechnung tragen werde.

Kongreß der Interparlamentarischen Union.

* Brüssel, 30. Aug. In der heutigen Nachmittagssitzung der Interparlamentarischen Union erstattete Dr. Pachnicke Bericht über die Neutralisation der Meerengen und die interozeanischen Kanäle. Es wurde eine Resolution angenommen, in der verlangt wird, daß im Interesse der Allgemeinheit und des Handels alle Meerengen und interozeanischen Kanäle nach Möglichkeit unter das gleiche Regime der Neutralisation gestellt werden wie der Suezkanal, der Panamakanal und die Magelanstraße. Sodann wurde eine Kommission eingesetzt, welche diese Frage prüfen, Vorschläge ausarbeiten und in der nächsten Konferenz darüber Bericht erstatten soll.

Die Wahlen in Portugal.

* Lissabon, 30. Aug. Bis abends lagen folgende Wahlresultate vor; 90 Ministerielle, 40 konservative Monarchisten und 14 Republikaner. Von diesen wurden 10 in Lissabon, drei in Setubal und einer in Beja gewählt.

⊙ London, 31. Aug. (Von unserem Londoner Bureau). Lissaboner Meldungen besagen, daß die Republikaner bei den Corteswahlen in allen Städten große Mehrheiten erzielten. In der Hauptstadt beispielsweise wurden 10 Republikaner und 4 Ministerielle gewählt. Die ersteren erzielten eine Gesamtmehrheit von 7262 Stimmen. Die Wahlen verliefen mit einigen kleinen Ausnahmen im allgemeinen ruhig.

Englische Hetze gegen Deutschland.

⊙ London, 31. Aug. (Von unserem Londoner Bureau). Was man totsicher voraussah, ist eingetroffen. Die „Daily Mail" benutzt die Ausführungen ihres Kriegsberichterstatters Maxwell über die deutschen Befestigungsanlagen an der Emsmündung und auf Borkum zu einer Hetze gegen Deutschland. In einem Leitartikel führt heute die Daily Mail mit Bezugnahme auf die Betrachtungen Maxwells aus, daß England durch alle diese Befestigungswerke sehr in Mitleidenschaft gezogen worden sei. Es würde Wahnsinn sein, wenn man seine Augen dem Umstande verschließen wollte, daß diese Hafenbauten und sonstigen Anlagen sowie das mächtige Anwachsen der deutschen Flotte mit dem Ehrgeiz und den weitgreifenden Plänen Kaiser Wilhelms in Verbindung zu bringen sind. Das Anwachsen der deutschen Flotte hat natürlich mehr Flottenstützpunkte nötig gemacht. Die Ems gehöre halb zu Deutschland, halb zu Holland, aber sie sei nunmehr ein deutscher Besitz geworden. Die deutsche Flottenmacht, behauptet der genannte Korrespondent weiter, sei der englischen Küste dadurch bedeutend näher gebracht worden und die Entschuldigung, daß es sich nur um einen Handelshafen handele, könne man nicht mehr gelten lassen. Keine Handelsinteressen würden solche Kosten rechtfertigen. Die „Daily Mail" gesteht dann zu, daß Deutschland natürlich ein absolutes Recht zu tun habe, in Emden und auf Borkum zu machen, was es will. Aber England habe fortan mit der Tatsache zu rechnen, daß einer der bedeutendsten Flottenstützpunkte Deutschlands der englischen Küste bedeutend näher gerückt wurde. Demgegenüber stellt in einer Meldung über die Borkumer Spionage-Affäre der Berliner Vertreter des „Daily Telegraph" der deutschen Presse das Zeugnis aus, daß sie sich in dieser Angelegenheit sehr richtig und taktvoll benommen habe, so daß man ihr keineswegs Vorwürfe machen könne. Von ein oder zwei Ausnahmen abgesehen hätten sich alle Zeitungen jeder Bemerkungen enthalten, die jenseits des Kanals zu Verstimmungen Anlaß geben könnten und wenn auch die Lokalreporter sich in Uebertreibungen gefielen, so könne man dafür nicht die Redaktionen selbst verantwortlich machen.

Von der englischen Territorial-Armee.

⊙ London, 31. Aug. (Von unserem Londoner Bureau). Lord Esher, der ohne eine politische oder militärische Stellung zu begleiten, einen außerordentlich großen Einfluß besonders in militärischen Dingen ausübt und einer der eifrigsten Befürworter der Territorial-Armee ist, veröffentlicht in dem neuesten Heft der „National Riew" einen Artikel, in welchem er zugibt, daß bisher der Plan fehlgeschlagen sei, denn es scheine tatsächlich nicht möglich zu sein, mehr Freiwillige zu erhalten, als man brauche. Die Reservoire, aus den die Territorial-Armee ihre Leute schöpft, sind gesperrt. Die Nation sieht sich nunmehr vor die Wahl gestellt, sich entweder mit einer geringeren Anzahl von Soldaten zufrieden zu geben, als nach Absicht aller notwendig sei, oder aber sie müsse sich entschließen, ein Gesetz anzunehmen, durch welches alle waffenfähigen Söhne des Landes gezwungen würden, der Militärpflicht zu genügen.

Die Lage in Griechenland.

* Athen, 30. Aug. Hier wird die konservative Tendenz der Wahlen hervorgehoben. Die Kandidaten der Volkspartei und der Unabhängigen, welche sich noch keiner der alten Parteien angeschlossen haben, halten trotzdem fest an dem Grundgedanken der Verfassung, der Achtung der Rechte der Dynastie und der Volksfreiheiten. Die Namen mehrerer so gewählter wie des Ministerpräsidenten Dragumis und des Ministers des Aeußern Callergis dienen als Beweis hierfür. Es ist noch unbestimmt, ob die Nationalversammlung in eine gesetzgebende Versammlung umgewandelt wird. In diesem Fall würde es sich nur darum handeln, das Autoritätsprinzip zu verstärken durch Schaffung eines Senates oder Staatsrates und die politische Lage auf der Bahn des Fortschritts zu festigen.

Das Zarenpaar in Friedberg.

(Von unserem Spezialkorrespondenten).

rx. Friedberg i. H., 30. Aug.

Das freundliche Städtchen Friedberg macht durchaus nicht jenen schreckhaften Eindruck, den sich mancher aus übertriebenen Zeitungsmeldungen und Witzblattkarikaturen vorstellt. Von übermäßiger, die Passanten störender Bewachung der Stadt und der Umgebung der Burg ist gar keine Rede. Man kann sich in aller Gemütsruhe die prächtig geschmückte außergewöhnlich breite Hauptstraße des noch ganz mittelalterlichen Städtchens ansehen und an dem Triumphbogen vorbei bis vor die Brücke über den Burggraben wandern. Die Burg selbst ist freilich abgesperrt, da aber innerhalb des Burgbereiches eine ganze Anzahl auch heute noch bewohnter Privatläuser und sogar eine Schule sich befindet, geht ein lebhafter Verkehr über diese Brücke. Freilich muß jeder dem Posten seine weißrote Passagierkarte zeigen. Kriminalbeamte in Zivil unterstützen den Posten im Zweifelsfalle. So gelange auch ich auf meine Visitenkarte, die mich als Journalist ausweist, ohne weiteres in das Gebiet der Burg, jedoch wird mir ein Soldat als Begleiter beigegeben. Aber es geht alles friedlich und ohne Aufenthalt, sodaß man über nichts klagen kann. Innerhalb dieses Burgbereiches, der von der Außenwelt durch Graben, hohe Mauern und nach Osten und Norden durch das tief in die Landschaft eingeschnittene Tal der Usa abgetrennt ist, liegt das eigentliche Schloß, ein kleiner mittelalterlicher Herrensitz mit schönen, wenn auch nicht großen Gartenanlagen. An dem schmiedeeisernen Tor steht ein zweiter Posten unter Gewehr. Ohne weiteres öffnet sich mir und meinem militärischen Begleiter das Tor und ich bin in allernächster Nähe der Räume, in denen vor wenigen Minuten das russische Kaiserpaar Aufenthalt genommen. Es macht hier alles einen ruhigen, friedlichen Eindruck, alle Türen und Fenster sind weit geöffnet und gestatten die Durchsicht nach der hinteren Parkseite. Der ganze Aufenthalt muß sicher beruhigend auf die Nerven einer Kranken wirken. Der Blick vom Schloß in die Landschaft ist von besonderer Lieblichkeit. Man sieht nicht die ernsten Höhen des Taunus, wohl aber die sanften Vorberge mit schönen Wäldern und davor ein friedliches Tal, durch das sich zwischen Gebüsch die Usa durchschlängelt. Das Bild wied nach Norden von der freundlichen Bäderstadt Nauheim abgeschlossen, während nach Osten und Westen die gesegneen Fluren der Wetterau mit ihren reichen Dörfern sich ausbreiten. Der steil abfallende Bergkegel, auf dem die Burg im frühen Mittelalter erbaut wurde, ist zumeist mit Obstbäumen bepflanzt. Wie um dieses Bild des ländlichen Friedens zu vervollständigen, lachen von allen Seiten rotfarbige Aepfel dem Beschauer entgegen. Um diese Burg zieht sich in Serpentinen die Landstraße nach Nauheim herum, so tief unten, daß der mörderische Staub der Automobile nicht heraufdringen kann.

Ueber den Empfang und die Ereignisse dieses von den guten Friedbergern so sehr herbeigesehnten Tages ist noch folgendes zu sagen: Um ½4 Uhr lief der russische Hofzug ein, zum Empfang hatten sich auf dem schmalen Bahnsteig vor dem kleinen Fürstenpavillon nur das Großherzogspaar mit zwei Damen und zwei Herren des Gefolges eingefunden. Die Begrüßung war recht herzlich und ohne jedes höfische

MARCHIVUM

Zeremoniell, handelt es sich doch um den privaten Besuch bei nahen Verwandten. Zwei kleine Friedberger Bürgertöchter überreichten Blumen und sagten ein Gedicht auf. Die Fahrt durch die Hauptstraße war von freundlichen Kundgebungen begleitet. Die hohen Herrschaften fuhren in offenem Hofwagen zur Burg. Gleich nach der Ankunft machte die Zarin einen Rundgang durch die Räume des Schlosses, sie sieht verhältnismäßig wohl aus und scheint recht zufrieden zu sein, Heimatluft einatmen zu können. Auch der Zar macht einen gesunden Eindruck, er ist stärker geworden, als zu der Zeit, wo er zum letzten Male in Friedberg weilte, es sind freilich bereits sieben Jahre her. Um 5 Uhr nahm das Zarenpaar und das Großherzogpaar mit den beiderseitigen Kindern auf der Terrasse den Tee ein, während das Gefolge im Schlosse speiste. Heute Abend um 8 Uhr findet eine kleine Tafel im Schlosse zu 20 Gedecken statt, es nehmen außer den hohen Herrschaften die Personen des engeren Gefolges daran teil. Die Herren und Damen des weiteren Gefolges sind bereits im Automobil nach Bad Homburg abgereist, wo sie Wohnung nehmen werden. Der russische Ministerresident in Darmstadt, Baron Knorring, der sich zum Empfang eingefunden hatte, ist ebenfalls wieder abgereist.

Es steht übrigens, wie ich von zuständiger Stelle höre, noch keineswegs fest, ob die Zarin überhaupt die Kur in Bad Nauheim gebraucht. Es hängt dies von dem Urteil der Autorität oder Autoritäten ab, die zu Rat gezogen werden. Demgemäß ist auch noch garnichts über die Dauer des Aufenthaltes der hohen Herrschaften in Burg Friedberg zu sagen. Sollten die maßgebenden Aerzte der Zarin von einem Kurgebrauch in Nauheim abraten, dann erfolgt alsbald die Uebersiedelung nach Schloß Wolfsgarten bei Darmstadt, dem Lieblingsaufenthalt der Zarin. Die Meldungen von etwaigem weiteren Kurgebrauch in Bad Homburg und Bad Kissingen sind also vorerst ohne jede Begründung. Im übrigen wünschen der Zar und die Zarin vollkommen der Erholung und dem Familienleben im Kreise der großherzoglichen Verwandten zu leben, es sind infolgedessen fürs erste keinerlei besondere Veranstaltungen irgend welcher Art geplant.

Politische Uebersicht.

* **Mannheim**, 31. August 1910.

Die Kaiserreden.

Zu der Interpretation, die der Kaiser seiner Königsberger Rede selbst in Marienburg gegeben hat, schreibt die „Köln. Ztg.“:

„Jeder, dem es ernst ist um den Frieden in unserm Vaterlande, wird diese Worte mit aufrichtiger Genugtuung und mit größerer politischer Befriedigung vernehmen als die ministerielle Interpretation, die man in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung für angebracht befunden hat. Nicht nur ist sicherlich der Kaiser berufener, darüber zu reden, was er mit seinen Ausführungen gemeint hat, als jeder andere, zumal da es sich, wie das ministerielle Blatt feststellen zu müssen glaubte, wieder um „ein persönliches Bekenntnis“ des Monarchen handelte, sondern man muß auch zugeben, daß diese kaiserliche Interpretation weit einleuchtender und in der Form annehmbarer ist als die seiner Minister. Darum sind wir der Ansicht, daß es bei der „vollen Uebereinstimmung“ zwischen Kaiser und Kanzler besser und dem allgemeinen Frieden, den der Kaiser so warm befürwortet, zuträglicher gewesen wäre, wenn man dem Monarchen nicht jenen offiziösen Deckmantel umgehängt hätte. Man sieht, er weiß, wo es sich um sein rein „persönliches Bekenntnis“ handelt, recht gut ohne ihn fertig zu werden. Denn das, was der Kaiser uns gestern als den Sinn seiner Königsberger Worte dargelegt hat, ist nicht nur auch vom Standpunkt des ängstlichsten Verfassungshüters aus durchaus einwandfrei, sondern bleibt weit mehr, als es die beanstandeten Wendungen in Königsberg taten, in dem Rahmen der mustergültigen Ausführungen, in denen er in der alten Krönungsstadt Preußen alle Staatsbürger aufrief, ihre Pflicht im Dienste des Vaterlandes zu tun. Ob so ideale Auffassungen heute noch in dem verseuchten Boden der politischen Wirklichkeit Wurzel schlagen und Keime treiben können, sei hier nicht untersucht, jedenfalls ist kein anderer so wie der Kaiser berufen und befähigt, auf die Pflichten hinzuweisen, die wir alle, welcher Partei und Konfession wir auch sind, dem ganzen schulden. Dafür wird und muß man ihm überall im Lande dankbar sein, und es ist eine Ehrensache der öffentlichen Meinung, daß nach dem rückhaltlosen Bekenntnis auf der Marienburg Schluß gemacht wird mit einer Kritik, die sich geirrt hatte, und die sich irren konnte, weil die Worte des Monarchen dazu selbst den Anlaß gegeben hatten. Unsere Zuversicht, daß es bei dem Gottesfrieden, den Kaiser und Volk im November 1908 geschlossen haben, bleiben werde, hat ihre Bestätigung gefunden, und wir möchten hoffen und wünschen, daß dieser kritische Moment kein kleines Geschlecht finde, daß das Volk und die öffentliche Meinung freudig einschlagen in die Hand, die ihnen der Kaiser zur Verständigung zu „gegenseitiger Achtung“ und mit „gegenseitiger Hilfe“ hinhält.“

Anderer Ansicht ist der „Hann. C.“, der sich aus Berlin schreiben läßt:

„Die Marienburger Kaiserrede wird die Beklemmungen nicht auszutilgen vermögen, die die von Königsberg bewirkt hat. Es ist zwar deutlich abzunehmen, daß der Kaiser unter dem Eindruck der „Tagesmeinungen“ sich zu korrigieren versuchte. Er müht sich sichtlich, das von mystischen Schauern umwobene Wort von dem „Instrument des Herrn“ zu erläutern; lediglich als einen Arbeiter unter der höchsten Obhut und dem höchsten Auftrag Gottes hatte er sich dargestellt. Aber unter der nämlichen Obhut stünde jeder ehrliche Christ, wer es auch sei. Und der Jude, der, (mit Goethe zu reden) decidierte Nichtchrist? sollen die wirklich von der Gemeinschaft der von Gott Inspirierten, der Wilhelm II. sich innerlich verbunden fühlt, ausgeschlossen bleiben? Es ist ganz selbstverständlich, daß die Worte des Kaisers solchen Sinn nicht haben können. Wäre dem so, der Kaiser könnte unmöglich mit Herrn Ballin auf so vertrautem Fuße stehen, dürfte nimmer Männer wie James Simon oder den in diesen Tagen verstorbenen Isidor Loewe zu sich laden. Aber, wenn die Worte diesen Sinn nicht haben können, haben sie dann überhaupt einen? Was wird denn für uns Heutige, unter denen so und so viele tapfere und ehrliche Männer, so viele über jeden Zweifel erhabene glühende Patrioten abseits von allem überlieferten Christentum ihren Weg gehen, mit Floskeln, wie von der Untrennbarkeit von Deutschtum und Christentum, gesagt? Gewiß: Die gestrige Rede ist ganz sicher kein Regierungsakt; sie ist der Ausdruck der persönlichen Stimmungen Wilhelms II., der natürlich ebenso sehr ein Recht hat, eine eigene Meinung zu haben wie jeder andere Preuße und Deutsche. Aber auch gegenüber dieser letzten Kaiserrede erneuert sich der Wunsch, der Kaiser möge mit der Bekundung persönlicher Stimmungen und Meinungen zurückhaltender verfahren. Damit wird von dem Monarchen nichts anderes verlangt, als von jedem beliebigen Staatsbürger, der sich in prominenter Stellung befindet.“

Nun aber läßt sich auch die „Konservative Korrespondenz“ zu der Königsberger Rede des Kaisers vernehmen. Wie nicht anders zu erwarten, ist das konservative Partei-Organ höchst zufrieden.

„Wir Konservativen“, so schreibt es unter anderem, „haben keinen Anlaß, uns der abfälligen Kritik aus liberalen und demokratischen Kreisen anzuschließen. Wir stehen fest auf monarchischem Boden und können nicht finden, daß der Kaiser und König bei der von dieser religiösen Gesinnung und hohen Verantwortlichkeitsgefühls getragene Betonung seiner eigenen Kaiserrechte den Parlamenten und dem Volke zu nahe getreten sei. Alle, die eine starke Königsgewalt in Preußen wünschen, die uns wahrlich nottut, haben keinen Grund, unzufrieden zu sein. So wie wir Konservativen die Rechte des Volkes stets hochzuhalten gewohnt sind, so wollen wir auch dem König geben, was des Königs ist. Wir freuen uns, daß unsere Auffassung über die Kaiserrede mit den Ansichten des leitenden Staatsmannes übereinstimmen.

Der Wunsch, die Erörterungen zu schließen, tritt auch bei der „Tägl. Rundschau“ zutage:

„Nachdem der Reichskanzler gestern in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“, jedenfalls mit voller Zustimmung des Kaisers, erklären konnte, daß es dem Kaiser und Könige fern gelegen habe, sich in den aktuellen Streit der Parteien zu stellen oder seiner Rede einen absolutistischen Sinne zu geben und daß die Geschäfte in voller Uebereinstimmung mit der Krone unter Wahrung aller verfassungsmäßigen Rechte geführt werden sollen, hat der Kaiser noch ein übriges getan und der Königsberger Rede eine erklärende Ergänzung folgen lassen, die von seinen ersten Worten alles Mißverständliche und Aufreizende abstreift und in eine Mahnung zum innern Frieden ausklingt. Dieser Mahnung sollen nunmehr alle, die guten Willens sind, folgen und die Akten über die Königsberger Rede schließen. Der Protest war notwendig und pflichtgemäß, aber seine Fortsetzung wäre illoyal nach den loyalen Erklärungen des Kaisers und seines Reichskanzlers. Wir haben das Vertrauen, daß derartige schädliche Unstimmigkeiten in Zukunft vermieden werden und wir sagen zu den Marienburger Ausführungen des Kaisers wie zu der mit offenbarer Zustimmung des Kaisers abgegebenen Versicherung des Reichskanzlers, daß die Geschäfte, in voller Uebereinstimmung mit der Krone unter Wahrung aller verfassungsgemäßen Rechte geführt werden sollen, mit dem Kaiser in Marienburg: „Das soll ein Wort sein!“

Der Ruf zur Sammlung und Versöhnung hat natürlich begeisterte Zustimmung bei den Konservativen und dem Zentrum, also bei den Parteien, die ob der letzten Reichsfinanzreform kein gutes Gewissen haben. Nachdem die Folgen sich bemerkbar gemacht haben, möchte man vergessen lassen. Die „Germania“ glaubt sich aber nicht zu täuschen, wenn sie glaubt, daß die Mahnung des Kaisers vergeblich gewesen sei. Weil vor allem die vielen besonderen Zentrumswünsche nicht erfüllt werden können.

„Da der Kampf,“ so schreibt sie, „nun einmal etwas Unvermeidliches, in gewissem Grade sogar Nützliches und Notwendiges ist, so wäre man schon froh, wenn er in Liebe und mit ehrlichen Waffen ausgefochten würde, ohne die üblichen Lügen, Verleumdungen, Verdächtigungen und Unterstellungen. Mehr würde wohl auch der Kaiser nicht verlangen. Aber selbst dies wird nicht zu erreichen sein. Die allererste Vorbedingung wäre, daß gewisse sehr tumultuarisch und wenig skrupelös auftretende Kampforganisationen von der Bildfläche verschwinden, wie der Evangelische Bund, der den Kampf gegen Rom betreibt, der Hansabund, der unter dem Vorgeben, die Interessen aller Gewerbestände vertreten zu wollen, die Landwirtschaft befehdet, der Ostmarkenverein, der einen leidenschaftlichen Kampf gegen die Polen führt, usw. usw.“

„Man könnte hier“, so schreibt dazu die „Frkf. Zeitung“, „auch das Papsttum anschließen, dessen Unduldsamkeit ja erst wieder anläßlich der Borromäus-Enzyklika so glänzend zutage getreten ist. Aber das kann man einem Zentrumsblatt nicht zumuten.“

Die Schulden des Deutschen Reiches und der Bundesstaaten.

Der schon erwähnten amtlichen Finanzstatistik entnehmen wir folgende Angaben, die sich auf den Beginn des Rechnungsjahres 1909 beziehen.

Die gesamten fundierten Reichs- und Staatsschulden beliefen sich auf 17 573 Millionen Mk. gegen 16 537 i. J. 1908 16 386 i. J. 1907, 15 691 i. J. 1906, 15 205 i. J. 1905 und 13 112 i. J. 1901. Die Steigerung war also im letzten Jahre mit genau einer Milliarde Mark viel erheblicher als je zuvor und als insbesondere im voraufgegangenen Jahre, in dem sie nur 187 Millionen Mk. betragen hatte. In den acht Jahren seit 1901 hat sich die Schuldenlast um 3461 Millionen Mk., also nahezu 3½ Milliarden Mk. erhöht. Das Reich hatte zu Beginn des Rechnungsjahres 1909 3804 Millionen Mk. Schulden gegen 3644 Millionen im Jahre 1908, so daß eine Zunahme um 25 Millionen M. stattgefunden hat. In den letzten acht Jahren hat sich die fundierte Reichsschuld um 1578 Millionen Mk. oder 68 v. H. erhöht. Dabei ist noch unberücksichtigt geblieben, daß im Laufe des Etatsjahres 1909 660 Millionen Mk. neue Schuldanweisungen begeben worden sind. Die Schulden der Bundesstaaten betrugen 13 679 Millionen Mark gegen 12 930 i. J. 1908, 12 742 i. J. 1907, 12 307 i. J. 1906 und 10 797 i. J. 1901. Im letzten Jahre hat also eine Zunahme um 749 Millionen und in acht Jahren eine solche um 2882 Millonen oder 27 v. H. stattgefunden. Die Vermehrung der Schulden war also beim Reich verhältnismäßig mehr als doppelt so groß, wie bei den Bundesstaaten. Preußen hatte zu Beginn des Rechnungsjahres 1909 8225 Millonen Mk. fundierte Schulden gegen 7619 i. J. 1908, 7630 i. J. 1907, 7229 i. J. 1906, 7209 i. J. 1905 und 6603 i. J. 1901. Nachdem also im Jahre 1908 eine Abnahme um 1 Million erfolgt war, hat im Jahre 1909 die enorme Zunahme um 66 Millonen stattgefunden. Die Zunahme in den acht Jahren seit 1901 betrug 1622 Mill. Mk. oder 25 v. H., war mithin ein wenig geringer als die Gesamtzunahme der Schulden der deutschen Bundesstaaten. Die Staatsschuld Bayerns ist nur nach dem Stande vom 1. Januar 1908 angegeben; sie betrug damals 1795 Millionen Mk. gegen 1363 i. J. 1901, hat sich also seitdem um 432 Millionen Mk. oder 31,7 v. H. erhöht. Das Königreich Württemberg hat seine Staatsschuld um 1 Million Mk. ermäßigt, nachdem schon i. J. 1907 eine Herabsetzung um 5 Millionen Mk., dann aber i. J. 1908 eine Erhöhung um 19 Millionen Mk. erfolgt war. Die Staatsschuld liegt jetzt mit 585 Millionen Mk. um 82 Millionen oder 18 v. H. über der des Jahres 1901. Baden hat im letzten Jahre seine Schuldenlast weiter um 36 Millionen Mk. erhöht, so daß sie jetzt mit 506 Millionen Mk. um 51 v. H. über der des Jahres 1901 liegt. Ungefähr ebenso stark war die Zunahme in Hessen, wo die Staatsschuld im letzten Jahre wieder um

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Notiz. Die Intendanz teilt mit: In der Neuinszenierung des „Kätchen von Heilbronn“ am 1. September, für die mancherlei dekorative Neuanschaffungen gemacht worden sind, spielt Georg Köhler den Wetter von Strahl, Marianne Rub als Debutrolle das Kätchen. Aus der übrigen Besetzung sei folgendes erwähnt: Kaiser — Wilhelm Kolmar, Gottschalk — Emil Hecht, Brigitte — Toni Wittels, Kunigunde — Thila Hummel, Theobald Friedeborn — Karl Schreiner, Rheingraf vom Stein — Hans Godeck. In kleineren Aufgaben treten zum ersten Male auf: Eleonore — Gina Mayer, Flamberg — Rudolf Aicher, Freiburg — Fritz Kortner, Waldstätten — Hermann Kupfer, Köhlerjunge — Polbi Doring. — Die Intendanz teilt ferner mit: In der Neuinszenierung von Beethovens „Fidelio“ am 2. September wird der 1. Akt auf zwei Schauplätze verteilt, die nach Oskar Auers Entwürfen im Atelier Kautsky neu gemalt worden sind. Die Ouverture in E-Dur eröffnet den Abend, die Ouverture „Leonore“ Nr. 3 wird vor der Schlußverwandlung gespielt. In den Hauptrollen wirken die Damen Schubert und Kleinert, die Herren Vogelstrom, Fenten, Kromer, Felmy, Pacyna mit. Die Regie führt Eugen Gebrath, die musikalische Leitung hat Arthur Bodanzky.

Hanns von Gumppenberg ist, wie die Intendanz mitteilt, in Mannheim eingetroffen, um der Erstaufführung seines Schauspiels „Die Verdammten“ am 3. September beizuwohnen.

Das Konservatorium für Musik in Neustadt a. H., zugleich Theaterschule für Oper und Schauspiel, versendet soeben seinen 5. Jahresbericht. Im Schuljahr 1909—10 haben 170 Schüler und Schülerinnen das Konservatorium und 34 die durch die Anstalt Neustadt in Landau errichteten konservatorischen Unterrichtskurse besucht. Dazu kamen noch 18 Hospitanten, was also insgesamt einen Schülerbestand von 213 ergab, davon 88 aus Neustadt, 38 aus Landau, 11 aus Lambrecht, 9 aus Deidesheim, 7 aus Haßloch usw. Neuengagiert wurde im Verlauf des Schuljahres der Gesanglehrer, früherer Opernsänger, Herr Carl Broch aus Frankfurt a. M. Das neue Schuljahr beginnt am 15. September 1910.

Freiburgs neues Stadttheater. Binnen kurzem soll das neue Stadttheater, ein unfern des Bahnhofs in den Formen eines neuen Barock errichteter, vornehmer Bau seiner Bestimmung übergeben werden. Das ganze große Werk kennzeichnet die Opferwilligkeit der Freiburger Bürgerschaft auf dem Gebiete gediegener Kunstförderung. Der Bau wird auf ungefähr vier Millionen einschließlich der Platzkosten und der Erneuerung des Bühnenfundus zu stehen kommen. Dem imponierenden Aeußern entspricht die Größe und Vornehmheit der Innenräume, und was die Innenausstattung anlangt, so wurde buchstäblich nach dem Worte des Theaterdirektors im Vorspiel zu Goethes „Faust“ gehandelt: „Spart mir Prospekte nicht und nicht Maschinen!“ Die neuesten Errungenschaften auf dem Gebiet des Bühneneinrichtungswesens wurden zu Hilfe genommen. Nach seiner Fertigstellung wird der Freiburger Kunsttempel zu den großartigsten derartigen Schöpfungen in Deutschland gehören. Wie verlautet, ist die Eröffnung des neuen Hauses für die letzte Septemberwoche in Aussicht genommen. Die Pläne zu dem Bau stammen von dem bekannten Theaterarchitekten Seeling in Charlottenburg; sehr wesentlich war aber auch das städtische Hochbauamt mit Stadtbaumeister Thoma an dem Werke beteiligt. Rund fünf Jahre hat die Errichtung des Kunstpalastes in Anspruch genommen.

Der Gang zum Eisenhammer. Der Besitzer der wieder aufgebauten Burg Berwartstein, Hauptmann a. D. Theodor Hoffmann, teilt folgendes für die ganze Pfalz hochinteressante Ergebnis seiner historischen Nachforschungen mit, die sich auf Schillers Ballade „Der Gang zum Eisenhammer“ beziehen. Danach ging Fridolin, der treue Knecht der Herzogin Karoline, Gemahlin des Landgrafen Ludwig IX., Gräfin von Saverne (Bergzabern = Tabernae montanae) über den Berwartstein nach Schönau im pfälzischen Wasgenwald zu dem dortigen Eisenwerk, wobei er in der St. Anna- (Schutzpatronin der Bergleute) Kapelle des Drothe bei Niederschlettenbach ministrierte. Indem Schiller von Mannheim sich nach dem Schauplatz des Waltharilieder, über Schönau zum Wasigenstein begab, ist ihm auf Burg Berwartstein der Stoff zu seiner Dichtung „Der Gang zum Eisenhammer“ geboten worden aus einem wahrscheinlichen Vorgang, ohne daß er ganz erfunden zu sein brauchte. Fridolin ging über Lauterschwan und der Jäger über Reisdorf. Das liegt so klar auf der Hand, daß man staunen muß, wie die Handlung auf das elsaßische Zabern hat verlegt werden können.

Emmy Destinns Pläne. Emmy Destinn wird sich, so berichtet man aus Berlin, fortan nur im Rahmen der Gastspiele hören lassen. Wie der geschäftliche Vertreter der Künstlerin mitteilt, plant sie die Errichtung eines eigenen Ensembles, mit dem sie in allen größeren Städten des Kontinents Meisteraufführungen italienischer Opern veranstalten will. Der Vertrag Emmy Destinns mit der Metropolitan-Oper wird nicht erneuert werden. Die Diva verlangt nämlich das Caruso-Honorar von 10 000 M. pro Abend, und diese Doppellast kann selbst dieses von Multimillionären gestützte Haus nicht tragen. Mit der Konkurrenz kann sie keinen Vertrag abschließen, da sich der Inhaber des zweiten Newyorker Opernhauses, Direktor Hammerstein, gegen Konventionalstrafe verpflichtet hat, keine großen Opern mehr zu geben.

Zum Tode Mantegazzas. Von dem Dreigestirn der hervorragenden Physiologen und Anthropologen des modernen Italien, die auch außerhalb der Fachkreise bekannt geworden sind, Mantegazza—Lombroso—Sergi, repräsentiert der soeben in hohem Alter gestorbene Paolo Mantegazza gewissermaßen den rechten Flügel. Während Lombroso und Sergi von ihren Studien und ihren Anschauungen der Sozialdemokratie zugeführt worden sind, stirbt Mantegazza als italienischer Senator und als einer der wenigen Ritter des Zivil-Verdienstordens von Savoyen. Paolo Mantegazza war bei uns hauptsächlich als Verfasser seiner verschiedenen volkstümlich-wissenschaftlichen Bücher bekannt, die sich mit dem Thema „Liebe“ beschäftigten. Mantegazza hat sich jedoch auch auf verschiedenen anderen Gebieten betätigt, er hat außer medizinischen Werken Reiseberichte geschrieben und auch Romane verfaßt, außerdem hat er Fragen der Erziehung behandelt. In seinen Werken verstreut findet sich eine Fülle von Lebensweisheit, die er als Arzt wie als Mensch gesammelt hat, aus der hier einige

MARCHIVUM

23 (1908 um 21) Millionen Mk. gestiegen ist; sie hat damit den Stand von 430 Millionen Mk. erreicht und liegt um 50 v. H. über der des Jahres 1901. Die Staatsschuld von Elsaß-Lothringen, die in den Jahren 1906 und 1907 etwas zurückgegangen und dann um ein geringes gestiegen war, ist im letzten Jahre um 2 Millionen Mk. erhöht, beträgt aber nur 38 Millionen Mk. In Mecklenburg-Schwerin ist die Staatsschuld von 127 auf 131 Millionen Mk. gestiegen. Oldenburg und Braunschweig zeigen, wie schon im Jahre 1908 eine kleine Abnahme. Von den Hansastädten hatte Hamburg wieder eine sehr erhebliche Zunahme der Staatsschulden, die 608 Millionen Mk. betrugen gegen 546 i. J. 1908 und 489 i. J. 1907. Verhältnismäßig noch stärker ist die Staatsschuld von Bremen gestiegen, die sich von 235 auf 265, und die von Lübeck, die sich von 55 auf 65 Millionen Mk. erhöht hat. Zwei Staaten, Anhalt und Reuß a. L., haben überhaupt keine Staatsschulden. Auf den Kopf der Bevölkerung kommen im Reiche 225,58 (im Vorjahr 213,22) Mk. Staatsschulden und 64,21 (60,08) Mk. Reichsschulden, zusammen also 289,79 (273,30) Mk. Die Staatsschulden sind am größten in Bremen mit 1004,99 Mk. auf den Kopf; demnächst folgen Hamburg mit 694,60 Mk., Lübeck mit 610,23, Hessen mit 355,64, Bayern mit 275,09, Württemberg mit 254,02, Baden mit 251,80, Preußen mit 220,55, Mecklenburg-Schwerin mit 208,33, Sachsen mit 198,92 und Oldenburg mit 133,02, während außer Anhalt und Reuß ä. L. am günstigsten dastehen Reuß j. L. mit 7,20, Lippe mit 6,23 und Sachsen-Altenburg mit 4,37 Mk. Da aber der Berechnung die Bevölkerungsziffer von 1905 zugrunde gelegt ist, die sich inzwischen im allgemeinen erhöht hat, ermäßigt sich in Wirklichkeit die auf den Kopf entfallende Staatsschuld etwas. Nicht vergessen darf auch werden, daß der weitaus größte Teil der Staatsschuld den Erwerbsanstalten des Staats, insbesondere den Eisenbahnen zu gute kommt. Die Eisenbahnschulden betragen 10,4 Milliarden Mk., so daß im übrigen nur 3,3 Milliarden Mark Staatsschulden verbleiben.

Deutsches Reich.

— **Dank der chilenischen Regierung.** Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt, brachte der chilenische Gesandte dem Auswärtigen Amte den wärmsten Dank der Regierung und des Volkes von Chile für die Beileidskundgebungen des Kaisers und des deutschen Volkes zum Ableben des Präsidenten Montt, und für die dem verstorbenen Staatsoberhaupte der Republik erwiesenen Ehren zur Kenntnis.

— **Ein Besuch des Reichskanzlers.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" meldet: Um 1 Uhr stattete der Reichskanzler dem künftigen Präsidenten der Vereinigten Staaten von Brasilien, da Fonseca, einen Besuch ab, und folgte dann einer Einladung zu einem Frühstück, das zu Ehren da Fonsecas vom Auswärtigen Amte gegeben wurde.

— **Marinepersonalien.** Vizeadmiral Schroeder, Chef des zweiten Geschwaders, und Vizeadmiral v. Heeringen, Befehlshaber der Aufklärungsschiffe, wurden unter Enthebung von diesen Stellungen zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Ostsee gestellt; Vizeadmiral v. Ingenohl, zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Ostsee, wurde zum Chef des zweiten Geschwaders ernannt; Kontreadmiral Dick, Oberwerftdirektor der Werft Wilhelmshaven, zum Direktor des Werftdepartements des Reichsmarineamts, gleichzeitig zum stellvertretenden Bevollmächtigten zum Bundesrat ernannt; Kontreadmiral Grapow, zweiter Admiral des ersten Geschwaders, unter Enthebung von seiner Stellung zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Ostsee gestellt; Kontreadmiral Bachmann, zweiter Admiral der Aufklärungsschiffe, zum Befehlshaber der Aufklärungsschiffe ernannt; Kontreadmiral v. Krosigk, Abteilungschef im Marinekabinett des Kaisers, zum zweiten Admiral des ersten Geschwaders ernannt; Kontreadmiral Graf v. Spee, Chef des Stabes des Kommandos der Marinestation der Nordsee, zum zweiten Admiral der Aufklärungsschiffe ernannt; Kapitän zur See Eckermann, kommandiert zur Dienstleistung bei der Werft Wilhelmshaven, zum Oberwerftdirektor dieser Werft ernannt.

Badische Politik.

Erklärung des Bürgermeister Lutz in Mottschieß.

B.C. Pfullendorf, 30. Aug. Anfangs Juni brachten zahlreiche Blätter eine Notiz, in welcher gegen den Bürgermeister Lutz in Mottschieß der Vorwurf gemacht wurde, er habe einen schwer erkrankten Handwerksburschen namens Wolf aus Dortmund über die Gemeindegrenze schaffen und in Pfullendorf in hilfsloser Lage aussetzen lassen, damit der Gemeinde Mottschieß durch den erkrankten Handwerksburschen keine Unkosten entstehen sollen. Bürgermeister Lutz veröffentlicht jetzt im „Seebote" eine Erklärung, nach welcher er eine Mitteilung in den Zeitungen als unwahr zurückweist und unter Darlegung der Vorgänge im Sinne seiner Rechtfertigung seiner Person erklärt, daß er sich wegen der ihm zugefügten Beleidigungen weitere Schritte vorbehält.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 31. August 1910.

Histor. Tageskalender für Mannheim.

31. August.

1793 Prinzessin Luise, Braut des preuß. Kronprinzen (nachm. Königin Luise, Mutter des 1. deutschen Kaisers † 1810) ist Gast der Gemahlin Max Josephs dahier.

Geh. Kommerzienrat Karl Eckhard †.

Einer der markantesten Bürger ist von uns geschieden; einer derjenigen Männer, die einer Stück Zeitgeschichte ihren Stempel aufgedrückt haben. Den jüngeren Elementen wird allerdings die Gestalt Eckhards etwas fremder sein; ist doch schon mehr als ein Jahrzehnt vergangen, seit er sich von dem politischen Leben zurückgezogen. Aber diejenigen, die schon länger in der Oeffentlichkeit stehen, deren Haare im Dienst der Oeffentlichkeit ergraut sind, werden sich im Geiste gern und freudigen Herzens in jene Zeit zurückversetzen, in der Carl Eckhard ihr Führer und Berater war.

In den letzten Jahren hat man Carl Eckhard selten in der Oeffentlichkeit gesehen. Dem politischen Leben blieb er vollständig fern. Dagegen war er überall dort, wo es galt, den Geist zu bilden und die Künste zu pflegen. Namentlich blieb er bis zu seinen letzten Lebenstagen ein begeisterter Freund der Musik. Die Liebe zu ihr hatte schon den Jüngling erfüllt; sie verschönte dem greisen einsam gewordenen Manne auch den Lebensabend. Er war ein eifriger Besucher fast aller Konzerte und des Theaters. Trotz der Last der Jahre, die auf ihm ruhte, verfolgte er stets mit größtem Interesse das geistige Leben Mannheims und beteiligte sich an ihm, wenn auch nicht mehr in so aktiver Weise wie früher, mit dem jugendlichen Feuer und der Begeisterung eines edlen Menschen, dessen Herz für alles Gute und Schöne schlägt. Auch für die Freuden der Natur war Carl Eckhard bis an sein Lebensende empfänglich. Zwar konnte er nicht mehr wie früher stundenlange Wanderungen unternehmen, aber man sah ihn doch bis in die letzte Zeit hinein fast täglich längere Spaziergänge machen. Sein Gruß „Grüß Gott", dem er als echter Schwarzwälder auch in Mannheim treu blieb, klang stets ebenso schlicht wie herzlich.

Wie schon gestern mitgeteilt, hat Carl Eckhard in einem im Jahre 1908 erschienenen, von ihm selbst verfaßten Buch „Erinnerungen aus meinem Leben" ein anschauliches Bild entworfen von seinem Werdegang und seinem Wirken. Ein Studieren dieses Werkchens ist äußerst lehrreich und fesselnd. Es läßt an uns vorüberziehen die Jugendjahre Carl Eckhards, das Drängen und Stürmen in seinem Innern; es läßt uns nachempfinden sein persönliches und politisches Fühlen und Denken. Wir sehen Carl Eckhard mitten in dem Strudel der Revolution, in dem er unterzugehen droht. Es zieht an uns vorüber das reichbewegte Jahr 1848/49 mit seinem Brausen und Wettern. Eckhards guter Stern verließ ihn nicht, er führte ihn bald wieder auf die richtigen Bahnen. Jedoch hatte er noch lange unter den Folgen der damaligen Verirrung — er war eigentlich wider Willen in Konstanz Beamter der Revolutionsregierung geworden — zu leiden. Noch unterm 10. Mai 1851 wurde ihm vom Ministerium jede Beschäftigung bei den Großh. Staatsbehörden auf unbestimmte Zeit untersagt. Erst nach seiner Uebersiedelung nach Mannheim kamen bessere Zeiten für ihn, wie er in seiner Biographie ausführt. Er leitet die Schilderung seines ersten Aufenthalts in Mannheim mit folgenden Worten ein: „Ich bin bei dem Tiefstand meines Lebens angekommen. Von jetzt an ging der Weg, wenn auch langsam, wieder aufwärts und ich habe mir später oft die Frage vorgelegt, ob ich ohne die schweren Prüfungen, die ich erdulden mußte, mein Lebensziel so vollkommen erreicht hätte, wie ich mich dessen jetzt erfreue." Eckhard war nach unserer Stadt am 1. Oktober 1849 gekommen, wo er eine Gehilfenstelle bei dem Obergerichtsadvokaten Dr. Bertheau annahm. Sehr anschaulich schildert er seine damaligen Erlebnisse in Mannheim. Es ist das Leben einer Kleinstadt, in das uns der Verfasser schauen läßt. Er fand einen anregenden geselligen Kreis, in dem er sich bald recht wohl fühlte. In seinen freien Stunden beschäftigte er sich gern mit Musik, und diese Vorliebe zur Musik war es auch, die ihm die Bekanntschaft mit seiner späteren Lebensgefährtin, Fanny Röchling, der Tochter des Rentiers Carl Röchling, vermittelte. In Röchlings Hause wurden Sonntags Nachmittags von Musikfreunden unter der Leitung des Kapellmeisters Heisch in doppelt besetztem Quartett ältere Kirchenchöre gesungen. In diesem Quartett war, als Carl Eckhard nach Mannheim übergesiedelt, gerade die Stelle eines Bassisten frei. Auf die Empfehlung von Freunden fand Carl Eckhard Aufnahme in dem musikalischen Familienkreis.

Im Laufe der Jahre änderte sich auch die Gesinnung der Regierung gegenüber Carl Eckhard und sah dessen Verhalten in dem Revolutionsjahr in einem milderen Lichte. Der 20. Februar 1856 brachte endlich die Erlösung. An diesem Tage wurde Carl Eckhard die Ausübung der Anwaltschaft in gerichtlichen und Verwaltungsangelegenheiten gestattet und ihm als Wohnsitz Offenburg angewiesen.

In Offenburg stand Eckhard bald in dem Mittelpunkt des öffentlichen Lebens. Als im Jahre 1859 die dortige Bürgermeisterstelle frei wurde, wählte man ihn fast einstimmig zum dortigen Stadtoberhaupt und es erregte großes Bedauern, als er die ehrenvolle Wahl nicht annehmen konnte. Später erhielt er auch einen Ruf als Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe, aber auch dieses ehrenvolle Anerbieten lehnte er ab. Dagegen nahm er eine Wahl in den badischen Landtag als Abgeordneter der Stadt Offenburg an. In anschaulicher, eindrucksvoller Weise schildert Carl Eckhard seine umfassende Tätigkeit im Landtag, in dem er sofort eine der führenden Persönlichkeiten wurde. Seine parlamentarische Tätigkeit führte ihn mit den bedeutendsten Männern der damaligen Zeit zusammen. Bei den Neuwahlen im Jahre 1863 lehnte Carl Eckhard aus beruflichen Gründen eine Wiederwahl ab. Dagegen ließ er sich bei den nächsten Wahlen im Jahre 1865 zur Wiederannahme einer Kandidatur bewegen. Er wurde damals zum Abgeordneten der Stadt Freiburg gewählt und blieb im Landtag bis zum Jahre 1870, in welchem er infolge seines Eintretens in den Reichstag aus dem Landtag ausschied. Ausführlich wird in dem Werk auch der anfangs der 60er Jahre erfolgende Zusammenschluß der liberalen Elemente in Baden geschildert. Ihr Führer war Carl Eckhard und die unter seiner Leitung am 26. Juli 1863 zu Offenburg stattgefundene große Versammlung bildete den Geburtstag der nationalliberalen Partei Badens. Jahrzehnte lang hatte Carl Eckhard die Führung der nationalliberalen Partei inne. Auch nach seinem im Jahre 1874 erfolgten Ausscheiden aus dem Reichstag, das das Ende seiner parlamentarischen Tätigkeit bedeutete, blieb Carl Eckhard in der nationalliberalen Partei Badens in führender Stelle. Lange Jahre bekleidete er das Amt des Vorsitzenden des engeren Ausschusses. Er fehlte fast bei keiner Sitzung und wußte stets reiche Anregungen und fruchtbare Vorschläge zu machen. Es waren Stunden geistiger Erholung für Jeden, der jenen Sitzungen beiwohnen konnte, in denen neben Carl Eckhard ein Kiefer und ein Fieser die maßgebenden Persönlichkeiten waren. Die Stelle des Vorsitzenden des engeren Ausschusses legte Carl Eckhard erst vor einigen Jahren, nachdem er bereits das 80. Lebensjahr überschritten hatte, nieder.

Anfangs der 70er Jahre folgte Carl Eckhard einem Rufe zur Gründung der Rheinischen Creditbank, bei der er eine leitende Stelle übernahm. Infolgedessen siedelte er nach Mannheim über. In unserer Stadt übernahm er bald die politische Führung. Er wurd Vorsitzender der hiesigen nationalliberalen Partei, welche Stelle er bis zum Jahre 1894 beibehielt. Ferner wurde er Mitglied des Bürgerausschusses und des Bezirksrats. Im Jahre 1871 übernahm er die Stelle eines Mitgliedes des städtischen Komitees des Großh. Hof- und Nationaltheaters. Es war, wie er selbst schrieb, ein heißer Boden, den er mit der Annahme dieses Ehrenamtes betrat und in welchem er während seiner siebenjährigen Tätigkeit die mannigfachsten Erfahrungen machte. Weiter bekleidete Carl Eckhard lange Jahre das Amt des Vorsitzenden des Verwaltungsrats des Großh. Instituts. Ferner war er eine längere Reihe von Jahren Präsident des Musikvereins Mannheim, der unter ihm einen großen Aufschwung nahm. Im Jahre 1895 wurde Carl Eckhard zum Vorsitzenden des Kirchenvorstandes der altkatholischen Kirchengemeinde, der er bereits im Jahre 1874 beigetreten war, gewählt. Noch manche andere Ehrenämter lagen in Eckhards Händen, die er alle mit der gleichen Gewissenhaftigkeit, dem ihm eigenen Weitblick und Scharfsinn leitete. Auch literarisch war er vielfach tätig.

Sehr vielseitig war seine industrielle und kaufmännische Tätigkeit. Er war Mitbegründer der Spinnerei und Weberei Offenburg und saß lange Jahre in deren Aufsichtsrat als Vorsitzender. Ferner gründete er die Baumwollspinnerei und Weberei Kollnau, die er ebenfalls als Aufsichtsratsvorsitzender längere Zeit leitete. In Mannheim gehörte Carl Eckhard zu den Mitbegründern der Rheinischen Creditbank, der Rheinischen Hypothekenbank, der Pfälzischen Hypothekenbank, der Deutschen Vereinsbank in Frankfurt a. M., der Mannheimer Versicherungsgesellschaft und der Continentalen Versicherungsgesellschaft, der Baumwollspinnerei und Weberei Lampertsmühle sowie vor allen Dingen auch der Badischen Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen, bei der er die Stelle eines Vizepräsidenten des Aufsichtsrats über 25 Jahre bekleidete. Später wurde Carl Eckhard Vorsitzender des Aufsichtsrat, welches Amt er erst vor einigen Jahren niederlegte. Eine umfassende Tätigkeit entfaltete er auch als Mitglied des Verwaltungsrats der Pfälzischen Eisenbahnen. So war das Wirken Carl Eckhards ein äußerst vielseitiges und ersprießliches. Mannheims industrielle und wirtschaftliche Entwicklung hat ihm viel zu danken. Die gebührende Anerkennung fand sein Wirken durch die ihm zuteil gewordenen zahlreichen Auszeichnungen, durch Verleihung von Orden und Titeln. Der Mannheimer Handelsstand ehrte ihn durch eine langjährige Wahl in die Handelskammer.

Selten ist in Mannheim ein patriotisches Fest gefeiert worden, bei dem Carl Eckhard nicht die Festrede hielt. Er war, wie man zu sagen pflegt, der geborene Festredner, dessen Worte stets eine große Wirkung erzielten. Unvergeßlich wird allen Teilnehmern an der im Jahre 1892 stattgefundenen Bismarck-Huldigungsfahrt nach Kissingen die Stunde sein, bei der Carl Eckhard als der Hauptredner des Tages an den Altreichskanzler eine begeisternde, hinreißende Ansprache hielt. Da war ein rhetorisches Meisterwerk sowohl nach Form wie nach Inhalt.

Nun hat Carl Eckhard ausgerungen. Sein Andenken wird fortleben in dem Gedächtnis aller, die ihm im Leben näher gestanden, es wird fortleben in der Geschichte seines engeren Vaterlandes sowie der ihm zur zweiten Heimat gewordenen Stadt Mannheim. M

Stichproben folgen mögen. Ueber die Frage „Verstand oder Gefühl" äußert sich Mantegazza folgendermaßen: „Gefühl allein taugt nichts, Verstand allein noch weniger. Ein bloßer Gefühlsmensch ist ein Schiff mit vielen Segeln, aber ohne Steuer. Ein reiner Verstandesmensch ist ein Fahrzeug mit gutem Steuer, aber ohne Segel und Wind. In beiden Fällen gerät man auf Klippen oder Sandbänke, oder bleibt an derselben Stelle liegen, ohne vorwärts zu kommen. Dies ist mein Spruch, meine Lehre, meine tägliche Rede: ein verständiger Kopf, der ein gutes Herz regiert — das ist dasselbe wie ein gutes Steuer und frischer Wind." Für die Jugend hat Mantegazza folgende Grundsätze der Selbsterziehung als Programm aufgestellt: „1. Heute will ich darüber nachdenken, worin der größte Fehler meines Körpers besteht; 2. ebenso will ich den Hauptmangel meines moralischen Charakters ausfindig machen; 3. endlich will ich untersuchen, worin mein Verstand am schwächsten ist." Hierzu fügt Mantegazza noch die drei Gegenstücke der Selbstprüfung: „1. Welches ist die beste Eigenschaft meines Körpers? 2. Welches ist die edelste Tugend meines Herzens? 3. Welches die geistige Arbeit, die ich am leichtesten und besten verrichte?" Diese Art der Selbstprüfung führt zur richtigen Berufswahl, die, wenn man sie mit Mantegazza als große Oper auffaßt, eine fortwährende Variation des Themas ist: Lerne dich selbst kennen. Dieses Thema wurde zum ersten Male, so drückt Mantegazza sich treffend aus, vom Vater Adam gesungen, der es nach dem Verluste des irdischen Paradieses, weil er sich schlecht gekannt hatte, zu seinem Troste unter dem Schatten einer Palme mit Harfenbegleitung der Mutter Eva vortrug! Vom Beruf im allgemeinen sagt Mantegazza: „Es gibt gute und schlechte Berufe; die guten werden von denen ausgeübt, die für sie geboren sind, die schlechten sind die, die man mit Widerwillen betreibt." Noch deutlicher spricht sich diese Ansicht in folgendem aus: „Kein Mensch ist so widerwärtig, wie der, der täglich seinen Beruf verflucht, obwohl er gezwungen ist, ihn auszuüben; kein Mensch angenehmer als der, der sich's in seinem Berufe bequem macht, wie in einem weichen, warmen Gehäuse, das eigens für ihn gemacht ist." Weiter sagt Mantegazza in Aphorismen über die Berufe: „Es ist hundertmal besser, der Tüchtigste unter den Gemeindesekretären zu sein, als der Dümmste unter den Senatoren." — „Man muß die Kunst da studieren, wo alle sie am besten kennen, und sie da ausüben, wo sie am wenigsten bekannt ist." In Mantegazzas Schriften über Liebe und Ehe fällt besonders seine Fähigkeit auf, anschauliche Bilder zu finden. So hat er für die Frage des Sichverheiratens oder Ledigbleibens das hübsche Beispiel des „Rubikons der Ehe" gefunden, das er folgendermaßen ausführt: „Die einen kehren am Rubikon der Ehe um, die anderen springen, die meisten bleiben ihr Leben lang auf einem Ufer, sehen den andern zu und kratzen sich den Kopf. Die meisten warten mit ihrer Entscheidung so lange, bis sich die 40 in eine 50 oder gar 60 verwandelt. Die Beine werden inzwischen vom langen Stehen immer schwächer, der Fluß tritt infolge von Ueberschwemmungen und herbstlichen Regengüssen aus seinen Ufern. Und auf diese Weise wird das Rätsel dadurch gelöst, daß es ungelöst bleibt." Auch bei dem weiteren Schicksal derer, die den Sprung wagen, bleibt Mantegazza im Bilde: „Es ist ein schwieriger und gefährlicher Sprung, und nur wenige erreichen das gegenüberliegende Ufer mit heilen Beinen. Die meisten der Furchtlosen fallen in den Fluß, dessen tosende, wirbelnde Wasser sie schnell verschlingen. Andere geraten sofort in den Schlamm, versinken in ihm bis zum Bauche und können sich nicht mehr herausarbeiten. Alle lachen über sie und sie verzweifeln an sich selbst." Dem Ehelustigen rät Mantegazza: „Bevor man sich verheiratet, muß man lange nachdenkend vor dem Spiegel, noch länger aber vor dem Geldschrank stehen. Fabius Cunctator sollte der Heilige sein, zu dem Eltern und Verliebte beten müssen, um ihre verschiedenen Ziele zu erreichen. Warten, warten, und nochmals warten; das ist die Tugend der Tugenden, die Kunst aller Künste, das Geheimnis aller Geheimnisse."

MARCHIVUM

* **Vom Hofe.** Der Großherzog ist gestern Vormittag 10 Uhr 50 Min. in Konstanz eingetroffen und hat sich nach der Mainau begeben.

* **Vom Hofe.** Großherzogin Hilda wird während der Abwesenheit ihres Gemahls bei den diesjährigen Herbstübungen vorübergehend Aufenthalt bei ihrer Mutter, der Großherzogin-Witwe von Luxemburg, auf Schloß Königstein im Taunus nehmen.

* **Ernannt** wurde Gerichtsassessor Adolf v. Hofer zum Hofjunker.

* **Eingereiht** wurde Revident Karl Schmiderer beim Oberschulrat in die Gehaltsklasse I der Bureaubeamten bei Zentralverwaltungen.

* **Versetzt** wurde Forstamtmann Hartweg in Triberg in gleicher Eigenschaft nach Lahr.

* **Verein für Frauenstimmrecht.** Montag den 5. d. M., abends halb 9 Uhr, findet im Hotel National (Eingang durch den Garten) ein Vortrag des Herrn Oberlehrers Dr. Strecker aus Mannheim über „Frauenbewegung und Politik" statt. Dr. Strecker ist nicht nur als liberaler Politiker, sondern auch als warmer Freund der deutschen Frauenbewegung bekannt. Es ist anzunehmen, daß die Persönlichkeit des Redners, dessen Broschüre über die „Frauenbewegung" bereits verschiedene Auflagen erlebte, sowie das im Moment so hochaktuelle Thema zu zahlreichem Besuch dieses Vortrags Veranlassung geben wird. Jedermann willkommen. Eintritt frei. Diskussion.

* **Bei der Landesversicherungsanstalt Baden** sind im Monat Juli 559 Rentengesuche (31 Alters- und 528 Invaliden- bezw. Krankenrentengesuche) eingereicht und 444 Renten (23+384+37) bewilligt worden. Es wurden 69 Gesuche (1+68) abgelehnt, 642 (18+624) blieben unerledigt. Außerdem wurden im schiedsgerichtlichen Verfahren 11 Invalidenrenten zuerkannt. Bis Ende Juli sind im ganzen 72 776 Renten (11 113 Alters-, 56 720 Invaliden- und 2945 Krankenrenten) bewilligt bezw. zuerkannt worden. Davon kamen wieder in Wegfall 42 267 (8717+30 948+2022), so daß auf 1. August 30 941 Rentenempfänger vorhanden sind (2396 Alters-, 27 772 Invaliden- und 773 Krankenrenten). Vergleichen mit dem 1. Juli hat sich die Zahl der Rentenempfänger vermehrt um 122 (—15 Alters-, +135 Invaliden- und +2 Krankenrentner). Die Rentenempfänger beziehen Renten im Gesamtjahresbetrage von 4 605 906,20 ℳ (mehr seit 1. Juli 24 116,75 ℳ). Der Jahresbetrag für die im Monat Juli bewilligten Renten berechnet sich und zwar für 23 Altersrenten auf 3757,20 ℳ, für 396 Invalidenrenten auf 70 816,20 ℳ und für 37 Krankenrenten auf 6645,60 ℳ, somit Durchschnitt für eine Altersrente 163,36 ℳ, für eine Invalidenrente 179,27 ℳ und für eine Krankenrente 179,61 ℳ. Beitragserstattungen wurden im Monat Juli infolge Heirat weiblicher Versicherter in 217 Fällen 9632 ℳ, infolge Todes versicherter Personen in 73 Fällen 7430 ℳ und infolge Unfalls versicherter Personen in 8 Fällen 331 ℳ angewiesen. Der Bestand, Zu- und Abgang der von der Landesversicherungsanstalt Baden in häusliche Heilbehandlung genommenen Kranken war im Monat Juli 1910 folgender: Bestand Ende Juni 979; Zugang im Juli 544; Abgang im Juli 553; Bestand Ende Juli 970. Im Monat Juli wurden an 31 Versicherte für Arbeiterwohnungsdarlehen 121 005 ℳ zugesagt; ausbezahlt wurden an 52 Versicherte für Arbeiterwohnungsdarlehen 209 525 ℳ.

* **Friedrichspark.** Durch das verhältnismäßig sehr späte Ausmarschieren des hiesigen Regiments zu den Manövern war es den Parkbesuchern heuer beschieden, unsere einheimische Militärkapelle noch bis in den September hinein spielen zu hören, was in Anbetracht der anerkannt vorzüglichen Leistungen unserer Grenadiere gern begrüßt wurde. Am kommenden Donnerstag gibt die Kapelle ihr Abschiedskonzert. Heute Mittwoch findet Nachmittags- und Abend-Konzert statt; bei dem letzteren gibt Herr Vollmer auf vielseitigen Wunsch nochmals ein Konzert für Streichorchester. Am Freitag und Samstag finden keine Konzerte statt; hiergegen spielt von Sonntag den 4. bis einschließlich Sonntag den 11. September die in Mannheim wohlbekannte Kapelle des 2. Bayr. Fuß-Artillerie-Regiments aus Metz unter Leitung des Herrn Lemnitz.

* **Apollo-Theater Mannheim.** Wie aus der heutigen Annonce hervorgeht, fordert Waldemar Holberg ab Donnerstag Abend alle Boxer des Continents zu einem Match heraus. Die Isländer lassen ebenfalls eine Herausforderung an alle Sportsleute ergehen und zahlen M. 300 demjenigen, der in der Lage ist, ihnen 10 Minuten Stand zu halten. Derjenige Sportsmann oder Athlet, der am längsten standhält, bekommt am Ende des Gastspiels die „goldene Medaille der Gitmaloos", welche nächster Tage im Schaufenster der Firma Weil u. Co., Cigarrenhaus E 2, ausgestellt wird. Anmeldungen auf die Herausforderung nimmt das Bureau des Apollo-Theaters jederzeit entgegen.

* **Zur silbernen Hochzeitsfeier des Großherzogspaares** sandte Herr Lokomotivführer Michael Schäffner hier ein von ihm verfaßtes Gedicht an den Großherzog. Jetzt ist dem Verfasser von dem Großh. Geheimkabinett für diese Widmung ein schmeichelhaftes Handschreiben zugeschickt worden.

* **Elsässisches Restaurant.** Die vorderen Restaurationslokalitäten des Apollo-Theaters gehen ihrer Vollendung entgegen und werden Donnerstag, 1. September, mit Freikonzert der bekannten Wiener Kapelle Drescher eröffnet. Im Parterre ist die elsässische Bauernstube eingerichtet, die wohl für sich eine Sehenswürdigkeit Mannheims bildet. Die Ausarbeitung derselben erfolgte durch den Dipl.-Ingenieur Goerig einen jungen Mannheimer Künstler, der hier die erste Probe seines großen Könnens ablegte. Herrn Goerigs Hand sein Schüler Thomas sind auch die Malereien der des Restaurationslokales entstanden. Das Bauernrestaurant dürfte ohne Zweifel zum besuchtesten Lokal unserer Stadt werden. Das Cafe Apollo ist im Silbersaal, der durch eine große Treppe mit dem Parterre verbunden, eingerichtet und hat je ein besonderes Spiel- und Billardzimmer.

* **Eine weitere Anklage aus der Gipser-Aussperrung.** Die Gipser Ofenloch und Bauer sind wegen Vergehens gegen den Streikparagraphen und des Hausfriedensbruchs angeklagt worden, weil sie am 20. Mai d. J. in den Neubau Richard Lenel in der Charlottenstraße eindrangen und dort den Arbeitswilligen Josef Heid beschimpft und durch Androhung von Schlägen von der Arbeit abzuhalten versucht haben sollen. Für die letztere Annahme ergab sich jedoch kein Beweis und so wurden beide Angeklagten nur wegen Hausfriedensbruch zu Geldstrafen von 30 bezw. 10 M. verurteilt.

* **Neckardampfschiffahrt.** Wir verweisen auf das in vorliegender Nummer befindliche Inserat betr. Neckardampfschiffahrt. Infolge vorgerückten Jahres fallen einige Fahrten zwischen Heidelberg—Neckarsteinach und Neckargemünd—Heidelberg aus.

* **Eine Warnung für Hundebesitzer.** Ein Radfahrer, der einen ihn in voller Fahrt mit wütendem Gebell umspringenden bissigen Hund durch einen Revolverschuß tötet, begeht keine Sachbeschädigung. So hat die erste Strafkammer des Landgerichts Schweidnitz rechtskräftig entschieden. Aus den für alle Hundebesitzer, die es an der nötigen Aufmerksamkeit fehlen lassen, beachtenswerten Gründen ist hervorgehoben: Durch das Verhalten des Hundes habe für den Radfahrer die dringende Gefahr bestanden, daß er mit dem Rade zu Fall gebracht und dadurch an Körper und Rad ernstlich beschädigt werden würde. Ein in die Luft gefeuerter Schuß hätte das Tier aber nicht verscheucht, da sich Hunde nur dann zurückziehen, wenn die Waffe auf sie gerichtet sei.

* **Schöffengericht.** Wegen Hehlerei und Schwindels wird die Dienstmagd Marie Hofmann zu einer Gefängnisstrafe von 3 Wochen verurteilt. — Der Fuhrmann Martin Kunz von hier beschimpfte am Abend des 8. Juli auf der Breitenstraße die ledige Fabrikarbeiterin Kätchen Geiger, als ihn ein Schutzmann zur Ruhe ermahnte, beleidigte er denselben. Gegen den Angeklagten wird wegen Ruhestörung eine Haftstrafe von 3 Tagen, wegen Beleidigung eine Gefängnisstrafe von 12 Tagen ausgesprochen. — Der Koch Arthur Stock von Oberrad unterschlug Ende Dezember 1909 oder Anfang Januar 1910 eine Partie Wäschestücke im Werte von 20 M., die er von seinem Freunde Martin Freund zwecks Verbringung zur Wäschefrau erhalten, ferner eignete er sich aus zwei Briefen an Freund je 5 M. an. Es erfolgte seine Verurteilung zu 20 M. Geldstrafe. — Der Taglöhner Sommer empfing am Sonntag, 26. Juli, als er noch in Morpheus Armen lag, den Besuch eines Schutzmannes, der ihn zu einer Straferstehung holen wollte. Man kann sich denken, daß Sommer nicht sonderlich hierüber erbaut war. Er wurde wild und mußte erst gewaltsam aus dem Bette geholt werden. Nachdem noch ein Schutzmann zu seinem Transporte herbeigeeilt war, ließ er sich ruhig abführen. Das Urteil lautet auf 1 Woche Gefängnis.

* **In dem Selbstmord** des 24 Jahre alten Maschinisten Heinrich Enders aus verschmähter Liebe in einer Wirtschaft an der Ludwigstraße zu Ludwigshafen wird weiter mitgeteilt, daß Enders mit der 22 Jahre alten verheirateten aber getrennt lebenden Kellnerin des Lokals anzuknüpfen suchte, aber von derselben wiederholt abgewiesen wurde mit dem Hinweise, daß sie ihn nicht heiraten könne, weil sie ja nicht geschieden sei. Erst vor 14 Tagen wurde ihm ein Revolver abgenommen, mit dem er sich erschießen wollte. Als er gestern seine Frage, ob sie ihn heiraten wolle wiederholte und wieder abgewiesen wurde, zog er einen Revolver hervor und jagte sich ohne daß die Umstehenden es verhindern konnten eine Kugel in die Stirne.

* **Aus Ludwigshafen.** Gestern nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr scheute in der Fabrikstraße ein Pferd der Petroleum-Vertriebs-Gesellschaft Lumina in Mannheim. Es rannte auf das Trottoir, wobei die Lannenbäume zerbrachen. Einer der Lannenbäume drang dem armen Tiere tief in die Brust. Man brachte das schwerverletzte Pferd auf einen Transportwagen, um es nach dem Schlachthofe zu verbringen, aber es verendete bereits unterwegs. Es hatte einen Wert von 1000 Mark.

Aus dem Großherzogtum.

* Seckenheim, 30. August. Heute sollte hier eine Trauung stattfinden. Der Standesbeamte brauchte jedoch seines Amtes nicht zu walten, da die Braut zu diesem Akte nicht erschien. Sie war in aller Stille in der Frühe abgereist, wohin steht noch nicht genau fest.

BC. Friedrichsfeld, 30. August. Ein Herr, der sich kürzlich vorübergehend in Rheinau aufhielt, wäre beinahe das Opfer eines räuberischen Ueberfalls geworden. Der fremde Herr ging abends von Rheinau hierher, um den Zug nach Frankfurt zu erreichen. Hinter dem Wasserwerk frug ihn ein Mann, wieviel Uhr es sei. Der Gefragte sagte ¾10 Uhr. Mit dieser Auskunft war der Anfrager aber nicht zufrieden, sondern wollte bestimmt die Uhr sehen. Daraufhin zog der Herr seinen Revolver und feuerte zwei Schüsse in die Luft ab, was den Wegelagerer bewog, in die nahen Büsche zu flüchten. Kaum war der Angegriffene einige Schritte weiter gegangen, als noch ein anderes Individuum aus dem Straßengraben aufsprang und im Dunkel der Nacht verschwand.

* Heidelberg, 30. August. Der Raubmörder Dick, der in Nürnberg die Kellnerin Betty Drescher ermordet und beraubt hat, ist nach langer Jagd in Beerfelden im Odenwald verhaftet worden.

Sportliche Rundschau.

Pferdesport.

Pferderennen zu Dieppe. 30. Aug. Prix de la Plage. 3000 Frs. 1. Baron Gourgand's Merry Worker (L. Gill), 2. Prince de Magny, 3. Montry. 42 : 10; 18, 21, 20 : 10. — Prix du Gouvernement. 5500 Frs. 1. Bouillon's Pierre Bénite (Doumen), 2. Rose de Flandre, 3. Mademoiselle Bon. 13 : 10. — Prix de Falaises. 6000 Frs. 1. Henriquet's Désirée II (O'Neil), 2. Fanon, 3. Roona. 18 : 10; 11, 14 : 10. — Prix d'Amphitrite. 20 000 Frs. 1. Gaston-Dreyfus' Hilda II (Clout), 2. La Française, 3. Gyrca. Ferner: Coquille, Velien, Basse Pointe, Padoue II, Bath's Delight.

Rasenspiele.

* **Das am Sonntag, den 28. August 1910 stattgefundene Ausscheidungsspiel** für die B-Klasse zwischen Fußballgesellschaft Phönix, Sandhofen und Mannheimer Fußball-Klub „1908" endigte mit dem Siege der letzteren 4:2, Halbzeit 2:2.

Radsport.

* **Rund um Berlin.** Die 11. Radfernfahrt Rund um Berlin gestaltete sich wie ihre Vorgängerinnen zu einem großen sportlichen Ereignis. Früh morgens um 7 Uhr hatten sich am Start in Bornim bei Potsdam Tausende von Zuschauern eingefunden, um die Abfahrt der 350 Fernfahrer zu beobachten. Dieselben wurden in Gruppen abgelassen, und zwar starteten die Anfänger und bisher nicht erfolgreich gewesenen Fahrer zuerst, die alten Straßenmatadore zuletzt. Den Beschluß bildeten die zum ersten Male an der Konkurrenz teilnehmenden Berufsfahrer. Da die Straßen dank des prächtigen Wetters sich in gutem Zustande befanden, so konnten die Fahrer sofort ein flottes Tempo vorlegen. Die Kanonen unter den Amateuren brachten sich bald nach vorn. Unter der Führung des mehrfachen Rund um Berlin-Siegers Goetzke-Berlin zog die Spitzengruppe, bestehend aus Schulze-Trebbin, Boehm-Berlin, Erdmann-Dessau, Schenkel-Leipzig, Zander und Rackow ihres Weges. Goetzke erlitt Defekt und fiel zurück. Hinter Trebbin ereilte auch den alten Boehm dasselbe Schicksal, doch machte er sich wieder an die Verfolgung, bis er hinter Trebbin über einen Hund stürzte und nun seine Chancen kam. Erdmann, Zander, Schenkel näherten sich dem Ziele in Klein-Machnow. Im Endspurt gelang es Erdmann-Dessau, seine Gegner knapp zu schlagen und in der Rekordzeit von 9:03:57 das Ziel zu passieren. Unterdessen hatten sich auch die Berufsfahrer untereinander getrennt. Den Berlinern Lorenz und Saldow gelang es, sich von ihren Konkurrenten Stol, welcher Reifenschaden hatte, Hoffmann, Thom Suden und Stabe loszulösen. Saldow passierte in 9:01 als Erster das Band, dicht gefolgt von Lorenz. Dritter wurde Stabe, der Stol im Endkampf schlagen konnte.

* **In Köln** wurde der Große Preis von Europa als ein Dauerrennen über 100 Km. in zwei Läufen von je 50 Km. ausgetragen. Dem Berliner Telle, der seine Indisposition anscheinend überwunden hat, gelang es, beide Läufe in 39:33.3 bezw. 38:47 als Erster zu bewältigen, sodaß er im Gesamtklassement mit 100 Km. Sieger blieb. Zweiter wurde Walthour mit 98.382 Km. vor Günther mit 96.340 Km. und Guignard mit 95.790 Km.

* **Die Frankfurter Rennen** ergaben in den Fliegerkonkurrenzen einen Sieg des Weltmeisters Willy Arend vor Bettinger und Schürmann. Auch im Tandemfahren blieb Arend mit Schürmann vor Techmer-Grehmann und Stellbrink-Rudel Sieger. In den beiden Dauerrennen um den Preis von Niederrad siegte im Gesamtklassement Hugo Pretzenbel vor Rosenlöcher, Janke, Kraushaar und dem Belgier Hens.

* **Der Goldpokal von Magdeburg,** ein Stundenrennen mit Motorführung, ergab einen Sieg des Heidelbergers Salzmann, der in der Stunde 66.000 Km. zurücklegte. Zweiter wurde Kyser, der anfangs führte, dann einen Schwächeanfall erlitt und Salzmann den Vortritt lassen mußte. Dritter wurde Demke. Im Kobl-Memorial über 30 Km. siegte Kyser in 25:42 mit geringem Vorsprung vor Demke und Salzmann. Das Hauptfahren sah Henry Meyer vor Wegener und Carapezzi siegreich. Meyer errang ferner im Prämienfahren sowie im Tandemrennen, das er mit Carapezzi bestritt, einen Sieg.

Hundesport.

Der Meldeschluß — 5. September — für die am 11. September 1910 vom Schoßhundklub Ludwigshafen a. Rh. zu veranstaltende III. Allgemeine Schau von Zwerghunden aller Rassen steht vor der Türe. Es empfiehlt sich, sofort zu melden. Meldebogen durch den Schauleiter, Herrn W. Mechler, Mundacherstraße 23B, erhältlich. Einsatz in der Hauptklasse 3 ℳ, Jugend- und Zuchtklasse 2 ℳ. Jedermann kann seinen Hund ausstellen, und sollte niemand versäumen, seinen Liebling von sachverständigen Kynologen begutachten zu lassen. Auch sehr günstige Verkaufsgelegenheit wird diese Schau den Ausstellern bieten, da eine Reihe in- und ausländischer Reflektanten und Großhändler ihr Erscheinen bereits angemeldet haben. Ferner werden extra für diesen Zweck angefertigte hübsche Diplome, schöne Ehrenpreise in reicher Zahl, Geldpreise, Kollektionspreise, Zuchtpreise, Preise für Käfigdekorationen und Wanderpreis 120 ℳ bar vergeben, sodaß jeder Aussteller Chance hat, schöne Preise nach Hause zu tragen.

Von Tag zu Tag.

— Vom Zug erfaßt. Paris, 31. Aug. In der Nähe des Bahnhofes von Margut auf der Strecke Nancy-Sedan wurden 3 Streckenarbeiter vom Zug erfaßt und getötet.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* London, 30. Aug. Die auswärts verbreitete Meldung von einem verhängnisvollen Deckeneinsturz in einem Warenhaus in Lancaster, wodurch über 20 Personen getötet und viele verletzt sein sollten, ist stark aufgebauscht. Richtig ist, daß gestern bei einer Versteigerung in Lancaster der Fußboden des Versteigerungslokals zusammenbrach und viele Anwesenden in den Keller fielen. Zwei erlitten schwere, mehrere leichte Verletzungen.

Historiker Albert Vandal †.

* Paris, 31. Aug. Der Historiker Albert Vandal, Mitglied der Akademie France ist gestern abend infolge einer Krippe im Alter von 57 Jahren gestorben.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Sozialdemokratische Volksversammlungen.

⊡ Berlin, 31. Aug. Die Sozialdemokraten Groß-Berlins hatten auf gestern Abend 33 Volksversammlungen mit der Tagesordnung „Fleischnot, Lebensmittelteuerung und wie ist Abhilfe zu schaffen", einberufen. Gleichzeitig sollte die Königsberger Kaiserrede zum Gegenstand der Erörterungen gemacht werden. Die Versammlungen waren zahlreich besucht, stellenweise mußten sie polizeilich gesperrt werden. Unter den Anwesenden befanden sich auch viele Frauen aus dem Bürgerstande. Die Redner schilderten zunächst eingehend unter Beibringung von statistischem Material, wie die Fleischpreise gestiegen seien und teilten mit, daß sogar Hundefleisch im Preis angezogen habe und gaben die Hauptschuld für die gewaltige Preiserhöhung dem Zolltarif von 1902. Beim Schluß ihrer Referate wandten sich die Redner der Königsberger Kaiserrede zu, die sie einer scharfen Kritik unterzogen. Die Versammlungen waren polizeilich überwacht, was nach Erlaß des neuen Vereinsgesetzes nur in ganz vereinzelten Fällen vorgekommen ist. Es wurden zwei Resolutionen angenommen, eine gegen die Fleischteuerung, die andere gegen die Kaiserrede. In ihr heißt es zum Schluß: Die Arbeiter protestieren aufs nachdrücklichste gegen das fortdauernde und unsinnige Wettrüsten zu Lande, zu Wasser und zu Luft und bekunden aufs neue ihren unerschütterlichen Friedenswillen. Als wichtigste Voraussetzung der Erhaltung des Weltfriedens betrachten sie ein Uebereinkommen mit England zur Einschränkung der Flottenrüstungen und zur Abschaffung des Seebeuterechtes." Die Versammlungen verliefen ohne Störung. Kleinere Ansammlungen auf der Straße zerstreuten sich bald.

Der Protest der Deutsch-Südwestafrikaner.

□ Berlin, 31. August. Dr. Carl Peters hatte in einer Unterredung, ebenso Harden in seiner „Zukunft" die Behauptung aufgestellt, daß die Deutschsüdwestafrikaner in ihrem angeblichen Zorn gegen die Dernburgsche Kolonialpolitik an den Abfall vom Reiche und dem Anschluß an Britisch-Südafrika gedacht hätten. Der „Berliner Morgenpost" geht nun von vielen zur Zeit in Deutschland weilenden Mitgliedern des südwestafrikanischen Landesrates ein gehaltvoller Protest gegen diese Darstellung zu. Die Gerüchte werden als absolut töricht und haltlos bezeichnet. Es heißt darin unter anderem Wir erheben hiermit nachdrücklichen Protest gegen die unverantwortliche Beschuldigung, daß der Gedanke eines Abfalles vom deutschen Mutterlande jemals unter uns Südwestafrikanern Fuß gefaßt hätte, selbst in den Zeiten des schärfsten Gegensatzes gegen die Haltung des Staatssekretärs Dernburg hat unser Kampf stets der Politik des Staatssekretärs, nie einer andern Stelle gegolten; im Gegenteil, wir waren und sind der Ueberzeugung, daß Südwestafrika seine Zuflucht nirgends suchen konnte, als im Mutterlande, vor allen Dingen beim Reichstag und der öffentlichen Meinung zuhause. Ein Südwestafrikaner, der imstande wäre, den Gedanken eines Abfalles vom Deutschen Reiche im Ernst zu fassen, würde kein Mitglied des Landesrates, kein Farmer, kein Kaufmann, kein Minen-Interessent oder sonstiger Ansiedler noch weiterhin als des deutschen Namens würdig ansehen. Uns Südwestafrikaner kennt jeder schlecht, der uns solche Dinge zutraut.

Zur Ostasienreise des Kronprinzen.

□ Berlin, 31. Aug. Wie die „Voss. Ztg." erfährt, sind entgegen anderen Nachrichten noch keine endgültigen Dispositionen über die Reise des Kronprinzen nach Ostasien getroffen worden. Voraussichtlich wird jedoch ein Teil der Reise auf einem Kriegsschiff, der andere auf einem Passagierdampfer zurückgelegt werden. Gänzlich unrichtig ist die von amerikanischen Blättern gebrachte Meldung, daß der Kronprinz von Amerika nach Deutschland zurückkehren werde.

Beschlagnahme einer Nummer des „Wahren Jakob".

⊡ Berlin, 31. Aug. Die Bochumer Polizei hat die Nr. 17 des „Wahren Jakob", die der Geistlichkeit gewidmet war, in den Räumen des Bochumer Volksblattes beschlagnahmt.

Die Cholera in Berlin.

□ Berlin, 31. August. Von allen bisher in Beobachtung genommenen angeblichen Cholerafällen handelt es sich erfreulicherweise lediglich um Verdacht. Wirkliche Cholera-erkrankungen konnten nicht festgestellt werden. Gestern abend sind noch 3 Personen in die Isolierbaracke des Virchow-Krankenhauses aufgenommen worden, nämlich der 31jährige Arbeiter Paul Friedrich, der in der Spandauer Munitionsfabrik arbeitete und 2 Kinder eines Portiers Engemann aus dem Nachbarhause des Arbeiters Friedrich.

MARCHIVUM

Stimmen aus dem Publikum.

Es freute mich sehr, in Ihrer Samstagabendnummer (Nr. 384) auch etwas über Abstinenz zu finden. Doch kann ich die Folgerung, die in dem Aufsatz gezogen wird, im Interesse der Volksaufklärung nicht unwidersprochen lassen. Denn man bekämpft den Alkoholismus doch nicht sozusagen um seiner selbst willen, sondern wegen der schädlichen Wirkungen in persönlicher, ethisch-sozialer und volkswirtschaftlicher Hinsicht. Es ist zahlenmäßig festgestellt, daß bei der „United Kingdon Temperance and General Provid. Instit." die Anzahl der Todesfälle bei den „Mäßigen" — Trinker werden überhaupt nicht aufgenommen — nicht nur größer ist als bei den Abstinenten, sondern daß sich auch die Zahl der eingetroffenen Todesfälle fast deckt mit der erwarteten (96 v. H.), während bei den Abstinenten die Zahl der eingetroffenen gegen die der erwarteten um 30 v. H. zurückbleibt (70 Prozent); die Abstinenten also um 26 v. H. voraus! Dieses Verhältnis findet sich auch bei einer Reihe von anderen englischen Gesellschaften, so auch bei der „Sceptre Life Association", deren Mitglieder, Abstinente und Mäßige, aus religiösen Gründen eine geregelte Lebensweise beobachten: und doch sind die Abstinenten um 24 v. H. voraus! Der Preis von 1000 Mark, den der Hamburger Zentralverband zur Bekämpfung des Alkohols für den ausgesetzt hat, der diese Zahlen und die daraus gezogenen Schlüsse widerlegt, ist noch zu holen!

Ferner ist aber wissenschaftlich einwandfrei festgestellt, daß jeder, natürlich auch der „mäßige" Alkoholgenuß die Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten, die doch wohl häufige Voraussetzung besonders für frühzeitigen Tod, schwächt (siehe Holitscher). Und für die wissenschaftliche Welt steht es dank der genauen Untersuchungen Kraepelins in München u. a. heute doch fest, daß selbst die kleinsten Mengen Alkohol, nicht nur „übermäßig großer Genuß" eine Schädigung darstellt, die besonders augenfällig bei geistiger Arbeit ist. Dasselbe stellte in jahrelangen Untersuchungen Dr. Laitinen-Helsingfors fest, der auch die schädlichen Wirkungen des „mäßigen" Alkoholgenusses auf die Nachkommenschaft einwandfrei bewies. Aber man ist doch nicht nur Abstinent, um einige Jahre länger zu leben, wie ich schon oben berührte, auch noch aus ethisch-sozialen und volkswirtschaftlichen Erwägungen. O. U.

Aus dem Großherzogtum.

w. Heddesheim, 30. Aug. In Sandblatt wurde im Laufe des gestrigen Tages eifrig gehandelt und wurden fast sämtliche Partien abgesetzt unter steigenden Preisen, zuletzt 37—38 M. pro Zentner.

* Karlsruhe, 30. Aug. Gestern nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr hat sich die 63 Jahre alte Frau des Drehers Karl Betsch in die Wohnung des Anstreichers Robert Reininger begeben, um mit demselben wegen Begleichung eines Guthabens von 220 Mark, das Reininger den Eheleuten Betsch schuldet, zu verhandeln. Bei den Auseinandersetzungen über diese Schuld gab Reininger der Frau Betsch einen Stoß auf die Brust. Kurz nachdem sich die Frau entfernt hatte, ist sie gestorben. Ob der Tod infolge der Mißhandlung eingetreten ist, wird durch die Untersuchung festgestellt werden. Reininger wurde vorläufig festgenommen.

oc. Offenburg, 30. Aug. Der vor wenigen Tagen in Heidelberg verhaftete Deserteur Fischer vom hiesigen Infanterieregiment ist aus dem hiesigen Militärarrest ausgebrochen und entflohen. Bis jetzt fehlt jede Spur von ihm.

oc. Minseln (A. Schopfheim), 30. Aug. Während am Sonntag die Eheleute Clemens Moser (Schreiner) den Gottesdienst besuchten, beschäftigten sich die allein gelassenen Kinder mit Zündeln, wodurch die angebaute Werkstätte nebst Schopf in Flammen aufging.

c. Donaueschingen, 30. Aug. Der Großherzog wird Donnerstag ½7 Uhr von der Mainau hier eintreffen und im Fürstlichen Palais bis zum 3. September Wohnung nehmen. Die hiesigen Vereine planen für den 2. September einen Lampionzug mit anschließender Serenade im Schloßhof.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

x Neustadt, 30. Aug. Der Kreisverein pfälzischer Bienenzüchter veranstaltet am 7. und 8. September gelegentlich seiner Hauptversammlung in Neustadt (Haardt) im Gesellschaftshause eine Ausstellung, die mit einer Prämiierung verbunden ist. Am 7. September abends findet eine Vorversammlung statt, welche die geschäftlichen Angelegenheiten erledigen soll, am 8. September vormittags beginnt die eigentliche Hauptversammlung, auf welcher sprechen wird: Professor Zschokke-Neustadt über die Bienen und die Blütenbestäubung, Lehrer Roth-Haßloch über die bienenzüchterischen Aufgaben.

× Sausenheim, 30. Aug. Nachdem im hiesigen Gemeindebezirk die Reblaus festgestellt worden ist, wurde vom kgl. Bezirksamt Frankenthal gemäß § 58 der Ausführungsbestimmungen zum Reblausgesetz vom 6. Juli 1904 die Ausfuhr von Reben oder Rebteilen gebrauchten Rebpfählen, Rebbändern oder Weinbaugerätschaften, von Dünger, Kompost oder aus Rebpflanzungen entnommenen Erde oder einzelner Bestandteile aus diesem Bezirk bis auf weiteres verboten.

* Aus der Nordwestpfalz, 29. Aug. Die Fruchternte gestaltet sich hinsichtlich ihrer Ergiebigkeit mittelmäßig. Infolge der nassen Witterung werden die Kartoffeln sehr gefährdet. Die geringeren Ernteaussichten üben hier einen Rückschlag auf die Ferkelpreise aus. Die Apfelbäume sind fast durchweg reichlich behangen. Zwetschen gibt es nur strichweise und das ganz selten in größerer Menge. Die Weinberge lassen viel zu wünschen übrig. Sehr viel wird über die Lederbeerenkrankheit geklagt.

c. Caub, 30. Aug. Auf seiner ersten Bergfahrt befindet sich gegenwärtig ein neuer eiserner Schleppkahn, der für Rechnung eines holländischen Schiffers auf einer holländischen Werft erbaut wurde. Dieser neue Kahn ist 90 Meter lang, 10 Meter breit, hat einen Tiefgang von 2.53 Meter und kann 1264 Tonnen Ladung aufnehmen. Er hat eine Ladung Papierholz, die nach Mannheim gehen soll.

Volkswirtschaft.

Von der Oberrheinschiffahrt.

Ein wesentliches Hindernis für die Entwicklung der Großschiffahrt auf dem Oberrhein bilden die vielen Schiffbrücken (von Mannheim bis Basel 7). Aber auch die Bevölkerung der beiden Uferstaaten hat unter der häufigen, durch den starken Schiffverkehr bedingten Sperre der Brücken lebhafte Klagen zu führen und sich wegen Abhilfe schon wiederholt an die zuständigen badischen und elsässischen Behörden gewandt, bisher ohne besonderen Erfolg. Wie nun gemeldet wird, soll am 3. September in dieser Angelegenheit in Freiburg eine Konferenz stattfinden, an welcher außer den beteiligten Wasserbauverwaltungen auch Vertreter der Reedereien, die den Oberrhein befahren, und Vertreter der beteiligten Gemeinden teilnehmen werden. In erster Linie soll über Mittel und Wege beraten werden, die Sperre des Brückenverkehrs auf das tunlichst geringste Maß zu reduzieren, wobei zunächst für Oeffnen und Schließen der Brücke mechanische Vorrichtungen als zweckmäßig vorgeschlagen werden.

* * *

Die rheinisch-westfälischen Brauereien im Jahre 1909/10.

Ueber die voraussichtlichen Ergebnisse der rheinisch-westfälischen Brauereien hören wir, dass das zu Ende gehende Geschäftsjahr 1909/10 im allgemeinen keine oder doch kaum eine wesentliche Steigerung des Bierverbrauchs gebracht hat. Die Nachwirkungen der Boykottbewegung des verflossenen Jahres haben sich auch weiterhin fühlbar gemacht. Dazu kommt noch, dass die ungünstige Witterung dieses Sommers den Bierverbrauch gleichfalls beeinträchtigt hat. Diesem ungünstigen Umstand stehen aber andererseits die von den rheinisch-westfälischen Brauereien durchgesetzte Bierpreiserhöhung und auch die niedrigeren Gerstenpreise gegenüber, wodurch die nach der Boykottbewegung ausgebliebene entsprechende Absatzsteigerung wohl ausgeglichen wird. Für das neue Geschäftsjahr kommen jetzt noch ermässigte Hopfenpreise hinzu. Alles in allem werden die rheinisch-westfälischen Brauereien für das Geschäftsjahr 1909/10, abgesehen von solchen, deren innere Verhältnisse aus besonderen Gründen ungünstig sind, durchweg mindestens die gleichen Dividenden wie im Vorjahr, teilweise auch wohl noch etwas höhere verteilen können.

Niederdeutsche Bank in Dortmund.

Je weiter Konkursverwalter und Gläubigerausschuss in die Nachprüfung der Geschäfte der verkrachten Bank eindringen, desto trostloser zeigt sich die Lage. Die Fälschungen und Bilanzverschleierungen reichen noch zurück in jene Zeit, wo die Gesellschaft Bankkommandite Ohm, Heenekamp u. Co. firmierte. Bezüglich der Depots hatte die Bank sich ja in den meisten Fällen vorbehalten, die Stücke verwenden und durch andere ersetzen zu dürfen, man hat aber auch skrupellos über solche Depots verfügt, bei denen der Depotgeber eine solche Verwendung ausdrücklich verboten hatte. Dieses hat nun zur Verhaftung des Direktors Joseph Schmitt geführt.

Die Aktien der Köln-Rottweiler Pulverfabriken gewannen 4½ Proz. auf das Gerücht von der Erfindung eines neuen Pulvers, das sich bei der Armee bewährt haben soll.

Der Rohgewinn der Zuckerfabrik Offstein für das Geschäftsjahr 1909/10 stellt sich auf 762 198 (i. V. 554 773 M.). Die Abschreibungen wurden auf 84 892 M. (70 517 M.) bemessen. Die Dividende wird mit 17 Proz. (13 Proz.) vorgeschlagen und für Neuanschaffungen werden 130 000 M. (75 000 M.) verwandt. Als Vortrag verbleiben 140 529 M. (i. V. 117 230 M.).

Die Hauptversammlung der Eilenburger Kattunmanufaktur setzte die Dividende auf 5 Proz. fest. Die Verwaltung bezeichnete angesichts der durch die beispiellose Preissteigerung des Rohstoffes und den geschwächten Verbrauch erschwerten Lage das Ergebnis als durchaus befriedigend. Alles deute übrigens auf eine Fortdauer der hohen Preise hin.

Die A.-G. für chemische Produkte vormals H. Scheidemandel in Berlin beruft nunmehr für den 19. September die ausserordentliche Hauptversammlung, die über die Erhöhung des Aktienkapitals von 6 auf 8 Mill. M. Beschluss fassen soll.

Die A.-G. Orenstein u. Koppel-Arthur Koppel teilt mit, dass ihre Baggerbau-Anstalt von der bei anderen Baggerwerken eingetretenen Arbeitsniederlegung nicht betroffen wurde und der Betrieb in vollem Umfange weitergeführt wird. Soweit notwendig, werden Doppelschichten eingeführt werden.

In der Aufsichtsratssitzung der Akkumulatoren- und Elektrizitätswerke vorm. W. A. Boese u. Co. in Berlin ist, wie nach dem B. B.-C. verlautet, der Vertrag wegen Ankaufs der vier norddeutschen Zentralen seitens des Märkischen Elektrizitätswerks, A.-G., vorbehaltlich der Zustimmung durch die Treuhand-Vereinigung für die Inhaber der Schuldverschreibungen genehmigt worden. Das Märkische Elektrizitätswerk, A.-G., steht der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft nahe.

* * *

Telegraphische Börsenberichte.

Produkte.

New-York, 30. August.

Kurs vom	29.	30.	Kurs vom	29.	30.
Baumw. atl. Hafen	0.000	1.000	Schm. (Rob. u. Br.)	12.85	12.85
„ atl. Golfh.	12.000	12.000	Schmalz (Wilcox)	12.85	12.85
„ im Innern	20.000	0.000	Talg prima City	7 3/4	7 3/4
„ Exp. u. Gr.-B.	0.000	0.000	Zucker Muskov. bc	3.95	3.95
„ Exp. u. Kont.	23.000	0.000	Kaffee Rio No. 7 lef.	9 1/4	9 1/4
Baumwolle loko	19.75	19.75	do. August	7.85	7.85
do. August	19.75	19.40	do. Sept.	7.85	7.85
do. Septbr.	14.30	14.36	do. Okt.	7.85	7.85
do. Oktbr.	13.60	13.58	do. Novbr.	7.90	7.90
do. Novbr.	13.50	13.48	do. Dezb.	7.95	7.95
do. Dezbr.	13.50	13.48	do. Januar	7.98	7.98
do. Jan.	13.49	13.46	do. Februar	8.—	8.—
do. Febr.	13.49	13.48	do. März	8.01	8.04
do. März	13.54	13.53	do. April	8.02	8.04
do. Juli	—.—	—.—	do. Mai	8.04	8.05
Baumw. i. New-Orl. loko	15 —	15 —	do. Juni	8.05	8.07
do. per Aug.	13.80	13.82	do. Juli	8.09	8.09
do. per Okt.	13.35	13.33	Weiz. red. Wint. II.	108 1/4	107 3/4
Petrol. raf. Cases	10.45	10.45	do. Septbr.	107 1/8	106 5/8
do. stand. white. New York	8.05	8.77	do. Dezbr.	111 —	110 3/4
Petrol. stand. whtl. Philadelphia	8.05	8.05	do. Mai	115 1/4	114 3/4
Pert.-Grb. Balanc	1.43	1.43	Mais Septbr.	68 1/8	69 —
Terpen. New-York	73 1/2	74 —	do. Dezbr.	67 —	67 —
do. Savanah.	70 —	70 —	Mehl Sp. W. clears	4.26	4.20
Schmalz-W. steam	12.45	12.50	Getreidefrachtnach Liverpool	1 1/2	1 1/2
			do. London	1 —	1 —
			do. Antwerp.	1 —	1 —
			do. Rotterdam	2 1/2	2 1/2

Eisen und Metalle.

London, 30. Aug. (Schluß.) Kupfer, stetig, p. Kasse 56.2.6 3 Mon. 56.18.9. Zinn, fest, p. Kasse 162.15. 3 Mon. 159.0.0. Blei stetig, spanisch 12.12.6, englisch 12 17.6 Zink ruhig. Gewöhnl. Marken 22.12.6, spezial Marken 23.5.00.

Glasgow, 30. Aug. Roheisen, stetig, Middlesborough warrants, per Kasse 49/4 per Monat 49/7.

Amsterdam, 30. Aug. Banca-Zinn, Tendenz träge, loko 95—, Auction 95—.

New-York, 30. August.

	Heute	Vor. Kurs
Kupfer Superior Ingots vorrätig	1225/1255	1227/1230
Zinn Straits	3560/3612	3562.36 —
Roh-Eisen am Northern Foundry No 2 p. Tonne	1550/16 —	1550/16—
Stahl-Schienen Waggon frei östl. Febr.	28.—	28.—

Schiffahrts-Nachrichten im Mannheimer Hafenverkehr

Hafenbezirk Nr. 1.

Angekommen am 29. August 1910.

H. Mayer „Egan 1" von Rotterdam, 3500 Dz. Stückgut.
F. Volk „Fendel 38" von Rotterdam, 15 530 Dz. Getreide.
K. Boersch „Fendel 45" von Antwerpen, 14 390 Dz. Getreide.
Ph. Herrmann „Anna Mina" von Frankfurt, 2250 Dz. Getreide.
Gerh. Goch „Margaretha" von Düsseldorf, 6000 Dz. Stückgut.
Jak. Dümont „Emden" von Rotterdam, 8500 Dz. Stckg. u. Getr
Ph. Schmitt „Schweizerland" v. Ruhrort, 3900 Dz. Stg. u. Kohlen.
Jos. Peifer „Industrie 3" von Ruhrort, 2100 Dz. Stückgut.
Jak. Reinhardt „Fendel 21" von Basel, 1200 Dz. Stückgut.
Jos. Silmobl „Industrie 8" von Ruhrort, 3750 Dz. Stückgut.
Frz. Lellmann „Köln 51" von Straßburg, 110 Dz. Stückgut.
H. Roß „Gertrude" von Straßburg, 1200 Dz. Stückgut.
A. Schneidler „Maria-Magdalena" v. Hochfeld, 6920 Dz. Roheisen.
H. Bauhardt „Fendel 69" von Basel, 2000 Dz. Stückgut.
Ed. Kern „Peter Anton" von Frankfurt, 1680 Dz. Getreide.
Gust. Emmig „St. Heilbronn" von Neckarelz, 1330 Dz. Zement.
Fried. Ostertag „Fendel 7" von Ruhrort, 5250 Dz. Stückgut.
Ant. Lantus „Fendel 14" von Kehl, 600 Dz. Stückgut.

Hafenbezirk Nr. 2.

Angekommen am 29. August 1910.

Hch. Heuß „Vereinigung 42" v. Antwerpen, 15 000 Dz. Stg. u. Gtr.
Gg. Weiß „Vereinigung 32" v. Rotterdam, 13 500 Dz. Stg. u. Gtr.

Hafenbezirk Nr. 3.

Angekommen am 29. August 1910.

Phiebes „Urania" von Duisburg, 10 000 Dz. Roheisen.
Kaufmann „Badenia 25" von Rotterdam, 11 400 Dz. Stückgut.
Schmitt „Badenia 43" von Rotterdam, 7000 Dz. Stückgut.

Hafenbezirk Nr. 4.

Angekommen am 30. August 1910.

W. Engler „Tuisko" von Rotterdam, 11 700 Dz. Bretter, Saat Stückgut und Kohlen.
A. Mundschenk „Mars" von Rotterdam, 13 000 Dz. Getreide.
P. Macken „Hassia" von Rotterdam, 1700 Dz. Stückgut.

Hafenbezirk Nr. 5.

Angekommen am 30. August 1910.

Stachelhaus „Arminius" von Duisburg, 16 020 Dz. Kohlen.
Wiegel „Hugo" von Ruhrort, 4900 Dz. Kohlen.
Schmitz „Der Rhein" von Ruhrort, 11 350 Dz. Kohlen.
Sanckel „Fendel 62" von Rotterdam, 3070 Dz. Getreide.

Hafenbezirk Nr. 6.

Angekommen am 29. August 1910.

Friedr. Oeß „Hornberg" von Jagstfeld, 1900 Ztr. Steinsalz.
Gg. Kappes „Susanna Johanna" von Jagstfeld, 2625 Ztr. Steinsl.
Ferd. Seibert „Luise" von Jagstfeld, 1747 Ztr. Steinsalz.
Ferd. Seibert „Johanna" von Jagstfeld, 2208 Ztr. Steinsalz.
Lud. Neuer „Anna" von Jagstfeld, 3511 Ztr. Steinsalz.
Jak. Müller „Hoffnung" von Jagstfeld, 2380 Ztr. Steinsalz.
Hch. Neuer „R. A. Weber" von Heilbronn, 1772 Ztr. Steinsalz
Gg. Philipp „Karl" von Heilbronn, 2450 Ztr. Steinsalz.
Karl Böhringer „Kätchen" von Heilbronn, 1554 Ztr. Steinsalz.
Friedr. Kingler „Susanna" von Heilbronn, 2786 Ztr. Steinsalz.
Th. Kinzler „Sul. Sophie" von Heilbronn, 3428 Ztr. Steinsalz.
Frz. Sprößnle „Gott mit uns" von Heilbronn, 2152 Ztr. Steinl.

Hafenbezirk Nr. 7.

Angekommen am 29. August 1910.

Joh. Rosenboom „Hendt. Petronella" von Rotterd., 7080 Dz. Holz.
Joh. Geve „R. Schroers 20" von Rotterdam, 18 340 Dz. Holz.
Rob. Raibach „Köln 20" von Amsterdam, 2000 Dz. Stückgut.
Diet. Kühnen „Heimdall" von Ruhrort, 16 000 Dz. Kohlen.
And. Bretzel „Trinitas" von Rotterdam, 9480 Dz. Bretter.
Jos. Franz „Karl Friedrich" von Mülheim, 2000 Dz. Weizen.
Gerh. Optenhorstert „Harpen 15" von Ruhrort, 11 000 Dz. Kohlen.

Wasserstandsnachrichten im Monat August.

Pegelstationen vom Rhein:	26.	27.	28.	29.	30.	31.	Bemerkungen
Konstanz	4,30				4,14		
Waldshut	3,30				3,15		
Hüningen*)	1,65	2,66	2,73	2,75	2,50	2,43	Abds. 6 Uhr
Kehl	3,50	3,42	3,46	3,46	3,36	3,28	M. 6 Uhr
Lauterburg	5,06				4,90		Abds. 6 Uhr
Maxau	5,01	4,96	4,95	4,95	4,87	4,80	2 Uhr
Germersheim					4,88		B.-P. 12 Uhr
Mannheim	4,78	4,68	4,70	4,71	4,65	4,52	Morg. 7 Uhr
Mainz	2,02		1,92	1,95	1,89		F.-P. 12 Uhr
Bingen	2,66				2,55		10 Uhr
Kaub	3,05		2,93	2,97	2,91		2 Uhr
Koblenz	3,32				3,07		10 Uhr
Köln	3,32		3,12	3,03	3,01		2 Uhr
Ruhrort	2,51				2,27		6 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	4,73	4,63	4,71	4,69	4,61	4,49	V. 7 Uhr
Heilbronn	1,75	1,38	1,35	1,04	0,97	1,26	V. 7 Uhr

*) Windstill. Bedeckt, + 12° C.

Wasserwärme des Rheins am 31. August: 15½° R, 19° C
Mitgeteilt von der Bade-Anstalt Leop. Sänger.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Datum	Zeit	Barometerstand mm	Lufttemperat. Cels.°	Luftfeuchtigk. Prozent	Windrichtung und Stärke (10-teilig).	Niederschlagsmenge Mter per qm	Bemerkungen
30. Aug.	Morg. 7⁰⁰	756,8	15,3		SW 2		
30. „	Mittg. 2⁰⁰	757,7	21,4		SW 2		
30. „	Abds. 9⁰⁰	759,3	14,4		W 2		
31. Aug.	Morg. 7⁰⁰	761,1	14,6		WNW 3		

Höchste Temperatur den 30 Aug. 21,5°
Tiefste „ vom 30./31. August 13,0°

* Mutmaßliches Wetter am 1. und 2. September 1910. Die Depression über Großbritannien löst sich vollends auf. Ein neuer kräftiger Hochdruck hat sich über Finnland herausgebildet. Für Donnerstag und Freitag ist daher, abgesehen von vereinzelten kurzen Gewitterstörungen, vorwiegend heiteres, trockenes und auch wieder warmes Wetter zu erwarten.

Geschäftliches.

Für unsere Leser liegt der heutigen Nummer ein Prospekt, betreffend die Original-Unterrichtsbriefe zur Erlernung der deutschen, englischen, französischen, italienischen, niederländischen, rumänischen, russischen, spanischen, schwedischen und ungarischen Sprache nach der Methode Toussaint-Langenscheidt bei, worauf wir alle diejenigen aufmerksam machen, welche sich die Kenntnis dieser Sprachen sicher, bequem und ohne große Kosten durch Selbststudium (ohne Lehrer) aneignen wollen. — Die Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt), Berlin-Schöneberg, Bahnstraße 29/30, sendet auf Wunsch Probebriefe der einen oder anderen Sprache kostenlos zur Ansicht. Bei Benutzung der obigem Prospekte beigefügten Bestellkarte bitten wir den Titel unserer Zeitung anzugeben.

Mit 1. September beginnt der Winterkursus der Putzschule Weiß-Hirsch, S 6, 37. Bei den bisher erzielten guten Erfolgen ist für diesen ein reger Besuch zu wünschen.

Verantwortlich:
Für Politik: J. V.: Julius Witte.
für Kunst und Feuilleton: Julius Witte.
für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: J. V.: Franz Kircher;
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

MARCHIVUM

Rhein-Vergnügungsfahrt nach Rüdesheim

dem schönsten Punkt am Rheinstrom. Ausgeführt mit dem komfortablen Personenraddampfer **„Mannheimia“** 1 Promenadedeck (520 Personen fassend) am 9733

Sonntag, den 4. September.

Abfahrt Mannheim 10 m unterhalb der Rheinbrücke 6 Uhr morgens — Ankunft in Rüdesheim 10½ Uhr — Rückfahrt ab Rüdesheim 4 Uhr nachmittags — Ankunft in Mannheim gegen ½12 Uhr nachts. Landung in Mainz bei Tal- und Bergfahrt.

Fahrpreis Hin- u. Rückfahrt M. 2.80, Kinder M. 1.60

Vorzügliche Restauration an Bord.

Zur Bequemlichkeit der Fahrgäste werden nur 300 Personen an Bord genommen. Fahrkarten sind nur erhältlich im Verkehrsbureau Mannheim (Rathaus Bogen 47/48, Tel. 1900) oder soweit noch vorrätig am Morgen der Abfahrt an Bord.

Franz Noll, Mannheim. Tel. 750.

Hôtel-Restaurant Neckarthal

Heute Grosses

Abschieds-Konzert

der erstklassigen Damenkapelle „Diabolo“

8 Damen **Anfang 8 Uhr** 1 Herr

9735 Hochachtend: **Chr. Bässler.**

Von der Reise zurück.

Dr. Brumm

P 5, 12. Telephon 2550. P 5, 12.

10130

Von der Reise zurück 9732

Dr. Wertheimer.

Von der Reise zurück.

Dr. med. Fritz Kaufmann

M 7, 17. Nervenarzt. Tel. 786.

10135

Meine Kanzlei befindet sich jetzt, der bisherigen gegenüber im Hause 9722

B 1, 6

Dr. Gustav Hecht, Rechtsanwalt.

Schönes 9721

Tafel- u. Wirtschafts-Obst

in grossen Partien hat abzugeben

Scipiosche Gutsverwaltung Rineck, Post Rittersbach, Stat: Dallau b. Mosbach.

Erstklassig. Auskunftsbüro

sucht für Mannheim und die Vororte **tüchtigen Gewährsmann.** Offerten mit Lebenslauf u. Referenzen erbeten unter Nr. 6850 an die Exped. d. Ztg.

Tanzinstitut J. Schröder

Meine **Spätjahrs-Kurse** beginnen am **Donnerstag, 8. September, abends ½9 Uhr** in dem Saale der **Lamey-Loge, C 4, 12,** wozu um **baldgefl. persönliche** Anmeldungen höfl. bittet 9739

J. Schröder, Tanzlehrer, **H 2, 6.**

NB. Zur Erlernung kommen außer den ortsüblichen Tänzen die neuesten Salontänze, u. a. „Alaaf-Cöllen“.

Zuschneideschule Grünbaum, K 1, 13.

Gründliche Ausbildung im Zeichnen, Zuschneiden und **Anfertigen** von **Kostümen** aller Art, **Kinderkleider, Hauskleider** etc. 9730

Für tadellosen Schnitt und eleganten Sitz garantiert.

Honorar 1. Monat 20 Mk., jeder weitere Monat 10 Mk.

Beginn des neuen Kurses: am 5. September.

Laura Grünbaum,

akad. gepr. Zuschneidelehrerin, K 1, 13.

Meine Bureaus

befinden sich ab **1. September** in meinem Neubau

Heinrich Lanzstrasse 32

J. Kratzert's Möbelspedition

Mannheim. — Tel. 298. 9734

Grösstes Unternehmen Süd- und Mitteldeutschlands.

Mannheim. Karlsruhe. Heidelberg. Landau (Pfalz).

Ankauf.

Kinematograph

umständehalb. billig zu verkaufen. Offert. u. Nr. 36527 an die Expedition d. Bl.

Einige hübsche **Oelgemälde 1 Spiritusglühlichtlampe** für Schneider oder Schuhmacher geeignet und 1 fünfarmiger Lüster, wegen Umzug billig zu verkaufen. 36542

M 5, 2, 4. St. links.

Verkauf.

Vertikos, Plüschdiwans, Schränke Playmang. halber zu jed. annehmb. Preis abzugeb. G 7, 20, part. 36538

Als Stütze

wird ein junges Mädchen od. unabhängige Frau gesucht, die im Haushalt perfekt u. kinderlieb ist. 53272

Frau Birk, Ruppprechtstr. 11.

Nachlaß-Versteigerung.

Die zum **Nachlaß der Frau Auguste Egner Ww.** geb. Reuer hier gehörigen Fahrnisse versteigere ich am

Freitag, 2. September 1910, nachmittags 2 Uhr

in meinem Lokal K 3, 17 öffentlich gegen bar, als:

1 Chiffonier, 1 eint. Schrank, 1 Küchenschrank, 2 kompl. Betten mit sehr guten Federreinen, 1 Kommode, Spiegel, Bilder, 1 Nachtstuhl, Rohrstühle, Tische, 1 Koffer, 1 Anrichte, **Weißzeug, Frauenkleider.** Stiefel, Küchengeschirr, 1 Wanduhr ꝛc. Ferner: **1 sehr schöner schwarzer Gehrockanzug, Sommer- u. Winterüberzieher,** 1 Regulator, 1 ovaler Spiegel, **1 Pianino schwarz,** noch wenig gespielt, **2 Zeichenpulte** m. Schubl., 2 Sofa, 2 einf. Leitern ꝛc.

Theodor Michel, Waisenrat.

NB. Das **Piano** kann am **Freitag** morgens von 9—12 Uhr angesehen evtl. aus freier Hand gekauft werden. 53271

Versteigerung, S 3, 10.

Mittwoch ½3 Uhr versteigere ich in meinem Lokal S 3, 10, folgendes: Polierter 2tür. Schrank, Plüsch-Garnitur, Gasofen, Betten, Federbettung, Waschkommode mit Marmor und Spiegelaufsatz, Nachttische, Diwan, besser. Sofa, Grammophon m. Platten, polierte Waschkommode mit Marmor u. Spiegel, Vertikow, Nähmaschine (Hand- und Fußbetrieb), 2 Ladenregale, pol. Tisch, Stühle, pol. Schlafzimmer m. großem Spiegelschrank, neues poliertes Schlafzimmer mit großem Spiegelschrank und Kapokmatratze. 52328

Ferner verkaufe: Großen Spiegelschrank, Kapokmatr., sowie schwere Vitschopmes Küche; ferner eine große Partie bessere Zigaretten, günstige Gelegenheit für Wirte und Wiederverkäufer.

Hch. Seel, Auktionator, S 3, 10. Telephon 4566.

D. FRENZ

Annoncen-Expedition Mannheim E 2, 15 Planken. Telephon 97.

Schreibmaschine

amerikan. System, gut erhalt., umständehalber zu **Mk. 120** zu verkaufen. Off. sub. H 616 an **D. Frenz,** Annonc.-Exp. **Mannheim.** 9729

Gebildete Dame

in schriftlichen Arbeiten durchaus erfahren, nicht Filiale oder Vertrauensstellung in Mannheim. Kaution kann geleistet werden. Offerten unt. **H. 3236** an **Ann.-Exped. D. Frenz, Wiesbaden.** 9725

Vermischtes.

Junge Techniker!

können das Architekturzeichnen (Façaden) erlernen.

Offerten unter Nr. 36485 an die Expedition ds. Blattes.

Wertpapiere

werden zu günstigen Bedingungen beliehen. Off. u. Nr. 36540 a. d. Exped. d. Bl.

6 Mk. an monatlich **Pianos** in Miete. 53278

Heckel, O 3, 10.

Q 7, 24 2 Tr. Eleg. möbl. Zim. zu vm. 19906

U 4, 1 4. St., möbl. Zimmer mit 2 Betten sofort z. v. 36543

Stellen finden

Für ein

Schuhwaren-Filialgeschäft

wird ein tüchtiger, branchekundiger Leiter, evtl. Leiterin, gesucht. Kaution ist erforderlich. Gefuche mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 53269 an die Expedition ds. Bl. erb.

Zuverlässiger stadtkundiger

Hausdiener

welcher auch radfahren kann per sofort gesucht. 53270

Louis Landauer, Q 1, 1

Erstklassige

Rock- und Taillenarbeiterinnen

finden dauernde Beschäftigung in den Ateliers der Firma

L. Mayer, Hoflieferant

Baden-Baden. 53266

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, dass unser lieber Vater, Schwiegervater und Grossvater

Herr Carl Eckhard

Geheimer Kommerzienrat

heute nachmittag im Alter von 88 Jahren sanft entschlafen ist.

Emma Horstmann, geb. Eckhard
Marie Sauerbeck, geb. Eckhard
Carl Eckhard, Oberamtmann a. D.
Dr. Franz Eckhard, Oberamtsrichter a. D.
Dr. Fritz Eckhard
Carl Horstmann
August Sauerbeck
Emma Eckhard, geb. Eisenlohr
Hedwig Eckhard, geb. Caroli
Marie Eckhard, geb. Clausnizer und Enkel

Mannheim, London, Freudenstadt, den 30. August 1910. 9740

Die Feuerbestattung findet am Donnerstag, den 1. September, nachmittags 3 Uhr im Krematorium in Mannheim statt.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, das heute Nachmittag erfolgte Hinscheiden des Herrn 9720

Geheimen Kommerzienrat **C. Eckhard** hier

anzuzeigen.

Der Entschlafene hat seit Gründung unserer Gesellschaften dem Aufsichtsrat angehört und brachte der gedeihlichen Entwickelung derselben jederzeit sein regstes Interesse entgegen.

Wir verlieren in seinem Heimgange einen treuen, mit reichsten Erfahrungen ausgestatteten Freund und Berater.

Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren bewahrt werden.

Mannheim, den 30. August 1910.

Aufsichtsrat und Vorstand

der **Mannheimer Versicherungsgesellschaft**

u. **Continentalen Versicherungs-Gesellschaft.**

Waschfrau

gel. die gute Empf. aus feineren Häusern nachweisen kann. Off. u. Nr. 53274 an die Exp. d. Bl.

Wohnungen.

G 3, 20 eine Treppe hoch, schöne, helle 5-Zimmerwohnung mit reichl. Zubehör, elekt. Licht etc. per sofort billig zu vermieten. Näheres Laden. 19900

G 7, 35 4. St., Zimmer u. Küche zu verm. 19890

Augusta-Anlage 17

5 Zimmer mit allem Zubeh. Gas, elektr. Licht, per sofort oder später preisw. zu verm. b. Eigentümer part. links. 19893

Beethovenstraße 10.

Schöne 2-Zimmerwohng. geg. Garten zu vermieten. 36524

Dammstr. 32 (freie Lage), 1 Zimmer-Wohnung zu vermieten. 19886

Eichelsheimerstr. 25

(Lindenhof) 2 u. 3 Zimmerwohng., Balkon, Keller, Speich. sow. e. leeres Zim. sof. od. 1. Oktober zu verm. 36481

Hch. Lanzstrasse 32

3. u. 4. Stock

schöne 3 Zimmerwohng. m. Zubeh. u. 5. Stock 2 Zimmerwohnung per 1. Oktober zu vermieten. 19908

Näheres J. Kratzert. — Tel. 298.

Max-Josefstraße 18 u. 20

Schön ausgestattete **3- u. 4-Zimmerwohnungen** m. Zubehör per sof. od. später zu verm. Näheres **Max-Josefstr. 8,** 3. St. rechts. 19909

Ruppprechtstraße 14

große 4-Zimmer-Wohnung, ganz neu hergericht., mit Bad u. allem Zubeh., pr. sofort z. v. Näh. part. 19889

Schanzenstr. 11.

2 Zimmer und Küche mit Balkon zu vermieten. 19901

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise wohltuender Teilnahme an dem uns betroffenen schweren Schicksalsschlage sprechen wir innigsten Dank aus.

Mannheim, Zürich, 9719
Ulm a. D., August 1910.

Familie Victor Leser.

Neckar-Dampfschiffahrt.

Wegen vorgerückter Jahreszeit fallen **Sonntags** folgende Fahrten aus:

ab Heidelberg nach Neckargemünd **6.—** Uhr abends.
„ Neckarsteinach nach Heidelberg **7.—** „ „
„ Neckargemünd nach Heidelberg **7.30** „ „

Die täglichen Fahrten von **Neckarsteinach** nach **Heidelberg** werden jetzt wie folgt ausgeführt:

ab Neckarsteinach 6.— Uhr abends
„ Neckargemünd 6.15 „ „
an Heidelberg 7.— „ „

Heilbronn, den 1. September 1910.

Neckardampfschiffahrt A.-G.

aus den einfacheren noch fern lag. Erst bei Heraclit ist es der Entwicklungsbegriff selbst, der in den Vordergrund des Systems gerückt wird. Werden und Veränderung in der Welt vollzieht sich ihm in einem unaufhörlichen Verwandlungsprozeß des Feuers und unter der Herrschaft strengster Gesetzmäßigkeit. Und Empedocles hat nach ihm sogar schon den Gedanken vertreten, daß die bunte Mannigfaltigkeit der Tierwelt das Ergebnis einer langen Entwicklungsreihe ist. Bei Plato tritt dann an die Stelle der kosmologischen Entwicklung die ethische. Die Seele zu bilden, sie vermöge des als Norm in uns ruhenden Sittengesetzes zur sittlichen Vollendung und zur Selbstbeherrschung zu führen und sie dadurch der Erlösung vielhaftig zu machen, ist der Kern seiner Lehre.

Fundamentalbegriff der ganzen Weltbetrachtung wird danach der Entwicklungsbegriff bei seinem Schüler Aristoteles. Die Probleme der Naturphilosophie und der Psychologie, der Politik und der Soziologie haben bei ihm dadurch ihre Lösung gefunden.

Die Voraussetzung aller Entwicklung ist ihm der Keim, der durch die Zeugung entsteht und die ganze Zukunft des Organismus in sich trägt. Keimanlage und Aktuierung des im Keim Angelegten sind Gedanken, die bei ihm immer wiederkehren, zunächst zur Erklärung der gesamten organischen Natur, sodann zu der des Werdens überhaupt. Er hat sie sogar übertragen auf die Erkenntnistheorie, auf das künstlerische Gestalten und den Staat. Man gelangt nach ihm am besten zum Verständnis eines Dings, wenn man es in seiner Entstehung verfolgt. Durch Aufzeigen der einfachsten Bestandteile und deren Weiterbildung zu den komplizierteren läßt er so auch den Staat, der als fertiges Ganze vor ihm steht, an sich vorüberziehen, um das Gewordene aus den Ursachen und Bedingungen begreiflich zu machen. Er hat dadurch dem Staate, der damals als religiöses Produkt dem Untergang geweiht schien, den Einwürfen der Sophisten gegenüber eine natürliche und widerstandsfähige Grundlage gegeben, und von da aus das ganze Kulturleben begreifen gemacht als Entwicklungsprodukt aus der Anlage der Menschheit durch die verschiedenen Stadien hindurch zu dem Stand der Blüte und Größe, auf dem es sich zu seiner Zeit befand. Bei diesem allmählichen Kulturfortschritt ruht nach der Lehre des Philosophen jede nächstfolgende Entwicklungsstufe auf den Schultern der vorangegangenen. So bauen sie sich auf, bis sie in dem Wesen des Dings das Ziel erreicht haben. „Wie bei den Lebewesen der Entwicklungsprozeß auflöst, wenn die Vollendung eingetreten ist, wenn die Form, die den Anstoß zur Bewegung gegeben hat, sich selbst verwirklicht hat, so ist auch alle kulturelle Entwicklung am Gipfel angelangt, wenn dasjenige, was das Wesen eines Kulturproduktes ausmacht, herausgebildet ist, wenn das immer steigende Kulturprodukt seine Vollendung erreicht hat."

Für Aristoteles steht es hierbei fest, daß die Entwicklung der Wissenschaften im großen und ganzen abgeschlossen ist und ebenso die Dichtkunst am Ende angelangt sei. Er war sich bewußt, daß die schöpferische Kraft des griechischen Lebens gebrochen war, und so hat er auch darum am Schluß der Nicomachischen Ethik als sein Programm präzisiert: „die Philosophie der menschlichen Dinge zum Abschluß zu bringen."

Neue Romane.

Victor Catalá, Sankt Pons (S. Fischer, Berlin).

Das Textbuch zu Tiefland, Angel Guimerás Trauerspiel, Terra baixa entnommen, hat zuerst den Blick auf die bis dahin nicht beachtete katalanische Literatur gelenkt. Sein Erfolg verschafft uns jetzt den ersten katalanischen Roman. Er heißt Sankt Pons und stammt von Victor Catalá, der besten Dichterin Kataloniens. Es ist ein Buch der Einsamkeit. Bitter kristallisieren sich ihre Niederschläge in dem Geschick zweier Menschen. Fernab von der großen Welt leben sie ihr Dasein und ihr düster-schweres Los, wie Don Pedro im Tiefland. Ueber Wogen von Bergen schweift allein ihr Blick und über weite blaue Oede. Kalt und lähmend legt die tiefe Einsamkeit sich auf das einsam gewordene Herz der Frau. Etwas Unvereinbares, eine tiefe Feindschaft besteht zwischen ihr und St. Pont, dem Heiligen dieser einsamen Stille. Die Lust am Leben, das gesunde Menschentum steht auf gegen die Gleichgültigkeit, die als einförmige Mauer sie abschließt von den anderen Menschen. Unhold und verwirrend dringen fremde Gestalten in ihre Seele. Ein neues Weib in ihr erwacht aus Liebe zu einem stillen lebensklugen Hirten der Berge, durchglüht wie ein geheimnisvolles Irrlicht ihre Seele. Aber wieder wird sie gebrochen in ihrem Lebensmut, weil der in unzertrennlicher Ehe der Seelen mit seinem verstorbenen Weibe durch die Welt geht. Leer schreitet sie wieder hinaus in die Welt — in unbekanntes Land und zu unbekanntem Los. In schweren Akkorden endet das Lied menschlichen Ringens. Der edle Ernst dunkler spöder Töne war seine Melodie. Groß und mächtig eindringend wie die Gewalt der Berge wuchsen mit ihr die Menschenschicksale heran, von dunklen Schatten umweht und gebaut auf dem Goldgrund echten Menschentums. Noch reizen seine dunklen Seiten die Dichterin, und schwer wie sie ist noch ihr eigen Ringen um frohe Lebenszuversicht. Die Zeichen künden, daß die Nebel sich lösen, und auch sie die sonnige Helle emporträgt zum Licht. Darauf wollen wir warten. Jetzt leben wir einmal dies Bild des leidenden Menschentums mit ihr, lassen wir uns in den Bann seiner ernsten Wahrheit und der Gewalt seiner schmerzerfüllten Seele ziehen. Denn die es uns gab, hat die Gabe, zu singen und sagen von Leiden und Sehnen der Menschen.

Georg von der Gabelentz gibt im „**Auge des Schlafenden**" (Staackmann, Leipzig) ein Lied der Berge und ihrer wunderbar hohen Macht. Drohend und gewaltig ragen sie über den Menschen, und ihre Dämonen sind heimlich die Herrn auch ihres Gebiets. In ihrem Bann gehen sie aufrecht und stolz ihre Wege, verläuft ihr Leben mit eherner Notwendigkeit. Wie niemand sehen kann, was in den verborgenen Tiefen der Gletscher arbeitet, durch welche Gewalt die Wassermassen dort sich Bahn brechen, so wird und wächst ihre Leidenschaft, bis sie überflutet und das Ungeheuer heraufschwört, das die schwere Last der umliegenden Berge noch drückender und furchtbarer wirken läßt. Natur und Menschenschicksal sind zur Einheit verschmolzen. Sie durchdringen sich und werden eins zu machtvollem Ganzen.

„**Genrebilder**" ist ein neues Buch köstlicher Reife von **Marie von Ebner-Eschenbach** (Gebrüder Paetel, Berlin). Unter dem Strahl der Herbstsonne löste sich, was die Dichterin gibt. Mild und verklärend verbreitet sie nun darüber ihr Licht, und sie verleiht den Früchten eines langen ernsten Strebens und einer glücklichen Naturgabe golden-leuchtende Schönheit.

Felicitas Rose. Die Eiks von Eichen" (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W 57). Seit ihrem Heideschulmeister Uwe Karsten steht der Name der Felicitas Rose in Ehre als der einer Dichterin von Innigkeit und Tiefe des Gemüts, mit einer Sprache voll feinen, zarten Blütenduftes. Natur und Echtheit des Fühlens sind der Grund ihres Dichtens, farbenschön und lebensfrisch erspriessen daraus die blühenden Blumen ihres Sinnens. Dort verklärt sie die Heide, zeichnet sie markig und reich an Innenleben einen ganzen Charakter. Und wie dort gibt jetzt dem Buch den Halt ein altes, stolzes Geschlecht, beharrend in seiner Art, aber arbeitsam und hochstrebend. Unbekümmert um Neid und Mißgunst, um Gehässigkeit und Klatschsucht der Welt geht es seinen Weg, seiner Lebensaufgabe und seines Wertes bewußt. Fest und sicher baut die Dichterin ihre Welt und verklärt durch die Innigkeit ihrer Hingabe, den Feinsinn ihrer Menschlichkeit.

Ida Boy-Ed. Ein königlicher Kaufmann (Cotta, Stuttgart). In großen architektonischen Linien schwingt sich der Bau des Buches. Die starke Kraft und das rastlose Streben der Gegenwart sind seine Träger, ein Fanatiker der Arbeit der Mittelpunkt, um den die alte ruhmreiche Welt der Lübecker Hanse sich bewegt. Ein Fürst unter den Seinen, stolz und sicher im Gefühl seiner Kraft und seiner Erfolge, steht er da. Sein kühnes und großes Wollen gibt dem Buch den schnellen Rythmus, die Frische des Pulses und die Kraft seines Geistes. Aber er zeigt auch an dem eigenen Geschick, daß mit großer Arbeit und großen Zielen die Lebensarbeit des Menschen, nicht sein Lebenszweck sich erfüllt. Er erfährt an sich, daß dem großen Täter auch Mensch zu sein Pflicht und Notwendigkeit ist. In die Geschäftigkeit des hanseatischen Lebens, di die Welt umspannt, mischt das innige, tiefe Töne, in den großen epischen Stoff der Gegenwart die Klänge des Menschentums, dem ewig sein Recht bleibt. Ida Boy-Ed zeigt sich als scharfe Beobachterin und sicher in der Zeichnung und sie malt die seelischen Vorgänge mit dem Zartsinn der Frau.

Monatliche Beilage für Literatur und Wissenschaft des „Mannheimer General-Anzeiger" „Badische Neueste Nachrichten"

Nr. 8. **August** **1910.**

Inhalt: Soeren Kierkegaard: Die neueste Literatur über das Christentum. — Johannes Schlaf, das absolute Individuum und die Vollendung der Religion. — Lichtenberg. — Schriften zur Religion und Philosophie. — Zeitschriftenschau. — Sagen und Mythen der Masai. — Der Entwicklungsgedanke in der antiken Philosophie. — Neue Romane.

No quid falsi audeat, ne quid veri non audeat dicere scientia. (Die Wissenschaft schrecke zurück vor dem Falschen, nie vor dem Wahren.) (Cicero.)

Soeren Kierkegaard.

Im Jahre 1855 erregte eine Streitschrift zerfleischender Sarkasmen wider das Christentum, die unter dem Titel „Der Augenblick" erschienen, Dänemark. Es war der erste Angriff Kirkegaards, ein leidenschaftlicher Protest gegen das Staatschristentum vom Standpunkt der ursprünglichen christlichen Religion, durchgeführt durch das Gegeneinanderhalten der ursprünglichen Verkündigung des Christentums und das, was daraus geworden war. Die Christenheit hat das Christentum abgeschafft, hieß es darin, und den wirklichen Christen erkenne man nicht am silbernen und goldenen Kreuz, sondern an dem, das von den Vertretern der Welt denen, die um Christi willen die Welt verachteten, zur Schande und Marter auferlegt werde. Es war der erste Gegensatz gegen die ästhetisch-phantastische Weltseligkeit der Romantik, gegen ihre Ueberweltlichkeit und Vereinigung mit der sinnlich-poetischen Schönheit.

Der „Engel der Anklage", wie man den Verfasser der Streitschrift nannte, hatte durch seine Eigenart schon früher von sich reden gemacht. Denn eigenartigen Wesens wie seine Schrift war er selbst. Geboren in Kopenhagen (1813), hatte er wie alle Westjüten schon früh Neigung zur Verschlossenheit. Dazu war der Trübsinn sein väterliches Erbe. „Außer meinem sonstigen zahlreichen Umgangskreis," schreibt er später einmal, „habe ich noch einen intimen Vertrauten: meine Schwermut. Mitten in meiner Freude, in meiner Arbeit, winkt er mir, ruft mich zu sich, auch wenn ich in Wirklichkeit neben ihm stehe. Meine Schwermut ist die treueste Geliebte, die ich kennen gelernt. Was Wunder, daß ich sie wieder liebe?" Oder ein andres Mal: „Ich sage von meinem Kummer, was der Engländer von seinem Hause sagt: Mein Kummer is my castle. Manche Menschen sehen ihren Kummer als eine Einrichtung in ihrem Haus und Leben an, ohne welchen ihnen nicht recht wohl ist."

Allein dem von Natur trübsinnig Gestimmten hatte dieselbe Natur zugleich auch die Fähigkeit gegeben, diese Grundstimmung in schlagfertigem Witz und beißendem Spott zu verbergen. Seine Abhandlung zur Erlangung der Magisterwürde schon ist dafür bezeichnend. Sie handelte: „über den Begriff der Ironie im steten Hinblick auf Socrates." Dem „Disputationsteufel aus dem Norden" wurden Faust, der ewige Jude und Nerventypen des Mittelalters die liebsten Gestalten. Daraus wurde seine Dialektik so paradox, so sarkastisch und ironisch. Darum ist er der „christliche Sokrates" geworden, der sich gekommen wähnte, „um gewisse Grundlagen der Lebens zu revidieren."

Der Verächter des positiven Christentums wurde aber zugleich auch der Wecker zur lebendigen Religion. Er schreibt zugleich auch mit warmem Herzen und dem Feuer einer heiligen Begeisterung für die hohen Ideale des menschlichen Lebens. Er hat eine seltene Tiefe des Gefühls, eine Leidenschaft, die ihn für echte Menschenideale zu streiten erst so recht fähig macht, und eine wahrhafte Innerlichkeit. Adolf Strodtmann, der bedeutende Kenner der skandinavischen Literatur, hat darum auch, obwohl er ethisch und religiös anders gerichtet ist, von seinem einsamen Denker Taciturnus" gesagt: „seine Grübeleien über seine Lebensverhältnisse übertreffen an Tiefe alles, was irgend eine Literatur besitzt". Weil er selbst zuerst ganz Mensch sein will, wirkt er so menschlich — weil er die Wahrheit liebt und nach ihr so ernstlich ringt, so tief und echt. „Meine Seele wendet sich immer zum Alten Testament und zu Shakespeare zurück, sagt er einmal. Da empfindet man derlei: das sind Menschen, die da reden; da haßt man, da liebt man, bringt seinen Feind um, verflucht seine Nachkommen durch die Geschlechter hindurch; da sündigt man." — „Ich scheine dazu bestimmt, alle möglichen Stimmungen durchleiden, Erfahrung in allen Richtungen machen zu sollen. In jedem Augenblick liege ich da wie ein Kind, das schwimmen lernen soll, weit ins Weltmeer hinaus. Ich schreie, das habe ich von den Griechen gelernt, von welchen man das Reinmenschliche lernen kann. Denn ich habe zwar einen Schwimmgürtel um den Leib, aber die Stange, die mich oben halten soll, erblicke ich nicht. Diese Art, Erfahrung zu machen, ist schrecklich."

So eine Größe der Weltliteratur geworden, entbehrte er in Deutschland der Anerkennung, die allein seine Schriften geben können. Erst das lebhafte religiöse Interesse der Gegenwart lenkte die Aufmerksamkeit so richtig auf ihn. Mit der Herausgabe des Lebensfragments Entweder-Oder geht Ludwig Ungelenk (Dresden, Verlag) voran. Die Bedeutung des Buches liegt in seinem edlen, tiefen Geiste, in seinem Wert als persönlichem Lebensbekenntnis, liegt aber auch in dem Kampf zwischen der naturalistisch-ästhetischen und der sittlich-religiösen Welt- und Lebensanschauung, darin, daß Kierkegaard mit dem scharfen Schwert des Geistes wider die Ritter der ersteren und mit den Helden der letzteren so siegreich kämpft. Das danken wir ihm auch heute noch von ganzem Herzen, und darum dürfte gerade in unsrer Zeit dieses Werk eine willkommene Gabe für alle sein, die in dem Entscheidungskampf der Zukunft den Sieg des Geistes gewinnen helfen möchten.

Kurz darnach meldete sich mit einer Gesamtausgabe der Schriften der fortschrittliche und unerschrockene Eugen Diederichs in Jena, der dafür sich einen bitterbösen Artikel der „Germania", aber auch den Dank der Vorurteilslosen sicherte. Die Anlage dieser Ausgabe hält sich möglichst nahe an die Gliederung, die Kierkegaard selbst seinem Wirken gegeben hat. Es enthält also die 1. Abteilung die pseudonymen Schriften, jene glänzenden „Versuche in der experimentierenden Psychologie", welche in Expektorationen und Reflexionen erdichteter Persönlichkeiten die Entwicklung des Menschen zum Christentum hin künstlerisch darstellen. Die

2. Abteilung bringt die halbpseudonymen Schriften, worin Kierkegaard, der als Herausgeber zeichnet, durch J. Climacus und Anticlimacus das Problem des Christentums und der Christenheit dialektisch diskutieren läßt, durch jenen, der erst Christ werden will, von unten und außen her, durch diesen von der Höhe des christlichen Ideals herab. Die 3. Abteilung führt Kierkegaards offenen Kampf gegen das offizielle Christentum vor; wie er sich und das Publikum darauf vorbereitet; wie er die Christenheit noch zur Besinnung rufen will; wie er der Staatskirche mit vernichtender Schärfe das Urteil spricht.

Zur Herausgabe haben sich zwei der besten Kierkegaardkenner vereinigt. Christoph Schrempf in Stuttgart hat schon früher einige Werke Kierkegaards ausgezeichnet übersetzt, die in diese Ausgabe jetzt mit aufgenommen werden. Hermann Gottsched in Basel hat den Dänen einen Teil des Nachlasses im Original herausgegeben.

Die neueste Literatur über das Christentum.

Die Gegenwartsliteratur über das Christusproblem und die christliche Religion wächst zu Bergen. Seitdem das erste in neuen Fluß gekommen, hat es noch keine Ruhe gegeben. Und mit dem, was gesagt wurde, ist das zu Sagende längst nicht erschöpft. Wo Gegensätze so bald aufeinanderprallen, wo die grundlegenden Probleme so revolutionäre Lösung gefunden haben, kann es zunächst noch kein Ende geben. Die literarische Fehde wird der Kirche gut tun, damit sie nicht in Vergangenem erstarrt, sondern innerlich wieder Stellung zum Leben zu nehmen gezwungen ist.

Hierbei wird sie zunächst um das Christusproblem, wie es Drews gestellt hat, nicht mehr herum können, mögen noch so viele Einzelheiten bei ihm nicht sicher fundiert, nur Fragen und Möglichkeiten, scheinen schon, wenn zunächst nur berichtigt wird, Haltbares an die Stelle zu setzen, wird größere Klarheit gewonnen. Daß diese Berichtigungen bis jetzt freilich trotz der zahlreichen Gegenschriften nicht gegeben sind, weist in einer Zusammenstellung Ernst Krieck (die neueste Orthodoxie und das Christusproblem, Diederichs, Jena) nach, der von der Mannheimer Debatte und den Akten des Mannheimer Volksblattes — das also auch hier Mannheims literarischen Ruf in die Welt trägt —, vor allem mit Weinel, weiter aber auch mit Jülicher, Bornemann, Beth und von Soden abrechnet.

Drews zu Hilfe und zur Stärkung kommt weiterhin eine deutsche Ausgabe von Robertsons Evangelienmythen (Diederichs, Jena), dem dritten Teil seines Buches „Christentum und Mythologie", in dem er den Mythos als Gattungsname für eine vielgestaltige Masse überlieferten Irrtums hinstellt, der auf den verschiedensten Wegen entstanden ist. Die These des nun veröffentlichten Teils ist die: „Eine Anzahl von Daten wunderbarer und nicht wunderbarer Natur in den christlichen Evangelien, die sogar seitens einiger Naturalisten entweder für historische oder für bloßer Anwuchs um das Leben und die Lehre eines bemerkenswerten religiösen Lehrers und Stifters gehalten wurden, sind in Wirklichkeit Adoptierungen von Mythen weit höheren Alters, und infolgedessen steht die behauptete oder erschlossene Persönlichkeit des Stifters unter dem unantastbaren Verdacht, ebenso sehr mythischen Charakters zu sein wie die Persönlichkeit der Halbgötter der älteren Volkssagen." Ihm steht also Christus auf der Stufe der antiken Gottheiten, eines Osiris oder Dionysos, und ihrer nur mythischen Persönlichkeiten, die in langem Evolutionsprozeß aus primitiver Einfachheit entstanden, und die Geschichte von Christi Persönlichkeit erwächst ihm aus der Uebertragung heidnischer Mythen, die Lehre des Evangeliums, „eines Wanderpredigers in der Begleitung von zwölf Jüngern" aus doktrinalen Mythen.

Die Grenzen, die der heidnischen Beeinflussung des Christentum dem gegenüber zu weisen sind, zieht Max Maurenbrecher in seinem neuen schönen Buche „von Jerusalem nach Rom". (Berlin-Schöneberg, Buchverlag der Hilfe.) Maurenbrecher hat zu dem Problem des Urchristentums schon einmal in dem Buche von Nazareth nach Golgatha Stellung genommen. Dort hat er die Geburtsstunde des Christentums damit bestimmt, daß nach dem Tode des geschichtlichen Jesus auf ihn ein Mythus angewandt wurde, an dem er selbst schon mit der ganzen Kraft seiner leidenschaftlichen Seele gehangen, den er aber auf sich selbst zu beziehen noch nicht den leisesten Trieb gehabt hatte. „Darum liegt der Ursprung des Christentums nicht bei dem geschichtlichen Jesus. Der Ursprung der christlichen Organisation liegt vielmehr erst bei den Jüngern, die ihn nach seinem Tode als den gestorbenen und auferstandenen Heiland betrachten lernten. Der weltgeschichtliche Ursprung des Christentums als Religion aber liegt um Jahrhunderte früher: er liegt in jener allgemeinen Wendung, die die orientalischen Religionen im Laufe der Jahrhunderte ausnahmslos alle genommen hatten, in der sie aus „Naturreligionen zu Erlösungsreligionen geworden waren". Jetzt untersucht er zunächst die Beziehungen zu den gleichzeitigen Religionen weiter, denn „der religionsgeschichtlicht Tatbestand fordert immer wieder dazu heraus, das Christentum mit den anderen Religionen des Orients in eine ursprüngliche Beziehung zu setzen: es müssen die geschichtlichen Beziehungen aufgesucht werden, die diese Aehnlichkeiten verständlich machen können." So lag für Maurenbrecher gleich im Datum des Todes Jesus „wirklich beinahe ein Zwang, den alten Mythos vom sterbenden und auferstehenden Heiland auf ihn zu beziehen." Und ebenso ist fast der ganze Kult, den die Jünger, die Führer im Kultus, aus Galiläa nach Jerusalem übertragen haben, unter außer jüdischem Einfluß entstanden. Hauptaufgabe ist es hier freilich Maurenbrecher, die Ausbreitung des Christentums, seine Lostrennung vom Judentum, die Gründe zu seiner schnellen Verbreitung darzulegen, („gerade die eigenartige Kreuzung jüdischer und außerjüdischer Elemente in seiner Entstehung war die Ursache dafür, daß das junge Christentum sowohl den Heiden wie auch den Juden gegenüber eine höhere Form der Religion darstellen konnte.") zu zeigen, was und wie Paulus — der geistige Urheber der christlichen Propaganda — wirkte. Einen Sturm auf die allmählich daraus erwachsenen festumrissenen Glaubenslehren unternimmt ein — sehr lesenswerter — Sammelband über das „sogenannte Apostolische Glaubensbekenntnis. (Neun Vorträge, vom Dresdener Protestantenverein veranstaltet und in seinem Auftrage herausgegeben von Dr. Karl Kautzsch, den Pastor an der evang.-reformierten Gemeinde zu Dresden; Ambrosius Barth, Leipzig 240 M.) Hier wird in Einzelabhandlungen (Entstehung des Apostolikums, Ich glaube an Gott, Jesus als Gottessohn, Hat Jesus wirklich gelebt, Christi Himmelfahrt, Auferstehung u. a. zunächst gezeigt, was geschichtliche Wirklichkeit gewesen ist, wie man die Sätze des Apostolikums ursprünglich verstanden hat und welchen religiösen Bedürfnissen sie entstammen. Hier das Apostolikums als Formeln, die nichts anderes sind als Versuche einer bestimmten Zeit, ihren Glaubensinhalt in möglichst allgemein gültiger Weise zum Ausdruck zu bringen — als Versuche, „die durch neue zu ersetzen unsere Zeit das Recht, ja die Pflicht hat". Hier heißt es weiter und mit vollstem Recht: Die meisten denkenden Zeitgenossen haben es als ein katholisches Ueberbleibsel weggeworfen, es ist für ihr religiöses Leben bedeutungslos. Aber leider wird es noch fast überall dem religiösen Jugendunterricht zugrunde gelegt, und was noch schlimmer ist, kirchliche Behörden und sogenannte Rechtgläubige beurteilen oder verurteilen die Geistlichen oft genug danach, ob sie das Apostolikum bekennen oder nicht. Doch nicht nur unnötig sind in der evangelisch-protestantischen Kirche alle Glaubensbekenntnisse: sie wirken schädlich, ja verderblich, und eine Verpflichtung auf sie ist deshalb mit aller Entschiedenheit zu verwerfen. Vor allem ist es ganz unevangelisch, ihnen so hohe Bedeutung für das religiöse Leben zuzuschreiben. Der Quellpunkt, aus dem das Christentum floß, war das religiöse Leben Jesu, das Bewußtsein der Kindschaft Gottes. Aus dieser Quelle müssen auch wir beständig schöpfen, um unser religiöses Leben zu läutern und zu bereichern..."

Den konservativ-katholischen Standpunkt vertritt dem gegenüber mit sehr viel innerer Wärme und aus wirklicher Ueberzeugung Dr. Georg Grupp, der bekannte katholische Kulturhistoriker in einem Buche „Jenseitsreligion" (Freiburg, Herder). Er ficht für das katholische Christentum, wie es geworden ist, meist mit geschichtlichen Gründen und dem Hinweis auf die kulturschöpferische Bedeutung der katholischen Religion und ihren Wert für alle Wissenschaften des Geistes, und dem auf die Sehnsucht nach dem Unendlichen, die in einer Offenbarung sich äußere, „vor der auch der Intellekt sich beugen müsse". Und er feiert die katholische Kirche, weil sie ihre Glieder mit einheitlichem Geiste erfülle, weil sie als geschlossene Macht wirke und keine Religion „größere Selbstlosigkeit, größeren Opfersinn, mehr Heilige und mehr Glaubensboten hervorgebracht habe". Gegen dies ganze müssen Einzelwünsche schweigen. „Das einzelne Kirchenglied mag

klare Bildlichkeit seiner Sprache, die kühne Neuprägung der Worte und Wortverbindungen, die Farbigkeit seiner Vokal- und Konsonantenassoziationen machen deutlich, daß die französische Dichtung aus der symbolischen und wissenschaftlichen Durchgangsentwicklung Nutzen gezogen hat. Sein Schauen ist zentral, er geht nicht um die Dinge herum, sondern vom Innern der Phänomene selbst aus." So wird er vorbildlich. So für Ferdinand Gregh und Tristan Klingsor, obwohl sie von den Chansonniers ausgehen, so für Deubel, der „durch Grüße der Anschauung hervorragt, und was Verhaeren der Dichtung neugründend erschloß, hat Jules Romains ausgebaut. Von den Jüngeren schließe statt Worten ein Gedicht:

Das Nachtlicht

Marcel Raybaud.

So heimlich war das Dämmern in dem Zimmer,
Als lärmte schon ein Kinderblick, der schaut; —
Es starb des Winterabends roter Schimmer,
Nun hörte sie nicht Schritte mehr noch Laut.

Die Wanduhr flüsterte so stille Lieder,
Daß es wie Tropfen auf ein Wasser klang, —
Sie fühlte ihres Lichtes Leben wieder
Und malte Zeichen an den Wandbehang.

Es schwankten an den Fenstern die Gardinen,
Im Spiegel schwamm ein unbekannter Raum,
Gewiegt vom Klang erträumter Violinen
Lag da ein Kind und lächelte im Traum.

In brauner Nacht da draußen weinten Winde,
Der Lehnstuhl stand mit sichern Armen da,
Das Nachtlicht dehnte seinen Schein und sah
Dem Mondstrahl gleich, der zittre und empfinde.

Sagen und Mythen der Masai.

Das ethnologische Interesse ist am Wachsen. Anfänglich als Laune weniger Fachgelehrten betrachtet, beginnt es jetzt weitere Kreise zu ziehen und volkstümlich zu werden. Manches hat dazu die literarische Tätigkeit über unsere Kolonie getan, viel der weltumspannende Blick der neuzeitlichen Menschen. So finden die zahlreichen Völkerkunden unserer Zeit in einer Strömung unseres Geisteslebens ihre Erklärung, so die Sittenschilderungen der Naturvölker Teilnahme bei vielen, die es reizt, in ihren ursprünglich erhaltenen Gebräuchen wie in Rückspiegelungen den anfänglichen Zustand des Menschen zu betrachten.

Da wird nun auch ein Buch, das Hanns Fuchs jetzt über die Sagen, Mythen und Sitten der Masais veröffentlicht (Hermann Costenoble, Jena) nicht verfehlen, Interesse zu wecken, infolge dieser Strömung nicht weniger als ob des besonderen Inhalts.

Die Masai haben einmal viel von sich reden gemacht, als ein Forscher die Ansicht aussprach und darin Unterstützung fand, sie seien ein altes semitisches Kulturvolk, das vor Jahrtausenden vielleicht aus seiner Urheimat Arabien, der „Kinderstube der Semiten" nach seinen jetzigen Wohnsitzen gewandert sei. Und sie haben als das kräftigste und gewalttätigste Volk der ostafrikanischen Steppen unter den umwohnenden Völkern ihre besondere Stellung.

Diese herrschsüchtige, blutgierige Art des Volkes spiegelt sich in den Märchen, dem treuen Ausdruck jeder Volksseele, in seinen Sitten und Gebräuchen, die Fuchs zuverlässig schildert. Sie hat aber auch ihren Nachklang in den Mythen von der Schöpfung der Welt, zu der sie sich in besondere Beziehung setzen. —

Aus ihnen wird in folgenden — zugleich als Einblick in das Wesen des Buches — ein Teil aus ihrer Auffassung der Himmelserscheinungen gegeben, die sie besonders hochhalten. Es geht ein Gebiet an, das heute des besonderen Interesses wert ist:

Auch mit den seltenen Erscheinungen der Kometen beschäftigen sich die Ueberlieferungen der Masai. Wenn sie einen solchen Stern sehen, glauben sie, daß ein großes Unglück sie befallen wird, daß ihr Vieh stirbt, daß eine Hungersnot oder eine Seuche eintritt und daß sie mit ihren Feinden aneinander geraten werden.

Daß die Kometen auch in Europa als Unglücksbringer angesehen wurden — vielleicht hier und da heute noch dafür gehalten werden — ist bekannt. Abraham a Santa Clara sagt bei seiner Schilderung der Pest in Wien im Jahre 1679 in seinem „Merks Wien":

„Solche Zeichen (d. h. Zeichen, die ein Unglück wie die Pest ankündigen) werden gemeiniglich in viererlei ausgeteilet, benanntlich in luftige, wässrige, irdische und himmlische; den himmlischen werden zugeeignet die unglückhaften Aspekten und schädliche Zusammenstellungen der Gestirne, wie auch die traurigen Kometen, welche sonst gewöhnigliche wahrhafte Vorboten der Pest abgeben, wie denn Anno 1618 ein Komet erschienen, worauf unterschiedliche Pestilenz erfolgt sein. Anno 1606 hat sich ein Komet gezeigt, nach welchem ein allgemeine Pest die Welt durchstrichen. Anno 1582 führte der Komet mit sich im Majo, zu Prag, in Thüringen, Niederland, und andern Orten eine so reißende Pestilenz, daß selbige in Thüringen allein 37 000, in Niederland aber 46 415 aufgerieben."

Hier berührt sich also europäischer Aberglaube ganz eng mit der Vorstellung der Masai.

Ihre Tradition weiß übrigens von einem besonderen Unglück zu erzählen, das ein Komet angekündigt hat. Nach Kaufmanns „Schilderungen" haben die Dinka-Neger eine ähnliche Tradition wie die hier wiedergegebene.

Es wird erzählt, daß einmal ein Komet erschienen sei, bevor die Europäer ins Land gekommen wären. Einige Maisaikinder hätten um diese Zeit ihr Vieh nach dem Weiden zur Tränke gebracht und da sei aus dem Wasser ein Wesen aufgestiegen, das an Gestalt einem Ochsen geglichen hätte und von grüner Farbe gewesen wäre. Die Kinder wären sehr erschrocken und hätten es getötet. Als sie es ausweideten, fanden sie, daß es statt Blut Fett in den Adern hatte.

Als sie zu ihrem Kraal zurückkamen, erzählten sie, was sie erlebt hatten. Als der Medizinmann diese Geschichte gehört hatte, sagte er: „Wenn wir noch einen Kometen sehen, so werden grüne Menschen über das Wasser kommen und unser Land besuchen. Werden sie getötet werden, so wird Fett aus ihrem Körper kommen anstatt Blut."

Bald darauf kamen die Europäer, und seine Weissagung wurde auf sie gedeutet. —"

Der Entwicklungsgedanke in der antiken Philosophie.

Die eingreifende wissenschaftliche Theorie der Entwicklung hat von selbst den Blick zurücklenken müssen in die Vergangenheit, aus ihr zu erschließen, welche Stellung die Denker der Vorzeit dem Gedanken gegenüber eingenommen haben.

Für das klassische Altertum hat es jetzt Hans Meyer, ein Privatdozent der Berliner Universität, unternommen, der in den Mittelpunkt seiner Untersuchungen Aristoteles stellt (Entwicklungsgedanke bei Aristoteles, Hausteins Verlag, Bonn), weil sein gewaltiger Geist wie alle grundlegenden Probleme, so auch dieses aufgegriffen und seine Lösung auf staunenswerte Höhe gebracht hat. Schon Windelband hat darum das aristotelische System als das System der Entwicklung charakterisiert. Die genaue und zusammenhängende Darstellung gibt jetzt Meyer.

Weil nun aber Aristoteles mit Bewußtsein die Lehren der vorangegangenen Philosophen in sein System hineingearbeitet hat, weil auch sein System geschichtlich bedingt ist, sind die Lehren seiner Vorgänger zum Verständnis der seinen nicht ohne Bedeutung. Schon die alten jonischen Naturphilosophen verwenden nämlich in seiner rudimentärsten Gestalt den Entwicklungsbegriff. Und schon Anaximanders Versuch, die Entwicklung der Organismen zu bestimmen, hat Veranlassung gegeben, seine Anschauungen mit denen Okens und Darwins zu vergleichen, wenn auch ihm der Grundgedanke der Entwicklung der vollkommeneren Organismen

MARCHIVUM

MARCHIVUM

langt sie Arbeiter, die über Umsicht und Ausbildung in hohem Maße verfügen und mehr mit dem Kopf als mit der Hand arbeiten. Die Maschine mechanisiert also die Arbeit nicht, sondern vergeistigt sie." Er würdigt danach die organisatorische Arbeit, die durch die Großbetriebe der Technik ins Leben gerufen wurde und die künstlerische Wirkung des technischen Erzeugnisses, das mehr und mehr der Formengebung der Zeit sich anzupassen gelernt hat, mehr und mehr der Schönheit des Wahren und Einfachen dient, die die Empfindung der Neuzeit beherrscht, faßt die künstlerische Wirkung der technischen Vervielfältigung ins Auge, der eine große erzieherische Kraft vor allem in der Reproduktionstechnik zu Gebote stehe und endet mit den sittlichen Wirkungen auf die Gesamtheit durch das geschlossene, einheitliche Zusammenarbeiten. Danach zieht Robert Hessen mit vielen Tatsachen gegen die Prüderie als Feindin der Gesundheit, auf dem Gebiete der Liebeskultur wie dem des Geistes los. Von Fontane erscheinen Briefe an Wilhelm Wolfsohn; Louis Corinth, der Berliner Sezessionist plaudert über die Bedeutung des Handwerks in der Malerei und den Wert des rein technischen Strebens, wird dabei aber den deutschen Malern zum ernsten Mahner, denen er Ehrlichkeit, mit der die persönlichen Empfindungen zu Tage treten, zur obersten Pflicht macht. Holitscher gibt Pariser Impressionen mit sehr zerfetzender Kritik der Gesellschaft, Babs Buch über Shaw bespricht Eduard Bernstein. Er nennt es die Analyse von Shaws ganzem Denken, Wollen und Dichten, bekehrt sich zu Babs Auffassung von Shaws Puritanertum und seines Sozialismus. Auch ihm ist Shaw „der schärfste, zugleich der sachlichste Satiriker, den die englische Literatur hervorgebracht hat." Auch ihm zeigt er „als Verkünder und Propagandist eines neuen, positiven Kulturglaubens eine Verbindung von eindringend scharfer Kritik, Kühnheit in den Dingen und Weitherzigkeit im Urteil über die Menschen, die ihresgleichen sucht — ihresgleichen als Vorbild und in der Nachfolge."

In dem Augustheft der **Deutschen Rundschau** interessiert nach wertvollen novellistischen Beiträgen eine Sammlung von Briefen des großen deutschen Publizisten Gentz über die Zeit des Friedens von Schönbrunn, die durch Unbefangenheit des Urteils und eine Fülle des Tatsächlichen sich auszeichnen. Richard M. Meyer betrachtet danach die Stellung der Frau in der Mythologie; er weist nach, daß fast in jedem System zunächst die Götter in der Mehrzahl sind und daß diese Alleinherrschaft der Götter in der Schöpfung der ersten Göttin sich ausspricht. Die Göttin ist in erster Linie immer Schützerin der Frau, und erst als niedere Gottheiten heraufsteigen, als neue Typen geschaffen werden, erweitert sich der Kreis ihrer Macht. Jetzt gesellen sich zu den ersten Göttinnen die holden reizenden Verführerinnen, die Gestalten männlicher Liebessehnsucht, jetzt andere, in denen das weibliche Bedürfnis, sich anzuschmiegen, den höchsten Ausdruck findet wie in der ägyptischen Isis, jetzt das „neue Weib" wie Athene, die Schützerin der Kunst und die jungfräuliche Artemis. Und dann sammeln sich all die zersplitterten Ideale wieder in einer Gestalt, wie in der Madonna der christlichen Kirche, der die milde Grundstimmung der Seele stärkster Wesenszug wird, der aber auch alles zugewachsen ist, was die Verehrung der göttlichen Frauen aufgesammelt hatte. Erinnerungen an den Tod der Königin Luise und eine Betrachtung über die rumänische Frau schließen sich sinngemäß an. Die letzte geht vor allem die gebildete Frau Rußlands an — für die andere dauert die Leibeigenschaft fort —, „die sich von der Verstandes- und Willenskraft des Mannes so überraschend viel aneignet, daß sie ihn darin sogar zu übertreffen weiß, die den großen Zug zur Leidenschaft besitzt, die mit den vorwärts marschierenden Geistern ihrer Zeit gleichen Schritt hält und zu entscheidenden Lebensfragen Stellung nimmt."

Im **Türmer** mahnt Gustav Wunschmann zur lebendigen Kirche: Sie muß sich mit dem lebendigen Geiste füllen, der lebendig machende Geist und nicht der tötende Buchstabe in ihr gepredigt werden". „Deshalb muß dem Verstande seine Oberherrschaft im Reiche der zu weisenden Dinge in der sichtbaren Welt gewahrt bleiben. Der religiöse Glaube ist voll der Gewißheit einer Welt, die über allen Verstand geht; aber er soll und kann nicht Tatsachen umstoßen, die der Verstand beweist; er darf nicht für wahr erklären, was der Verstand als unwahr erkannt hat. Und eine Kirche, die einen solchen dem Verstand widersprechenden Glauben schützt und verteidigt, ist nicht des Lebens voll, sie ist eine tote Kirche, die auch den Glauben töten, das religiöse Gefühl im Menschen auslöschen muß, weil sie auf den tötenden Buchstaben besteht und nicht den lebendig machenden Geist in sich trägt." Sehr beachtenswert ist weiter ein Artikel „Amerikaschwindel", der vor der Ueberschätzung amerikanischen Lebens — wie sie leider immer stärker sich erhebt — loszieht. „Lebenswert und reizend ist das amerikanische Leben nicht, trotz all dem Komfort und Luxus und den Palästen, mit denen sich die Plutokratie umgibt. Die aufregende Dollarjagd in der Werktagswoche, die höchst eintönige und puritanische Sonntagsfeier, die ungesunde Speisezubereitung und die Hast der Mahlzeiten — das alles macht, daß sie an hochgradiger Nervosität leiden." „Das Deutschtum und die deutsche Sprache sind nirgends im Auslande, selbst in Rußland nicht, so gefährdet wie in den Vereinigten Staaten". Und der Amerikaner ist nur so lange unser Freund, als er doppelt so viel von uns zu bekommen hofft wie wir von ihm erwarten. Das monarchische Kokettieren mit der Republik ist nur belustigend, und das ganze Aufgebot des Professorenaustauschs kann zu weiter nichts führen, als daß unsere Kunde über amerikanische Zustände noch mehr verwirrt wird." In die Seumeveherrlichung des vergangenen Monats gießt die Feststellung einiges kalte Wasser, daß der „Menschenschacher" des hessischen Landgrafen, von dem er so viel berichtet, auf groben Entstellungen der Wahrheit beruht, die auf gekränkten Ehrgeiz zurückzuführen sind. Eine ähnliche „Ehrenrettung" ist eine Liste der Goethegegner, die von Schlegel — der wenigstens noch sachliche Gründe hatte — zu dem evangelischen Pietisten Hengstenberg führt, der aus den Wahlverwandtschaften den innigen Zusammenhang zwischen Unheiligkeit, Unsittlichkeit und Alterätsthetik dartut, zu Goerres, dem Begründer des Ultramontanismus, der den „Ungläubigen" verdammt, zu dem Duckmäuser Friedrich Wilhelm Pustkuchen und zu Wolfgang Menzel, dem Goethe nur ein Talent, kein Genie ist. Und da spricht man noch von einer „Nacht des Mittelalters!"

Der Großen Berliner Kunstausstellung 1910 ist ein sehr umfangreicher, mit 55 Illustrationen geschmückter Aufsatz des Augustheftes der Münchener Monatshefte **Die Kunst** (Bruckmann, München) gewidmet. Mit Recht betont darin Dr. Glaser trotz seiner durchaus unverhohlenen Kritik am einzelnen, wie sehr man die Hebung des künstlerischen Gesamtniveaus dieser Ausstellung anerkennen müsse, überblicke man rückschauend die Reihe der bisherigen Ausstellungen; bei einem Vergleich mit einer der Ausstellungen vor etwa zehn Jahren staune man über das jetzt völlig veränderte Bild und über die fortschrittlichen Tendenzen der im Berliner Landesausstellungsgebäude ausstellenden Künstler. „Es ist nicht wahr, schreibt er ferner, daß Berlin keine Atmosphäre habe. Auch die Pariser Stimmung, die heute ein jeder sieht und kennt, mußte erst von Malern gefunden sein, ehe man sich ihrer bewußt wurde." — Sehr scharf wendet sich Fritz Hellwag gegen den Unfug der Kunstvereinigung Berlin-München-Dresden-Düsseldorf, die schöne, große und echte Oelgemälde im Werte von nicht unter 200 bis 800 Mark für den Mitgliedsbeitrag von 25 Mark zu liefern verspricht und wie man allein aus der Tatsache ersieht, ein Geschäftsunternehmen schlimmster Art ist. Hellwag beschreibt den Fall ausführlich, weil im Ehrenkomitee wie unter den Mitgliedern zahlreich Leute aus den gebildeten Ständen sich befanden, was als trauriges Zeichen unserer Kunstbildung doch nicht ohne Interesse war. Interessant durch ihre Eigenart und die künstlerische Vornehmheit sind am Schluß des Heftes Läugers Entwürfe zum Hamburger Stadtpark.

Ueber Moderne Reklamekunst verbreitet sich Schinnerer in dem letzten Heft der **Zeitschrift für Bücherfreunde**. Er faßt als ihr Wesen, daß die Arbeiten, die künstlerisch genommen werden können — es sind ihrer in den letzten Jahren merklich viele geworden — als geschlossenes Ganze sprachen, das sofort den Zweck der öffentlichen Mitteilung und Uebung klar erkennen läßt, das momentan wirkt und mit seinen großen Flächen auf den ersten Blick Eindruck macht; und er nimmt sie als steenographische Abkürzungen, kurze Schlagworte in leicht faßlicher Form. An Hand zahlreicher guter Abbildungen bespricht danach Georg Witkowski die Sortimentsbände zweier Leipziger Verlage, die zu mäßigem Preis Bücher in haltbaren und ansprechenden Decken liefern und damit zur Verwirklichung des Zieles aller Buchkultur wirken: die Bücher in Hüllen zu binden, die Kraft, Schönheit und Eigenart vereinen. Die französische Dichtkunst der Gegenwart behandelt dann Otto Grautoff. Er gibt ein Bild der französischen Lyrik überhaupt und charakterisiert darauf die wichtigsten neueren Lyriker. Emile Verhaeren voran. „Seine Verse geben ein Bild des tumultuösen Arbeitsgewirres unserer Zeit, in dem er ein tiefes ethisches Bewußtsein entdeckt. Die

immer seine Sonderwünsche haben, aber es muß sie zurückstellen vor den allgemeinen. Es gibt heute keine andere Möglichkeit, als entweder die Kirche zu nehmen, wie sie ist, oder im Chaos zu versinken und an der göttlichen Weltregierung zu verzweifeln."

Johannes Schlaf, das absolute Individuum und die Vollendung der Religion.

Mit einem dicken Buche „das absolute Individuum und die Vollendung der Religion" (Oesterheld u. Co., Berlin) klopft Johannes Schlaf an den Tempel der modernen Philosophie. Es ist eine Waffe, scharf im Geschneide und hart im Hieb. Und es ist zugleich das Werkzeug, das nach Zerstörung aufbauen und aus Trümmern neues Leben schlagen will. Aus der philosophischen Kritik wird ihm ein philosophisches System.

Schlafs Kritik geht notwendig zuerst die Erkenntnistheorie an. Kant ist darin ebenso notwendig sein erster Gegner. Sein erkenntnis-theoretischer Standpunkt hatte gelautet: Wir sind unvermögend, die Dinge zu erkennen, wie sie an sich sind. Wir erkennen sie nur als Erscheinungen. Unsere Erfahrung ermöglicht sich durch apriorische Formen unserer Innerlichkeit. Wir können nicht über die Grenzen unserer Erfahrung hinaus und zu dem „Ding an sich" gelangen. Ein solches „Ding an sich" aber liegt der Erfahrung zugrunde.

Schlaf setzt dem, nach Kritik von Kants transzendentaler Aesthetik, eine Erkenntnis entgegen, die etwas schlechthin Einheitliches ist und die Kants Scheidung zwischen Erkenntnis a priori von der a posteriori nicht anerkennt, die ferner Kant in der „Geringschätzung" des höchstbewußten anschauenden Subjekts nicht folgt, das „Ding an sich" verwirft und dadurch, daß sie diesem „Ding an sich" und in Verbindung damit Spencers erkenntnistheoretischen Agnostizismus die lebendige Wesenheit des lebendigen Subjekts entgegensetzt, gleichsam die letzte Schlußfolge zieht aus dem Streben der Nachkantischen deutschen Philosophie, vor allem Fichtes, Schellings und Hegels „dem blutlos nichtigen abstrakten Ding an sich Kants eine lebendige Wesenheit zu verleihen." Dieses als lebendige Wesenheit schlechthin und unmittelbar Gegebene ist für Schlaf das lebendige, organische Individuum, das sich ihm bestimmt „als eine organisch fest zusammengehörige und unzertrennliche Paarheit" und ihm besteht „aus einem männlichen und einem weiblichen Wesen, die beide zwar freibeweglich, im übrigen aber so unablöslich fest organisch miteinander verbunden sind", daß das Weib in der Sonderindividualität des Mannes und andererseits der Mann in der Sonderindividualität des Weibes mit all seinen psychologischen Sondereigenschaften schlechthin enthalten ist, also verbunden ist zu zwiepolar hermaphroditischem, lebendigem und bewußtheitlichem Individum. Von der Urzeit, der Vorzeit und Historie bis zur Gegenwart dieses Individuums, und je höher sich seine Bewußtheitlichkeit und seine Kultur entfaltete, um so mehr entwickelte es eine ganz bestimmte Tendenz: die Tendenz zur Bildung der sogenannten Weltreiche, in denen eine fortgeschrittenste, polar besonders bedeutsame Rasse die anderen Rassen und Völker sich organisch anzugliedern und einzuorganisieren suchte. Der Schwerpunkt dieser Weltreichbildung verlegte sich stetig fortschreitend immer mehr nach Westen und nach dem Mittelmeerbecken hinüber, wo schließlich die umfassendste römische Zivilisation zustande kam und wo, als das Reich in seiner ersten Form polar zu erschöpfen begann, der Christus erschien, als diejenige Form des motorischen Individuums, welche die Bestimmung hatte, die artliche Abrundung des Individuums Mensch im Prinzip zu vollziehen. Mit Christus erst und seinem Prinzip war der endgültige Bestand des Endreiches gewährleistet; mit ihm erst umspannte das Endreich tatsächlich den ganzen Erdkreis und die wahrhaft gesamte Menschheit, weil er ihm gab, was dem römischen Imperium fehlte, die gemeinsame Religion und ein gemeinsam einheitliches Sittengesetz, die beiden unentbehrlichsten Eigenschaften aller Societät. Christus erst brachte also alle menschliche Societät damit zum Abschluß, daß er sie prinzipiell zu einer menschlichen Gesamtsozietät abrundete. Damit schuf er die Einheit des Seins und die die ganze Menschheit zusammenfassende polare Eigenart, die — nach Beseitigung der dualistischen Erkenntnisweise — der Endpunkt in Schlafs philosophischem System ist. Von da aus schaut er dann auch die Zukunft der Menschheit:

„Vermöge einheitlich vollendet christlicher Religiösität, vermöge ferner eines unerhörten praktisch-technischen Fortschritts und Aufschwungs wirkt Religion und Polarität die Nationen und Rassen — unter welchen Krisen von Dekadenz auch immer! — dermaßen organisch ineinander, daß das schließliche Resultat solcher Fusion eine einheitliche europäische Rasse sein muß. (Neben der, von ganz den gleichen Faktoren, aber einer vorgerückteren Kulturpuaemisse aus, einst eine „nemweltlich"-amerikanische Einheitsrasse stehen wird.)

Unser aller höchste, wichtigste und dringlichste Aufgabe aber ist es darum, vollendete Christen im Sinne des vollendetsten Menschen und Europäers zu werden."

Schlafs System beruht auf sehr scharfer und sehr subjektiver Kritik der früheren Systeme. So wird es auch dem seinen daran gewiß nicht fehlen. Mag daraus werden, was will, es abgelehnt oder angenommen werden. Auf rein philosophischem Gebiet, mehr noch auf kulturgeschichtlichem und künstlerischem sind seine Verdienste um neue anregende Gesichtspunkte von vornherein nicht zu bestreiten.

Lichtenberg.

Die Geschichte nennt Lichtenberg im Zusammenhang mit Lessing: diesen als das kritische Genie des deutschen Schrifttums, jenen als den berufensten, neuschöpferischen Kritiker des menschlichen Seelenlebens und als den, der für die Uebertragung der englischen Geistesfreiheit, Volkssouveränität und praktisch gerichteten Lebensarbeit nach Deutschland eintrat und damit das Aufklärungszeitalter eröffnet. Und sie stellt die beiden gern in den großen Zusammenhang des kritischen Jahrhunderts, das die Grundlagen des Bestehenden umstürzte, um Platz für neue Gebäude zu schaffen, das literarische und philosophische Werte umwertete und von Männern wie Kant und Humboldt, wie Priestley, Winckelmann und den Schlegels ein neues geistiges Gepräge bekam.

Nun bleibt es freilich für Lichtenberg meistens bei dieser geschichtlichen Ehre. Das deutsche Volk, von jeher verschwenderisch mit den geistigen Gütern seiner Vergangenheit, weiß heute nicht viel von Lessing und noch **viel** weniger von Lichtenberg, kaum seinen Namen, nichts von seinem Denken, obwohl Eugen Diederichs in Jena schon vor Jahren durch eine schöne Neuausgabe der „Gedanken, Satiren und Fragmente" Lichtenbergs, den geistvollen, erstaunlich bewegten Geist der Gegenwart hat lebendig machen wollen. Nach ihr hat jetzt die Sammlung aus der Gedankenwelt großer Geister" (Robert Lutz, Stuttgart), die überall da einsetzt, wo Vergangenheitsgüter brach liegen und der Gegenwart nutzbar gemacht zu werden verdienen, von diesem Denken wieder ein Zeugnis gegeben, das durch sich selbst und für sich selbst spricht. Worte des Philosophen sind darin zu sachlich einheitlichen Gruppen vereint, einem kleinen, konzentrierten Bilde seines Schaffens und einer Quelle der Einsicht in den sichschauenden Geist, der es durchweht. Der Impressionismus seines Denkens, der die einheitliche Gesamtkonstruktion verhinderte, war hier besonders einer solchen Auswahl günstig. Der Mann der Augenblicksstimmung hat in unserer impressionistisch gerichteten Zeit doppelte Aussicht, gehört zu werden.

Ein gutes Mittel, gesunden Menschenverstand zu erlangen, ist ein beständiges Bestreben nach deutlichen Begriffen, und zwar nicht bloß aus Beschreibungen anderer, sondern soviel möglich durch eigenes Anschauen. Man muß die Sachen oft in der Absicht ansehen, etwas daran zu finden, was andere noch nicht gesehen haben; von jedem Wort muß man sich wenigstens einmal eine Erklärung gemacht haben, und keines brauchen, das man nicht versteht.

Zweifle an allem wenigstens einmal, und wäre es auch der Satz: zweimal zwei ist vier.

Es gibt in Rücksicht auf den Körper gewiß, wo nicht mehr, doch eben so viele Kranke in der Einbildung, als wirkliche Kranke; in Rücksicht auf den Verstand eben so viele, wo nicht sehr viel mehr Gesunde in der Einbildung, als wirklich Gesunde.

In jedes Menschen Charakter sitzt etwas, das sich nicht brechen läßt — das Knochengebäude des Charakters; und dieses ändern wollen, heißt immer, ein Schaf das Apportieren lehren.

Sollte es nicht eine fallacia causae sein, oder wenigstens viel davon mit unterlaufen, wenn man von dem Nutzen der christlichen Religion mit so vielem Enthusiasmus spricht? Sollten es nicht die guten Menschen sein, die die Religion verehren, anstatt daß die Religion die guten Menschen macht? Sie werden Anhänger und Verteidiger der Religion, weil sie ihre Grundsätze predigt. Soviel ist wohl gewiß, daß nicht leicht ein schlechter Mensch sich viel um Religion bekümmern wird.

Ich habe durch mein ganzes Leben gefunden, daß sich der Charakter eines Menschen aus nichts so sicher erkennen läßt, wenn alle Mittel fehlen, als aus einem Scherz, den er übel nimmt.

Vom Wahrsagen läßt sich wohl leben in der Welt, aber nicht vom Wahrheit sagen.

Die Leute, die niemals Zeit haben, tun am wenigsten.

Ich habe das schon mehr bemerkt, die Leute von Profession wissen oft das Beste nicht.

Ich vergesse das meiste, was ich gelesen habe; nichtsdestoweniger aber trägt es zur Erhaltung meines Geistes bei.

Es gibt wirklich sehr viele Menschen, die bloß lesen, damit sie nicht denken dürfen.

Das neue Testament ist ein auctor classicus, das beste Not- und Hilfsbüchlein, das je geschrieben worden ist; daher man jetzt auf jedem Dorfe der Christenheit mit Recht einen Professor angesetzt hat, diesen Auktor zu erklären. Daß es viele unter diesen Professoren gibt, die ihn nicht verstehen, hat dieser Auktor mit anderen Auktoren gemein. Aber dadurch unterscheidet sich das Buch gar sehr von anderen, daß man Schnitzer in der Erklärung desselben sogar geheiligt hat.

Was eigentlich den Schriftsteller für den Menschen ausmacht, ist, beständig zu sagen, was der größte Teil der Menschen denkt oder fühlt, ohne es zu wissen. Der mittelmäßige Schriftsteller sagt nur, was jeder würde gesagt haben. Hierin besteht ein großer Vorteil zumal der dramatischen und Romandichter.

Ist es nicht sonderbar, daß man das Publikum, das uns lobt, immer für einen kompetenten Richter hält; aber so bald es uns tadelt, es für unfähig erklärt, über Werke des Geistes zu urteilen?

Mich dünkt, der Deutsche hat seine Stärke vorzüglich in Originalwerken, worin ihm schon ein sonderbarer Kopf vorgearbeitet hat; oder mit andern Worten: er besitzt die Kunst, durch Nachahmen original zu werden in der größten Vollkommenheit.

Wer in sich selbst verliebt ist, hat wenigstens bei seiner Liebe den Vorteil, daß er nicht viele Nebenbuhler erhalten wird.

Wie glücklich würde mancher leben, wenn er sich um anderer Leute Sachen so wenig bekümmerte, als um seine eigenen.

Schriften zur Religion und Philosophie.

In deutscher, vom Verfasser durchgesehener Ausgabe erscheint Salomon Reinachs **Orpheus**, eine allgemeine Geschichte der Religionen (Wien, Eisenstein u. Co.). Das Buch legt zuerst die allgemeine Grundlage religiösen Denkens und behandelt dann den weiten Kreis der Religionen von der der Aegypter und Babylonier bis zu denen der Kelten und Slawen, der der Perser und der Griechen und Römer, der afrikanischen Völker und der Muselmanen und schließlich in ausführlichster Form des Christentum, nach Entstehung und Werden, in seiner Geschichte und der Bedeutung für die Kultur. Der Titel wurde gewählt, weil Orpheus für die Antike der Theologe par excellence war und von ihm die Mysterien stammten, die das Heil der Menschen sicherten. Die Darstellung ist gegeben unter dem Gesichtswinkel der Religionen als natürlichen Erscheinungen. „Ich habe dies Wagnis in dem Glauben unternommen, sagt der Verfasser im Vorwort, daß die Zeiten sich geändert haben, und daß auf diesem Gebiete gleich wie auf vielen anderen der Verstand der Laienwelt zu seinem Rechte gelangen solle. Doch habe ich offen ausgesprochen, was ich für Wahrheit halte und habe hierauf die entsprechende Betonung gelegt. Ich verabscheue die durch eine verderbte Jurisprudenz und Gesetzgebung gezeitigten Mörderein, die verdammenswerten Früchte der Geister der Unterdrückung und des Fanatismus. Allerdings gibt es noch heute blindwütige Menschen, die diese Verbrecher lobpreisen und deren Fortsetzung verlangen. (Reinach zitiert einen Ausspruch von P. Vincent: „Die Bartholomäusnacht war eine glänzende Nacht für die Kirche und das Vaterland").

Der Untergang der antiken Welt stellt in sechs volkstümlich gehaltenen Vorträgen Ludo Moritz Hartmann (Heller u. Co., Wien) an. Sie machten das Weltreich in seiner wirtschaftlichen, politischen und religiösen Entwicklung verständlich und verfolgen die Geschichte des germanischen Eindringens und die Begründung romanisch-germanischer Königreiche, in der schließlich die Idee des römischen Kaisertums weiterlebte. Allerdings ist dabei, so lautet das endliche Ergebnis, „an Stelle der politischen Einheit des römischen Reiches jene andere ideelle Einheit des Christentums getreten. Wie sich die katholische Hierarchie auf den Spuren der römischen Administration ausgebreitet und parallel mit ihr sich ausgebildet hatte, hielt sie auch Stand, als die römische Verwaltung tatsächlich in den Staub gesunken war, und der Papst in Rom war es, der als die Spitze dieser Hierarchie die Einheit aufrecht erhielt, in dieser Beziehung ein Erbe der Cäsaren."

Die Religion der Ariogermanen in ihrer Esoterik und Exoterik von Guido von List ist der dritte Band der Sammlung Deutsche Wiedergeburt. (Schröter Zürich).

Einen Neudruck der 42zeiligen Bibel Gutenbergs in getreuer Faksimile-Reproduktion kündigt der Insel-Verlag an. Die Bibel Gutenbergs umfaßt gegen 1300 Seiten. Etwa 100 Seiten sind mit Miniaturen, in Farben und Gold ausgeführt, geschmückt: die übrigen sind schwarz gedruckt und mit rohen oder blauen Verzierungen versehen. Die Ausgabe erscheint in zwei Bänden. Es erscheinen 300 Exemplare auf Papier und außerdem Exemplare auf Pergament, die letzteren nach der Anzahl der vorliegenden Subskriptionen, höchstens aber 20 Exemplare. Der Subskriptionspreis beträgt: für die Exemplare auf Papier ungebunden 700 Mark, gebunden 800 Mark, für die Exemplare auf Pergament ungebunden 3000 Mark. Die Einbände — Schweinsleder mit Holzdeckel und Schließen — werden von Demeter in Leipzig nach einem der schönsten erhaltenen Originaleinbände ausgeführt. Außer dem Inselverlag bereitet auch eine Pariser Buchhandlung eine Faksimileausgabe der 42zeiligen Bibel vor.

Eine neue Miltonausgabe erscheint bei Max Helle (Leipzig). Sie ist von Hermann Ullerich besorgt, neu in ihrer äußeren Gewandung und nach vollkommen neuen Gesichtspunkten angeordnet. Sie beschränkt sich nicht auf die Durchsicht der alten Uebersetzungen. Sie zieht sie nur heran, soweit sie die Forderung der Treue und Schönheit erfüllen und ändert sonst nur oder schafft neu, wo es die Sachlage erfordert. Ein lesbarer deutscher Milton ward oberstes Ziel, eine Einführung in sein Verständnis damit verbundener Zweck. Zahlreiche Erläuterungen, getrennt vom Text gegeben, und gute Einführungen sollen ihm dienen. Es entspricht dieser gediegenen Anlage, wenn auch die kleineren, bisher im Deutschen unbekannten Gedichte und zahlreiche Lebensdokumente, den Wert und die Vollständigkeit erhöhend, beigegeben sind.

Eine sehr verdienstliche historisch-kritische Ausgabe des Oberammergauer Passionsspieles veranstaltete Otto Ernst Dauber (Huber Verlag, Diessen bei München). Er gibt zuerst eine Geschichte des Passionsspieles und die Nachrichten über die Entstehung und beschreibt die Textgeschichte, die ihren Anfang nimmt mit dem heute nachweisbaren ältesten Text aus dem Jahre 1662. Der ist seinerseits aus zwei Augsburger Quellen geflossen, einem Passionsspiel aus dem augsburgisch-schwäbischen Sprachgebiet und einer „schönen Tragödij von dem Leyden und sterben unseres Herren Jesu Christi", die der Meistersinger Basti Wild aus Augsburg um 1565 verfertigt. Er gilt als der wertvollste Text, war geschrieben in vierhebigem Knüttelvers und der Fastnachtsspielmanier des Hans Sachs, von holzschnittmäßig einfacher und scharfer Kraft der Sprache und Charakteristik und ausgezeichnet durch die altdeutsch-volkstümliche Komik der Judasrolle. Von da aus haben die umliegenden Klöster, in erster Linie die Kaisergründung Ettal, die auf die weitere Ausgestaltung des Textes ausübten, hat der Ettaler Pater Rosner Bestandteile aus dem Jesuiten- und Operndrama hinzugefügt und das Ganze in Verse gebracht und danach brachte das Jahr 1810 eine vollkommene Neuschöpfung des Passionstextes durch Ottmar Weiß, der an die Stelle des Verstextes von Rosner einen Prosatext setzte und die Handlung ausschließlich auf die evangelischen Berichte gründete, der seiner charakterisierte und mehr dramatische Wahrscheinlichkeit zu geben verstand. Eine letzte Revisionsarbeit nahm danach noch einmal Daisenberger vor. Ueber den künstlerischen Wert des Textes spricht sich sehr treffend Friedrich Düsel in einem Aufsatz „Oberammergau und Weimar" in Westermanns Monatsheften aus: Keine Dichtung geht ungestraft durch so viel Feuer und Gewässer. Nicht bloß viele Köche, auch viele Mönche verderben Brei. Es kann und darf nicht verschleiert werden: der Text, der jetzt in Oberammergau gespielt wird, ist mit wenigen Ausnahmen ein elendes Gemächte, ein geschmackverlassenes, stilloses Gemengsel von vulgärer Uebernaivität, superkluger Verständigkeit, kläglicher Ausdrucksarmut und Gestaltungsohnmacht, geschwollenem Wortprunk und „ödem Allegorienkram sowie sklavisch gelehrter Nachahmerei antiker Formen, die dem deutschen, zumal dem bäuerlichen Empfinden ewig fremd werden."

Professor Julius Henrici: Vom Geisterglauben zur Geistesfreiheit. Ein Geschichts- und Gedenkbuch der Geistesentwicklung zur natürlichen Weltanschauung, mit zahlreichen Beigaben unserer Dichter und Denker. 440 Seiten gr. 8. (Verlag von Ernst Reinhardt in München). Preis broschiert M. 6. gebunden M. 7.50. — Das Buch entwickelt den geistigen Werdegang der Menschen. Von den Anfängen religiösen Denkens führt es zu den Gipfelpunkten der Menschheitskultur, durch die religiöse Welt der Griechen und Persern zu den Juden und dem Christentum. Es schildert sein Entstehen, sein Werden und Wachsen, weist auf seine großen Geister und die Umwälzungen, die es im Geistesleben der Menschheit zur Folge hatte: Wahrheitsstreben und Irrsahrten, Glauben und Wissen, Dogma und Forschung in dauerndem Wechsel, Tragödien menschlichen Forschungstriebes und Bilder tiefen menschlichen Glücks. Die größten und besten Männer der Menschheit arbeiteten mit an dem großen Ziele. In ihrem Wollen, ihren Gedanken und in ihren Worten treten sie vor uns — eine Kette, die durch Jahrtausende führt und bei uns Deutschen besonders dicht sich schlingt. Ein Zug seelischer Wärme flutet darum durch das Buch mit dem freien Geist des Christentums, wie unsere Klassiker ihn lehrten, als Ziel und oberster leuchtender Spitze. „Die höhere sittliche Forderung unserer Zeit verlangt die Stärke der Gesinnung und den Mannesmut. Nicht mehr in religiöser, doch aber noch in einer sittlichen Beziehung mögen wir immer noch Christen heißen und des Heilands Vorbild nachstreben, nämlich darin, daß wir unser Leben heiligen durch das Streben, den Forderungen unserer Nächsten an uns zu genügen — daß es uns als schändlich gilt, den Vergnügungen der Welt zum Opfer zu fallen —, daß es uns schal und flach erscheint, uns mit dem Genuß der schönsten und herrlichsten Errungenschaften der Menschheit zu beruhigen, ohne selbst uns zu bemühen, auch andern zur Erlösung von den Uebeln des tierischen Daseins zu helfen. In allen diesen Stücken wird uns der Heiland ein ergreifendes Vorbild bleiben durch seine Person und sein Schicksal."

So ist das Buch eine Weltbibel im vollsten Wortsinn, durchtränkt mit dem geistigen Gehalt von Jahrtausenden und dem Denken der edelsten Geister, eine Predigt tiefen Menschentums.

Spinoza und seinem Kreis widmet eine Monographie historisch-kritischer Studien K. O. Meinsma (übersetzt von L. Schneider, Karl Schnabel Verlag Berlin). Er gibt darin eine Lebensgeschichte mit manchen Berichtigungen des bisher Bekannten und betrachtet Spinoza aus seiner Zeit mit staunenswerter Beherrschung des geschichtlichen Materials, mit Hereinbeziehung aller derer, die zu Spinozas freigeistigem Kreise gehörten. Meinsma hat, so würdigt Konstantin Brunner in einem Geleitwort das Buch, Farbe und Gestalt jener Welt und Tage uns vorgeführt, nicht etwa nur lebendiger als bisher — nein, es hat unsere Vorstellungen beträchtlich berichtigt. Für dies Kulturgemälde sind wir Meinsma zu Dank verbunden. Wir können nicht diese lebensvollen Bilder an uns vorüberziehen lassen, ohne daß weckende Gedanken von neuem in uns herangebracht werden und gestärkt sich finden. Wir gewahren, daß auch in jenen Tagen, wie immer und überall, die von der herrschenden Zeitbildung Verfolgten und Verachteten höher standen, als ihre Verfolger und Verächter — so hoch, daß sie die Verteile des Lebens, ja endlich das Leben selber um vieles leichter preisgaben als ihre Ueberzeugungen; es scheint ihnen bei der Antastung noch etwas Wertvolleres bedroht zu sein als das menschliche Leben. Daß um der Wahrheit willen zu leiden kein Unglück, nur der Wahnglaube ein Unglück sei — das ist die feste, auf das Bewußtsein der Ewigkeit gegründete Ueberzeugung in allen den Helden des Geistes, in allen den edlen Kämpfen." Darin liegt in der Tat nicht zuletzt der dauernde Wert des Buches, in seinem freimütigen lebensvollen Ton die Gewißheit, daß er für wahre und offenherzige Gesinnung überhaupt streiten und wirken wird wie zum Verständnis der engeren Zeit. Darum verlohnte das Buch die deutsche Ausgabe, dadurch die vornehme Ausstattung, die mithilft, es über ephemere Bedeutung zu erheben.

Lessings Briefwechsel mit Mendelssohn und Nicolai über das Trauerspiel sammelte aus den Briefbeständen der großen Lessingausgaben Robert Petsch, der Heidelberger Literarhistoriker. (Leipzig, Dürr. 121. Band der philosophischen Bibliothek). Die brieflichen Auseinandersetzungen haben große Bedeutung für Lessings eigene Entwicklung gehabt und lassen in manchem der modernen Auffassung des Trauerspiels näher als die der Hamburgischen Dramaturgie. Zusammen mit der Wichtigkeit in der ästhetischen Literatur des 18. Jahrhunderts rechtfertigten sie daher vollkommen die gesonderte Herausgabe, die Petsch mit Gewissenhaftigkeit und philologischer Umsicht besorgt, mit Anmerkungen und Register versehen und mit einer Darstellung des tragischen Problems seit der Renaissance eingeleitet hat, die in ihrer Vollständigkeit und Klarheit die schwierige Frage auch in der Spezialliteratur nicht Bewanderten nahe bringt.

Ein Leben Nietzsches, von eigenem Antiwagnerischen Standpunkt aus gesehen, veröffentlicht Hans Bélart (Schweizer u. Co., Berlin). Wie Nietzsche, so hat auch seinen Biographen die Abneigung gegen den Mysticismus des Parsifal Wagner entfremdet, sie ihn zu Nietzsche zuerst geführt. So sucht er hauptsächlich den Nietzsche-Zarathustra zu zeigen, den Philosophen des Antichrist und des Ecce homo, den Nietzsche-Dionysos, der den Menschen der Zukunft erlösen will vom bisherigen Ideal, erlösen von Schopenhauer und Wagner zu einem Jenseits von Gut und Böse.

Leo g. Sera, den jungen bedeutenden italienischen Philosophen, führt ein Buch Studien über Natur und Gesellschaft „Auf den Spuren des Lebens" bei uns ein. (Oesterheld u. Co., Berlin). Sera ist ausgegangen von der Naturwissenschaft, besonders der Biologie, hat sodann die Psychologie zum engeren Forschungsgebiete gewählt. Von ihr aus ist er dann gekommen, in die psychologischen Schöpfungen der großen Schriftsteller sich zu vertiefen, und dieser Weg führte ihn zu Nietzsche, dessen eifriger Schüler er wurde. Wie er ist er im tiefsten Grunde Aristokrat in der Auffassung des Staats und seiner Kultur, wie er erfüllt von der Kultur der Jahrtausende und mit ihm richtet er den Blick über die Grenzen seines Landes zu den anderen Kulturen. So lernte er die deutsche genau kennen, so die französische, so vermag er, sein Untersuchungsmaterial der Weltliteratur zu entnehmen. In seinen Endzielen entfernt sich in diesen Untersuchungen nun freilich vor Nietzsche. Er steht offen auf der Seite derer, die eine Wiedergeburt der Kultur nicht von der historisch-philosophischen, sondern von der naturalistisch-biologischen Weltanschauung erwarten. Fest und sicher ist durch dies Ziel sein Blick, der einer scharfumrissenen wahrhaft eigenschöpferischen Persönlichkeit, mit der bekannt zu werden wahrhaften Gewinn bedeutet.

Die Definition und Verwendung des Begriffes Bewußtsein verfolgt in der reichen und vielverzweigten philosophischen Terminologie Albrecht Rau in einem „Das Wesen des menschlichen Verstandes und Bewußtseins" betitelten Buch (Ernst Reinhardt, München). Er zeigt auf, wie das Bewußtsein, obwohl etwas, was jeder in sich selbst und als etwas selbstverständliches vorfindet, im Gang der philosophischen Entwicklung noch keine allgemein anerkannte begreifliche Bestimmung gefunden hat und als rein metaphysische Definition allen großen Denkern verschiedenartigen Inhalt gehabt hat. Rau erhofft den Weg der Klärung von der naturwissenschaftlichen Methode, die bei Vorgängen, die nicht an und für sich anschaulich sind, Analogien ausfindig macht, um sie zu veranschaulichen und die so veranschaulichten Vorstellungen durch entsprechende weitere Beobachtungen und womöglich durch Experimente auf ihre sachliche Richtigkeit hin prüft. So besteht das Neue des Buches darin, daß es einen lange unkritisch gebrauchten Begriff richtig zu definieren sucht, indem es die durch die Metaphysik in den Bewußtseinsbegriff gebrachte Verwirrung aufdeckt. Mag über die neue, einheitliche Definition Meinungsverschiedenheit im einzelnen zunächst noch bestehen bleiben, als Beispiel für den Bedeutungswandel eines metaphysischen Begriffes im Gang der philosophischen Entwicklung und als kritische Untersuchung ist es von jedenfalls bleibendem didaktischen Wert.

Zeitschriftenschau.

Das Augustheft der **Neuen Rundschau** (S. Fischer, Verlag, Berlin) leitet ein Aufsatz des bekannten Professors Otto Kommerer über „Mensch und Maschine" ein. Kommerer betrachtet zunächst die geistigen Wirkungen der Maschine auf den einzelnen und kommt dabei zu dem Schluß: „So geht die Entwicklung notwendig dahin, wenige und hochwertige Arbeiter an Stelle der vielen ungelernten zu setzen. Die Wirkung der Maschine ist also die: je vollkommener die Maschine wird, desto mehr ver-

MARCHIVUM

Herausforderung.

Waldemar Holberg

: Dänischer Meisterboxer :

fordert hiermit alle Continentalen Boxer und Sportsleute ab **Donnerstag Abend** zu einem Match im **Apollotheater** heraus.

John Hellgasson
Arthur Petersen
Chr. Torgillsson
John Palsson
} Glimameister

fordern alle **Athleten** und **Sportsleute** ab **Donnerstag Abend** zu einem Match im **Apollotheater** auf und zahlen **Mk. 300** demjenigen, der nach 10 Minuten unbesiegt bleibt.

Meldungen nimmt das **Bureau** des **Apollotheaters** entgegen.

Hochachtungsvoll.

Paul Neeve
Sportschriftsteller und Manager der „Isländer".

Rittersbach Amt Bühl (Baden) in schön geleg. **Landhause** unter der Burg Windeck, 5 Min. vom Walde, finden Damen u. Herren gute Aufnahme. **Frau E. Jägel Ww.** 267

Central-Kinematograph
N 7, 7 **Saalbau-Theater** N 7, 7

Beginn der Vorstellungen: 9718
Ununterbrochen { Werktags von 3¾ bis 10½ Uhr / Sonn- u. Feiertags von 2 bis 10½ Uhr

Novitäten-Programm
vom Mittwoch, 31. August bis inkl. Freitag, 2. Septbr.

Klapperschlangen. Natur-Aufnahme.
Das Juwelenkästchen. Grosses Drama.
Drollige Geschichte. Komische Szenen.
Verlassene Baby. Drama.
Reiterevolutionen der engl. Husaren. Naturaufnahme.
Die beiden Bären. Posse im Bilde.
Johann der Aufseher. Kunstfilm, Hochinteressant.
Tontolini verliebt sich. Hochkomisch.
Liebeszauber. Grosses Drama.
Kanonenduell. Humoreske.

Stroh-Hüte zur Hälfte des seitherigen Preises.

Panama 25% Rabatt. 9731

Gebrüder Kunkel, F 1, 2.

Restaurant d'Alsace

Elsässische Bauernstube
im **Apollo-Theater**

Eröffnung **Eröffnung**
Donnerstag, 1. September

Erstklassiges **Bier-** und **Wein-Restaurant** mit Freikonzerten.
Neueste Sehenswürdigkeit Mannheims.

APOLLO-THEATER MANNHEIM
Heute Mittwoch
Letztes Auftreten u.
Abschieds-Ehren-Abend
für 9700
Hartstein
in:
Der „schöne" Wilhelm.

Die glückliche Geburt eines kräftigen 36505
Jungen
zeigen hocherfreut an
Sigmund Lehmann und Frau
Sophie geb. Feist.
Lameystrasse 16.
Mannheim, 30. Aug. 1910

Perzina
Flügel, Pianos
in allen Stylarten
Filiale
A 2, 4.
17085

Entlaufen
3½ Monate alter
Kriegs-Hund
Air d'ale — Terrier — Rüde Schwarzbraun. — Vor Ankauf wird gewarnt. — Abzugeben gegen gute Belohnung. 53263
Müller, Parkring 4a.

Wirtschaften.
Für gutgehende Wirtschaft mit Karlsruher Bier werden tüchtige kautionsfähige
Wirtsleute ges.
Offerten unter Nr. 53248 an die Expedition ds. Bl.

Tanz-Unterricht
für meinen im Sept. beg. **Kursus** sind noch Anmeld. einiger
Damen u. Herren
erwünscht. Privat-Unterricht für Française, Walzer u. Rheinländer bis Oktober.
Honorar 10 Mark.
A. Arno, Hofth. a. D.
Rheinhäuserstr. 6, 3 Treppen
Nähe d. Tattersall.
Extra-Unterricht für Aeltere u. Kinder zu jeder gewünscht. Tageszeit. 9644

Heirat,
Eureka-Verlag Stuttgart sendet 100e Heiratsangebote für 1 Mk. Briefmarken. 27175

Privat-Tanz-Schule
Alfred Zanow
T 4a, 9. 9723
Beginn der Herbst-Unterrichts-Kurse
Anfang September.

Konzerthaus „Storchen" K 1, 2.
Heute grosse humoristische
Abschieds-Vorstellung
des hier so beliebt gewordenen Ensembles **Geschw. Delaborè**
Morgen Donnerstag:
Grosse Eröffnungs-Vorstellung
der **Berolina Sänger.** 9728

Zahn-Atelier 9718
Arno Peetz, Dentist
Q 2, 1 Telephon 3574 Q 2, 1

Friedrichs-Park.
Heute Mittwoch, 4—6 Uhr
Nachmittags-Konzert
Eintrittspreis 20 Pfg. Abonnenten frei.
Abends 8 Uhr
Streichmusik
der Grenadier-Kapelle. 46

Pension Graf Waldersee.

Roman von G. von Stolmans.

(Nachdruck verboten.)

44 (Fortsetzung.)

Er sagte es mit einem leichten Anflug von Sentimentalität, und Dillinger lachte, aber der Baron warf ihm einen verweisenden Blick zu, und der Graf fuhr fort. „Wir sind beide nicht eitel, meine Mutter und ich, aber jetzt können wir es wirklich werden. Wir haben bei den übrigen Herrschaften einen starken Erfolg. Jedermann ist beglückt von der interessanten, tiefgebeugten, Liebe heischenden Matrone, der das Fremdartige einen pikanten Anstrich verleiht, und dem zärtlichen, rücksichtsvollen, großmütig verzeihenden Sohn."

Dillinger, obgleich gewarnt, konnte eine naseweise Bemerkung nicht unterdrücken. „Die Rolle ist Dir neu", sagte er mit einem Anflug von gutmütigem Spott.

„Ja", war die ruhige Erwiderung, „neu, aber dankbar. Sie liegt mir. Zuerst hatte ich allerdings einige Schwierigkeiten zu überwinden, aber die verloren sich sehr bald, und ich kann sagen, ich habe es noch nicht einen Augenblick bereut, dem Ruf meiner Mutter gefolgt zu sein.

„Wie schön", meinte Spenzer, seine lange, dünne, schwarze Zigarre anzündend, „es geht nichts über echte Pietät, und dabei ist die Sache gewiß ganz einträglich."

„Freilich", entgegnete der Marquis. „Die alte Dame errät seine Wünsche und überschüttet ihn mit Geschenken. Auf ihre Kosten ist er heute auch hier. Es gibt eben doch Fälle, wo man sagen kann: „Nehmen ist seliger, als geben."

Ebendorf nickte. Ich leugne es gar nicht. Meine Mutter ist reich, nach deutschen Begriffen wenigstens, und sie hat eine offene Hand. Was mir aber noch viel wertvoller ist, als dies: — ich genieße ihr volles Vertrauen, und suche mich desselben in jeder Hinsicht würdig zu erweisen. Alte Damen wissen in geschäftlichen Dingen so wenig Bescheid, und meine Mutter ist durch ihren verstorbenen Mann noch ganz besonders verwöhnt worden. — So gibt es denn immer allerlei für sie zu erledigen, und ehe ich abreise, muß ich für sie noch eine Angelegenheit ordnen, die ihr ganz besonders wichtig erscheint."

„Um was handelt es sich denn?"

„Um eine Häuserhypothek in beträchtlicher Höhe hier in Deutschland, welche ihr vor drei Monaten gekündigt worden ist. Das Geld wird Ende nächster Woche in Köln ausgezahlt, und ich soll, mit ihrer Vollmacht ausgerüstet, hinfahren, um es in Empfang zu nehmen."

„Und in sicheren Papieren anlegen?"

„Auch das. Ihr Berliner Bankier hat bisher dergleichen für sie besorgt, und sie wollte ihn wieder damit betrauen, aber ich habe ihr dringend geraten, nicht alles in eine Hand zu legen.

„Sehr richtig!"

„Du siehst also, lieber Spenzer, daß ich Baden-Baden nicht verlassen kann, bis diese Angelegenheit sich zugleich mit meiner Heimkehr erledigen läßt. Von Köln aus fahre ich dann direkt nach Hohenfelde, wohin meine Mutter mir erst im Hochsommer folgt, und wenn Ihr mich in der Zwischenzeit besuchen wollt, werdet Ihr mir sehr willkommen sein."

Der Marquis strahlte und gab ihm vor Freude einen Schlag auf die Schulter. „Du bist ein Glückspilz, Ebendorf, und übertrifft Dich selbst", sagte er bewundernd. „Das wird ja ein glänzender Abgang werden, und für die nötige Deckung ist auch gleich gesorgt."

Spenzers Gesicht drückte lebhafte Mißbilligung aus. Er zog die Brauen zusammen und sagte verstimmt: „Wenn ich nur wüßte, woher Du Deine schlechte Manieren hast, Marquis? Immer diese impulsiven Bewegungen, diese unzeitige Lebhaftigkeit. Ich freue mich ja auch, daß Ebendorf es so gut getroffen hat, aber alle Leute hier brauchen doch nicht zu wissen, — in welchem Verhältnis er zu seiner Mutter steht, welche Geschäfte er für sie zu besorgen hat. Wir sprechen nachher noch einmal über die Angelegenheit, jetzt will ich euch ein paar hübsche Anekdoten erzählen, die ich unterwegs gehört habe."

Mit diesen Worten glitt die Unterhaltung in andere Bahnen, und Lehmann, dem die Sache langweilig wurde, beschloß, fortzugehen. Es fehlte an Platz, und genießen wollte er auch nichts mehr.

Um Ebendorf brauchte er sich ja nicht mehr zu sorgen. Der war vergnügt und wohl aufgehoben in der Gesellschaft seiner vornehmen Freunde und wenn er in das berühmte Gartenetablissement an der Bockenheimer Landstraße ging, das sie später aufsuchen wollten, sah er sie wahrscheinlich alle drei bald wieder.

Der Portier sagte ihm auch, der Fremdenführer habe sich schon wiederholt nach ihm erkundigt, und als er auf die Straße hinaustrat, sah er Schott auf der gegenüberliegenden Seite geduldig auf und ab gehen. Sein Anblick beruhigte ihn ungemein. Er sprach gegen ihn die Absicht aus, gleich einen weiten Spaziergang mit ihm zu machen, aber der Mann, der inzwischen seine eigenen Wege gegangen war, wollte nichts davon wissen. Er führte ihn in eine kleine Konditorei in der Nähe, reichte ihm ein Notizbuch und bat ihn, erst der Reihe nach zu skizzieren, was die Herren miteinander gesprochen hätten. Friedrich würde sicher danach fragen, und sehr enttäuscht sein, wenn er keine Notizen bekäme. Er seinerseits habe den Verlauf der Dinge auch genau aufgezeichnet.

„Aber wozu die Schreiberei?" meinte Lehmann verstimmt, „ich kann ihm ja morgen alles erzählen, — und so wichtig ist die Sache doch auch nicht."

Schott lächelte. „Zwischen heute und morgen liegt noch die Nacht, und was man am Abend erlebt, verwischt sich leicht bis zum anderen Morgen. Sie brauchen ja auch nur die Schlagworte zu notieren, das genügt. Das übrige kommt dann von selbst hinzu, und wenn Ihnen das alles auch überflüssig erscheint, — der Moment kann doch kommen, wo Sie froh sein werden, diese Aufzeichnungen gemacht zu haben. Ich darf meinen Posten vor dem Restaurant auch noch nicht verlassen, muß erst wissen, ob die drei Herren wirklich nach dem Palmengarten fahren. Lange bleiben sie drinnen ganz gewiß nicht mehr."

Der Mann hatte recht. Kaum war er auf seinen Beobachtungsposten zurückgekehrt, so erschienen die drei im Portal des Hauses, stiegen in das Auto des Barons und gaben dem Chauffeur die Adresse des bekannten Gartenetablissements.

Schott und Lehmann folgten ihnen zu Fuß, kamen dadurch später an und fanden den Zauber schon in vollem Gange. Dann trennten sie sich, wenn auch nur scheinbar, und Bob Dillinger, der den amerikanischen Pflanzer allein im Gedränge auftauchen sah, benützte geschickt eine Gelegenheit, um sich ihm zu nähern. Er machte ihn mit zwei flotten kleinen Konfektioneusen bekannt, die kichernd und kokettierend ihm am Arm hingen und bot sich als Einheimischer dem Fremden gegenüber zum Erklärer und Pfadfinder an.

Lehmann gefiel der frische, lustige Mensch, der zugleich ganz geeignet schien, ihm die Beobachtung Ebendorfs und seiner Umgebung wesentlich zu erleichtern, und so ging er auf sein liebenswürdiges Anerbieten ein. Dabei blieb er aber seiner Rolle getreu, betonte in seinem ganzen Auftreten den interessanten, gutmütigen, etwas weltfremden Ausländer, und hatte gerade als solcher bei der weiblichen Jugend einen starken Erfolg. Der stieg ihm ein bißchen zu Kopf, und für eine Weile vergaß er, weshalb er sich in diese Atmosphäre unbekümmerten Leichtsinns und überschäumender Lebensfreude begeben hatte. Erst als Schott wieder auftauchte und ihm heimlich zuraunte, er möge ihm unbemerkt folgen, wurde er sich seiner Aufgabe wieder bewußt und verließ unter einem Vorwand den frohen Kreis.

(Fortsetzung folgt.)

STOTZ & CIE.
Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H.
Tel. 662 u. 2032 MANNHEIM . . O 4, 8—9.
Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen.
Ausstellung moderner Beleuchtungskörper.
Hauptvertretung der **OSRAMLAMPE.**
7924

Syndikatfreie Kohlenvereinigung G. m. b. H.

Alle Sorten Kohlen, Koks, Briketts stets zu :: den billigsten Tagespreisen. ::

Spezialitäten: Rauchschwache Steinkohlenbriketts für Zentralheizungen und Hausbrand sowie Ia. Wales-Anthrazite.

Aufträge und Zahlungen erbitten an unser
Stadtkontor: D 4, 7 (Planken)
Telephon 1919,
oder an unser 5333
Hauptkontor u. Lager: Industriehafen
Telephon 1777 und 1917.

Patentanwalt C. Kleyer, Karlsruhe. 11817

Einmachen von Früchten.
Werke zu 30 Pfg., 50 Pfg., 75 Pfg., 1.— Mk. usw. Vorzüglich ist auch Davidis 4.50 M.
Gebr. Stein's Buchhandlung.
G 5, 1. 10171

Guten Morgen Kinder'chen — na, Ihr habt ja so hübsche reizende Sachen! Wo kaufen denn Eure Eltern!

O' die haben jetzt eine sehr gute billige Quelle!

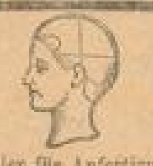
Fritz Schultz, Schwetzingerstr. 111.
Schulschürzen, Waschblusen u. Hosen, Taschentücher, woll. u. baumwoll. Strümpfe, Kinderhemden
Strohhüte für Knaben und Mädchen.
Anerkannt billige Preise. Grüne Rabatt-Marken.
Höchste Leistungsfähigkeit durch gemeinschaftlich grossen Einkauf. 9279

A. Jander
P 2, 14 Planken P 2, 14
gegenüber der Landypon,

Signir-Schablonen
z. Zeichnen v. Ballen, Kisten, Fässern etc.
4155 4

Beachten Sie unser grosses Lager
in Dampfmaschinen, Gas-, Benzin- und Sauggas-Motoren, Reservoirs, Dampfkessel und Werkzeugmaschinen
neuer moderner **Transmissionen**
Steh-, Häng- und Wandlager in Ringsschmierung und Sellers System Mauerkasten, Kuppelungen, Stellringe, Sohlplatten 6621
Neue blanke gedrehte Wellen 30-100 mm
Hölzerne, schmiedeeiserne und gusseiserne Riemenscheiben ein- u. zweiteilig Stufen- und Seilscheiben. — Putzwolle und Ledertreibriemen.
Gebrauchte Transmissionen aller Art stets vorrätig.
F 7, 32 **Leopold Schneider & Sohn** Telephon 90.

Weg alle Einkoch-Apparate!
Dresdener Conservegläser
in jedem gewöhnl. Topf gekocht, schliessen absolut sicher und ewig dauerhaft. 8280
Billiger als andere Gläser.
B. Buxbaum G 2, 5 Marktplatz



Atelier für Anfertigung künstlicher und moderner Haararbeiten. Haarunterlagen, sehr vorteilhaft zum selbstfrisieren. Zöpfe, einzelne Teile, Perrücken, Scheitel u. Toupets; naturgetreueste Ausführung. Reelle Bedienung Strengste Diskretion.
Heinr. Urbach, Spez.
Planken D 3, 8 I. Etag.
Telephon 5668. 50496

Sie strafen sich selbst! 8286
wenn Sie Ihre Fahrräder u. Zubehörteile, sowie Näh-, Wasch-, Wring- u. Strickmaschinen nicht bei mir kaufen
Fast jedes Fabrikat lieferbar.
Ausführung aller Reparaturen an Fahrrädern und Nähmaschinen jeden Systems.
Vernickelung und Emaillierung äusserst billig und gut.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Weitgehendste Garantie.
G 7, 9. **Jos. Schieber** Tel. 2726.

Gratis
übernehmen wir die Desinfektion gegen **Ratten, Mäuse, Käfer, Wanzen, Motten etc.** in allen Fällen, wo es uns nicht gelingt, das Ungeziefer radikal zu beseitigen.
Erfolgreichstes, reinlichstes Verfahren.
Besuch und Kostenvoranschlag ohne Obligo.
Besonders angenehm sind uns solche Aufträge, wo alle seither angewandten Mittel und Methoden nur Teilerfolg hatten oder nutzlos waren. 7917
Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer
Anton Springer, Inh. **Franz Mülich,** Mannheim
C 2, 4 Telephon 4253 C 2, 4
Größte u. leistungsfähigste Desinfektionsanstalt Deutschlands
Strengste Verschwiegenheit.
Glänzende Anerkennungen staatlicher u. städtischer Behörden, Brauereien, Fabriken und zahlloser Hauseigentümer.

Englischer Bartwuchs
befördert bei jungen Leuten rasch einen kräftigen Bart u. verstärkt dünngewachsene Bärte. à Glas Mk. 2. 51756 Medizin.-Drogerie Th. von Eichstedt, gegr. 1888. O 4, 17, Kunststraße.

Platzmangels wegen,
scheide ich aus meiner Kollektion die Lagerbestände von ca. 500 Nummern in allen Preislagen, 2542
zu ganz bedeutend reduzierten Preisen,
aus. Die Nummern dieser Tapeten sind in meinem Geschäftslokale angeschlagen.
Restbestände mit 50 % Rabatt.
Teleph. 676 **A. Wihler,** Tapeten O 3, 4a II. St. Planken.

Ihren grossen
Durst
löschen Sie am besten mit gar. naturreinen
Fruchtsäften
aus dem 52185
Reformhaus zur Gesundheit
P 7, 18.
Niederl. I: **Mittelstrasse 46.**
Niederl. II: **Gontardstrasse 31.**
Niederl. III: **T 2, 16.**

Einige tausend
Regen-Schirme!
unter Preis. 83488
Entoutcas!
In colossaler Auswahl, mit gebogenen u. Knopfstöcken, enorm billig.
Sonnen-Schirme!
Für jeden annehmbaren Preis.
Spazierstöcke!
Grösstes Lager am Platze.
Bergstöcke 50 Pfennig, 75 Pfennig.
Stockschirme 4.45, 5.90, 7.50, 8.50, 10.—, 12.—.
Stöcke und Schirme für die Reise zum zusammenklappen.
Max Lichtenstein
D 3, 8. Planken D 3, 8.
Grüne Rabattmarken
Bezüge u. Reparaturen schnell u. billig.

Mit Freuden teile ich Jedermann mit, wie er von seinem 6868
Gicht- und Rheumatismus-
Leiden durch ein einfaches natürliches Mittel befreit werden kann.
Für Rückporto 10 Pfg. erbeten.
Schwester Elise
Frankfurt a/M. 24
Kleestr. 10 part.

Nur für Damen
Manicure (Handpflege)
von geübten Kräften ausgeführt; auch im Abonnement
Karte 15 Mk. 10 Nummern.
Haarfärben
mit allen bekannten Haarfarben naturgetreue und mustergültige Ausführung.

Nur für Damen
Schampoonieren u. Kopfwasch.
in 7 separaten Salons; nur elektrische Trocknung (Kein Gas)
Abonnement Karte 12.50
Haarbleichen
(Blondieren)
im feinsten Blond und Hellblond; wundervolle Nüancen.

Ondulation und Gesichtsmassage.
Sonntags ununterbrochen von 8—1 Uhr geöffnet.
Specialdamenfriseurgeschäft
Herm. Schellenberg, Mannheim
P 7, 19, Heidelbergerstr. — Telephon 891.
9293

Wohnungen

E 7, 15a 2 Zim. u. Küche zu verm. 36423 Näheres 3. Stock.

F 5, 20
neuberger. Wohnung, 2 Zim. u. Küche, 2 Tr. h., an ruh. Leute günstig zu vermieten. — Näh. E 5, 1, Büro Weinberger. 19846

L 13, 5
2. Stock, 6 Zimmerwohnung neu hergerichtet, zu vermieten. 13375 Näheres daselbst. Tel. 2116.

P 4, 7 3. St., 1 fl. Zimmer u. Küche z. vm. 36456

S 6, 3 3 Zimmerwohnung per Okt. zu vermieten. 3. Stock links. 36472

U 4, 10 2 sch. Mansarden-Zim. m. Küche u. Zubeh. an fl. Fam. per sof. od. 1. Oktober zu vermieten. Näheres 2. Stock. 19869

Neubau — Eichelsheimerstr. 60
schöne 3 Zimmerwohnungen m. Zubehör per 1. Okt. od. spät. bill. zu vm. Näh. daselbst.

Meerfeldstraße 61.
Schöne große 2 Zim.-Wohn. mit Bad u. Speisek. per 1. Oktober zu verm. 19871

Rheindammstraße 42
3 oder 4 Zimmerwohn. (neu hergerichtet) m. Balkon bis 1. Okt. billig zu verm. Zu erfr. im 2. Stock. 36430

Schanzenstr. 6, 2 Zim. u. Küche p. 1. Sept. od. spät. zu vm. Näh. Luisenring 37, part. Hb.

Seckenheimerstr. 82, 3 Zimmer-Wohnung im 5. Stock per 1. Oktober zu vermieten. 36722

Seckenhstr. 96,
3- u. 4-Zimmerwohnung per 1. Okt. billig zu vermieten. Zu erfr. O 4, 7, Laden. 36841

Schwetzingerstraße 20
2 schöne helle 3 u. 4 Zimmerwohnungen mit Küche u. Zub. mit u. ohne Balkon 1 Tr. hoch sof. od. für spät. zu verm. 19827 Näh. Schwetzingerstr. 20 I Tr. I. Zu erfr. 11—1 u. 3—5 Uhr

Richard Wagnerstr. 52
Neubau (nch. Otto-Beckstr.) eleg. 4 Zim.-Wohng. m. Bad, Speisek., groß. Veranda und Mans., freie Aussicht, zu vermieten. Näh. hochparr. 19824

Verkauf

Wegen Wegzug zu verkaufen:
1 kompl. Badeeinrichtung, 1 kompl. Kinderbett, 1 Kinderwagen, 1 Polstergarnitur (Mokkoko), 1 Büfett und 1 Diwan. Beethovenstraße 22, 1 Treppe rechts. 58288

Ritters geogr.-statistisches
Lexikon
billig zu verkaufen. 53281 S 6, 31, 4. St. lks.

Noch neuer **Sitz- u. Liegewagen** (Nickelgestell) bill. z. verkaufen. **R 6, 3,** 3. St. Vorbhs., b. Kaiser. 36454

Handwagen, 1 Copierpresse bill. abzug. Metz, J 5, 15.

Vollständiges Bett, Chaiselong. Hängelampe Petroleumglühlicht, i. a. 53239 **J 2, 5,** part.

Gas- und Kohlen-Badeeinrichtungen
zu coul. Preisen.
Gasspar-Kocher
von Mk. 12.75 an.
Tische Mk. 5.50
Karl Gröble, S 5, 5a
Spenglerei u. Installation.

Läden.

Hch. Lanzstr. 7
Metzgerei
sofort oder später zu vermiet. Näheres daselbst 3. Stock Telephon 44 5. 14551

Im neu zu erbauenden **Eckhaus,** allererste Geschäftslage sind die
hochmod. Etagen
(7 Zimmer u. Zubehör), besonders für Aerzte, Anwälte
größere Bureaux u. s. w. geeignet, per April 1911 zu vermieten. 19498
Näh. Immob.-Bureau
Levi & Sohn
Q 1, 4. Tel. 595.

Für Metzger!
In Neckarau Neubau, Eckhaus, ein schöner, heller Laden, ca. 25 qm Fläche, 2 gr. Schaufenster mit 2 Zimmern, 2 Küchen, evtl. mehr Räume u. Zubeh. per Juli zu verm. Lage und Räume für Metzgerei vorzüglich geeignet. Näheres bei Architekt Frdr. Steiner, hier, Welpinstraße 6. 18346

In der Engelapotheke am Meßplatz, schöner, moderner **Laden** mit anstoß. Zimmer sof. od. später billig zu verm. Näh. daselbst oder bei 19868
B. Tannenbaum
Liegenschaftsagentur, P 5, 12
Telephon 1770.

Günstiges Angebot!
Ein grosser Posten
hochfeine Herrenstoffe
zu Anzügen und Damen-Costümen geeignet
per Meter Mk. 6.—
F 1, 10 **August Weiß** F 1, 10
Marktstrasse 9564

Zahn-Atelier
Karola Rubin
P 1, 6 Telephon 4716. P 1, 6. 5630

In der
Damenbekleidungs- und Zuschneidefachschule
D 5, 3 **Weidner-Nitzsche** D 5, 3
werden Damen ohne jegliche Vorkenntnisse angenommen und gründlich im **Musterzeichnen, Zuschneiden** und Anfertigen, eleganter und einfacher Damenbekleidung ausgebildet. Durch unsere ausserordentlich praktische Methode welche in ca. 180 Schulen Deutschlands und der Schweiz von durch uns gelernte Lehrerinnen, zur grössten Zufriedenheit gelehrt wird, ist dann jede Schülerin im Stande, wirklich selbständig zu arbeiten. 9184
Cursus-Anfang 1. und 15. jeden Monats.
Schnittmuster nach jedem Mass jederzeit.

M. Marum, Mannheim
Tel. 7000, 7001, 7002. Grosses Lager 5956
I-U-Träger, Monier-Eisen bis 15 m lang
Eisenbahnschienen Grubenschienen etc. | zu Bau- und Gleiszwecken neu und gebraucht
Aluminium, Aluminium-Bleche, Metalle u. Legierungen

Verlobungs-Anzeigen
liefert schnell und billig
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Warenhaus

KANDER

G. m. b. H.
Verkaufshäuser: T 1, 1 Neckarstadt, Marktplatz

Billiger Ultimo-Verkauf

Einige Beispiele:

Italien. Weintrauben Pfd. 23 Pf.

Damen-Hemden
mit Spitze .. 95 Pf.
mit gestickt. Passe .... 1.45 Mk.
aus feinem Renforce m. br. Stickerei 1.95 Mk.

Damen-Beinkleider
aus gut. Croisé mit gebogt. Volant .... 98 Pf.
aus gutem Creton mit Stick.-Volant 1.35 M.
Knlebeinkleider aus Ia. Creton mit Einsatz u. Stickerei 1.75 M.

Ein Posten
Blusen-Seide uni, in modernen Farben weiche, gute Qualität ... 88 Pf.
Seiden-Taffet Luisines glatt und gestreift, vornehme Farben und moderne Streifen 1.28 M.

Ein grosser Posten
Haargarnituren
zur Hälfte des regulären Preises, in 3- und 6teilig, mit und ohne Verzierung

Serie I	II	III	IV
jetzt 75 Pf.	95 Pf.	1.45 M.	1.95 M.

Bettwäsche
Kopfkissenbezüge mit Bogen ..... 55 Pf.
mit Einsatz ..... 78 Pf.
mit Stickerei-Einsatz und Säumchen .... 98 Pf.
mit Hohlsaum ..... 1.15 M.
Damast-Bezüge 1½schläfrig ..... 3.75 M. 2.95 M.

Bettücher
Ia. Halbleinen, 150/200 .. 2.15 M.
Ia. Halbleinen mit Hohlsaum, 150/200 .. 2.95 M.

Sensationelle Billigkeit!
Waschstoffe nochmals im Preise reduziert
I Baumwoll-Musseline jetzt Mtr. 39 Pf. u. 21 Pfg.
II Wollmusseline, Zephyrs, Percal jetzt Mtr. 98 u. 58 Pfg.

Ein Posten **Stickerei-Untertaillen** mit Banddurchzug ..... 58 Pfg.
Ein Posten **Damen-Hemden** aus prima feinfädigem Renforce in versch. Ausführ. z. Aussuch. 2.25 M.

Herren- und Knaben-Artikel

Schwere Seiden-rips-Selbstbinder moderne Farben 75 Pf.
Breite einfarbige Selbstbinder moderne Farben 38 Pf.
Herren-Stehkragen bis 7 cm hoch garant. 4fach 3 St. 95 Pf.
Herren-Stehumlegekragen, gute Qual. 2 Stück 95 Pf.
Knaben-Sportmütz. aus blau. Filztuch m. Schirm u. Flagge 38 Pf.
Knaben-Sportmütz. aus blau. od. braun. Samt m. Schirm u. Flag. 75 Pf.
Kieler Knabenmützen aus blau. Filztuch ..... 75 Pf.
Kieler Knabenmützen aus blau. Tuch, m. Glanzschild und Schriftband 1.25 M.

Strümpfe

Herren-Reform-Socken ..... / Schwarze Damenstrümpfe ... / Diamantschwarze und lederfarbige Kinder-Strümpfe passend für 1—3 Jahre — durchweg 18 Pf.
Schwere Frauen-Strümpfe ... / Schwarze Herren-Socken .... / Diamantschwarze und lederfarbige Kinder-Strümpfe passend für 4—6 Jahre — durchweg 28 Pf.
Wollgemischte Schweiss-Socken, ohne Naht ... / Damen-Ringel-Strümpfe ..... / Diamantschwarze und lederfarbige Kinder-Strümpfe passend für 7—12 Jahre — durchweg 48 Pf.
Diamantschwarze Damen-Strümpfe, vorzügl. feinfäd. Qual. / Herren-Flor-Socken schwarz und lederfarbig ..... / Reinwollene Kammgarn-Herren-Socken ... — durchweg 68 Pf.

Schlager unserer Haushalt-Abteilung

Ein Posten Teppichklopfer zum Aussuchen 28 Pf.	Ein Posten Wirtschafts-Wagen zum regulieren 95 Pf.	Ein Posten Bambustische mit Platte, hell, dunkel ..... 48 Pf. 58 Pf.	Ein Posten Kochtöpfe mit Deckel, blau oder braun, grau, Email. 85 Pf.
Ein Posten Kinderbecher 7 cm, alle Farben Emaille ..... 9 Pf.	Ein groß. Posten Kaffee- u. Zuckerbüchsen, Nickel, m. Aufschr., 1 Pfd. Inh. 39 Pf.	Ein Posten Kohleneisen (Augeneisen) poliert ..... 2.25 M.	Ein Posten Kohleneisen (Augeneisen) vernickelt ..... 3.25 M.
Ein Posten Teller tief u. flach weiss Steingut .. 5 Pf.	Ein Posten Terrinen, bunt, Steingut extra gross ... 95 Pf.	Ein Posten Tassen mit Untertassen, echt Porz. 19 Pf.	Ein Posten Tischlampen Messingfuss, komplett mit Ia. Brenner .... 1.95 M.

Geldverkehr

Betriebskapital, vorschuss. an handelsgerichtl. eingetr. Firmen v. ℳ 10 000 an. Offerten unt. Nr. 36541 an die Expedition ds. Bls.

Gesucht M. 200 von Selbstgebern bei monatl. Abzahlung. Offerten unt. Nr. 36517 an die Expedition.

Ankauf.

Hobelbank kleine, gebrauchte zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 36518 an die Expedition ds. Blattes erbeten.

Ankauf. Ich zahle hohe Preise für getragene Kleider, Schuhe und Möbel von junge Herrschaften abgelegte Kleider zahle gewiß mehr! Da ich dringend brauche. Gefl. Best. erbittet 36513 **Giniger, Eichelsheimerstr. 37.**

Zu verkaufen.

Fahrrad mit Freilauf billig zu verk. Ebenso großer Küchenschrank. G 7, 20, 2. St. 53267

Kräftiger **Wächterhund** (Airedale-Rüde) weil überzählig zu verkauf. Näheres (6842 **Zellstoffabrik Waldhof.**

Stellen finden

Junges Fräulein aus guter Familie als angeh. **Lehrerin** od. als **Lehrmädchen** gesucht. **Guido Pfeifer,** Pelzwaren, B 1, 3, Breitestraße. 53275

Schuhbranche. Sehr tücht., branchekund. **Verkäuferin** gesucht. 53265 **R. Traub, E 3, 7.**

Gesucht ein junger kräftiger **Bursche** bei **Arena Knie.** 36539

Sofort gesucht: **Contoristin, Verkäuferinnen** verschied. Branchen, **Aquisiteure,** tägl. 4—6 Mk. Verdienst, **Kassiererin, Einkassierer.** 36531 Placierbüro, F 1, 8, 4—7 Uhr.

Brieefe und bürgerliche Köchinnen, bess. Zimmer und Kindermädchen, Alleinmädch. per 1. Sept. und Okt. gesucht Komptoir **Juhr, F 4, 6.** Telephon 4452. (53266

Besseres Mädchen, das Handarbeit versteht und nähen kann, zu erwachsenen Kindern gesucht. **Kaiserring 34,** 2 Treppen.

Ordentl. Dienstmädchen in kl. Haushalt mit 2 Kindern per sofort gesucht. 53264 **Keller Käfertal, Rollbühlstr. 2**

Jüngeres gebildetes Fräulein zu zwei größeren Kindern für nachmittags gesucht. 53273 Näh. C. Feienmetzer, P 1. 8.

Tücht. Köchin, bess. **Zimmermädchen, Allein-, Haus- u. Küchenmädch.** wd. a. 1. Sept. geg. hoh. Lohn in gute Häuf. ges. Bureau **Wickenhäuser,** N 4, 1. 1 Treppe. 36526

Braves, in Küche u. Haushalt tücht. **Mädchen,** welches nach **Amerika** auswandern will, kann bei deutsch. Herrsch. g. Stelle bei hoh. Lohne erhalt. Reisegelge. für 1. Okt. vorh. Näh. **Rupprechtstraße 5,** III. 36534

Lehrlingsgesuche

Lehrling aus guter Familie zum baldigen Eintritt von erstem hiesigem Engros-Geschäft **gesucht.** Gefl. Offert. unt. Nr. 53276 an die Exped. ds. Blattes.

Lehrmädchen

Für mein Spezial-Strumpf- und Trikotagengeschäft suche möglichst per sofort 53253

ein besseres Lehrmädchen aus guter bürgerl. Familie. Lehrzeit mit monatlicher Bezahlung.

Emma Mager
Spezial-Strumpfwaren-Geschäft
Kaufhaus, Bogen 26.

Stellen suchen

Suche für mein. Sohn, Abs. d. Handelsmittelschule, m. d. Berechtig. j. Einj.-Freiwill., geeig. kfm. **Lehrstelle.** Off. u. 36525 a. d. Exped. ds. Bl.

Tüchtiges Mädchen m. guten Zeugnissen sucht Stellung in Wirtschaft per sofort. **Bur Kroschel,** T 5, 10, Tel. 4797

Tücht. **Zimmer u. Alleinmädchen** such. Stell. p. 1. Okt. **Bureau Kroschel, T 5, 10.** Telephon 4797 53262

Aelteres **Mädchen** aus guter Familie mit Ia. Zeugnissen **sucht Stelle** als **Haushälterin** zu einzelnem Herrn oder Dame für hier oder auswärts. Näheres 36510 **G 7, 16,** 1 Treppe.

Gutempf. **Monatsfrau,** bess. Frl. als **Kinderpflegerin,** einige jung. **Mädchen,** n. nicht ged., suchen Stelle, desgl. junges **Kindermädchen.** Bur. **Engel,** S 1, 12. 36528

Möbl. Zimmer

B 2, 10 1 Tr. Schön möbl. Wohn- u. Schlafzim. f. bess. Herrn als **Alleinmieter** nächst d. Hoftheater z. v. 36381

B 4, 8 2 Tr. lks., möbl. Wohn- u. Schlafzim. per sof. oder später zu vermieten. 19507

B 6, 18 **möbliertes Parterrezimmer** zu vermieten. 17403

B 7, 9 in fein. Hause schön möbl. Parterrezim. sof. od. 1. Sept. z. vm. 36537

C 1, 14 3. Stock, großes fein möbl. Zim. zu vermieten. 36089

C 3, 19 3. St. möbl. Zim. ev. m. 2 Bett. z. vm.

C 4, 1 Hths., 2 kl. Zim. u. Küche zu vm. Näh. III. r. 19821

C 4, 3 Schön möbliertes Zimmer 1 Treppe hoch zu vermieten. 19863

C 4, 15 1 Treppe, gut möbl. Wohn- u. Schlafz. zu vermiet. Näh. 1 oder 2 Trepp. 19659

C 4, 20|21 1 Tr., Abschl. r. ein bess. möbl. Zim. m. Schreibtisch z. v.

C 8, 18 3. St. Ein möbl. Zim. auf 1. Sept. oder spät. z. v. 35925

C 8, 18 5. Stock (Schmitz), möbl. Zimmer zu verm. 36202

D 3, 3 III Tr. möbl. Zimmer per 1. Sept. z. v.

D 3, 4, 2 möblierte Zimmer, Wohn- u. Schlafzimmer sof. oder später zu verm. 19362

D 3, 4 Zwei Zimmer und Küche, 1 Zimmer und Küche per 1. Sept. zu vermieten. Näheres Laden. 19537

D 3, 4 4. Stock, 4 Zimmer und Küche, **ganz** oder **geteilt,** per 1. Septbr. zu vermieten. 19556 Näheres Laden.

D 5, 6 ein **möbl. Zimmer** zu verm. 19743

D 5, 8 3 Tr. Einf. möbl. Z. bill. zu verm. 36556

D 5, 11 3. St. r. hübsch möbl. Zimmer z. v.

D 5, 12 Plank., 2 Trepp., mbl. Zim. an sol. Herrn zu vermieten. 19186

E 3, 1 2 Tr., ein größ. schön **möbliert. Zimmer** zu vermieten. 36452

E 3, 1a Gut möbl. Balkonzimmer sowie gut möbl. Wohn- u. Schlafz. evtl. mit 2 Betten per sofort oder spät. z. v. bei Ruf 3 Tr.

E 4, 4, 1 Tr., schön möbl. Zimmer f. Kellnerin z. v. 36523

E 5, 1 2 Tr. p sof. od. 1. Spt. 1 schön möbl. Zim. m. sep. Eing. z. v. Z. ersf. d. Haub. 53184

E 7, 15a 2. Stock, links, hübsch möbl. Zim. z. v.

F 1, 8 2 Tr. hoch, möbl. Zim. auf die Straße gehend, preisw. zu verm. 36274

F 5, 26 fein möbl. Zim. m. sep. Eing. sof. zu vermieten. 36457

F 6, 6 4. Stock links, **möbl. Zimmer** an Herrn oder Fräulein sofort zu vermieten. 35048

G 3, 7 2 Tr. l. n. d. Mktpl. g. möbl. Zim. ev. mit 2 Bett. an anst. Frl. z. vm. 19704

G 4, 6, part. schön **möbl. Zimmer** sofort od. später zu vermt. 36279

G 5, 7 3. St. Möbl. Zim. sof. zu verm. 36442

G 6, 2, 3. St., n. d. Apollotheater, **möbl. Zim.** mit **bürgl. Mittagtisch** zu verm. 36317

G 7, 29 1 Tr. Gut möbl. Wohn-Schlafzim. an bess. Herrn event. m. Pens. preisw. z. v. Näh. 2 Tr. 36364

G 7, 41 3. Stock r., ein möbl. Zimmer z. verm.

H 4, 22 3 Tr. h. 1 sch. mbl. Zim. zu v. 36469

H 5, 1 eine Treppe, schön möbl. Zimmer per 1. September zu verm. 36255

J 4, 7|8 2. St lks. schön möbl. Zimmer m. sep. Eing. sof. z. v.

J 6, 5 2 Trepp., schön möbl. Zimmer zu vm. 36254

K 1, 11 part. (Friedrichsbrücke) möbl. Z. f. 1 od. 2 Herrn sof. z. v. 36405

K 2, 8, 3. Stock, hübsch möbl. Zim. sofort zu verm. 36216

Ringstr. K 2, 17 3 Zimm.-Wohng. mit Zubehör bis 1. Oktober zu vermieten. 36512

K 3, 29 3 Tr., möbl. Zim. sof. z. v. 36262

K 4, 13 1 Treppe, schön möbl. Wohn- u. Schlafzim. m. 2 Bett., sep. Eing., sof. z. v.

L 4, 10, part., mbl. Zim. an eine Dame zu verm. 36147

L 4, 11 g. möbl. Wohn- u. Schlafz. z. v. Näh. 2 Treppen. 19866

M 1, 2 3 Trepp., ein oder zwei gut möblierte Zimmer zu vermieten. 35923

M 3, 4 gut möbl. Zimmer an anst. Fräul. od. Herrn p. sof. oder später, 3. St., bill. z. v. 36439

M 4, 2 3. Stock, lks., einf. möbl. Zim. an 1 Mädchen z. v. 36519

N 3, 10 3 Trep., schön möbl. Zimmer per 1. Okt. zu vermieten. 36520

O 5, 1 2 Tr. lks., schön möbl. ger. hell. Z. per 1. Sept. Centr. freie Lage. 36370

O 5, 7 3 Treppen, möbl. Zimmer zu vermieten. 35972

P 3, 1, III. Etage (Planken) gegenüber der Hauptpost, gut möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** zu vermieten, (Bad und elektr. Licht). 19724

P 3, 10 2. Stock, ein möbl. Zimmer zu v.

Q 2, 7 1 Tr., schön möbl. Zim. zu vrm. 19881

Q 2, 22 2 T. möbl. Zimmer sof. z. verm.

Q 3, 9 hübsch möbl. Parterre-Zimmer bis 1. Septbr. an besseren Herrn z. v. 36133

S 6, 1 1 Tr., schön sep. Zim. an einen bess. Herrn od. Dame zu verm. 36495

S 6, 5 3 Tr. r., möbl. Zim. zu vermieten. 36280

S 6, 37 3 Tr. rechts, schön möbl. Erkerzim. zu vermieten. 36346

T 2, 8 2 Tr., schön möbl. Zimmer zu v. 36306

T 3, 1 3 Tr. links, (Sternapotheke), frdl. möbl. Zimmer sogleich zu vm. 36041

U 2, 9 2. Stock, schön mbl. Zimmer per 1. September an besseren Herrn zu vermieten. 19589

U 5, 16, Ring, 2 Tr. rechts, fein **möbl. Zim.** zu verm. 36506

Beethovenstr. 8 hübsch **möbl. Zimmer** bill. zu verm. Näh. 4 Trepp. 19630

Collinistraße 10 I. St. l. fein möbliertes Zimmer sof. zu vermieten. 36059

Collinistr. 20 part. l. 2 möbl. Zimm. evtl. einz. m. Pension evtl. Klavierbenützung an Herrn od. Fräul. b. II Famil. zu vermieten. 36285

Eichelsheimerstr. 22, III, ein g. mbl. Zim. sof. z. v. 36393

Friedrichsring 48, 1 Tr., sehr gut möbl. Zim. z. v. 35959

Gontardstr. 8 f. möbl. Zimmer (Nähe Schloßg.) sof. z. v. 36387

Hafenstr. 38, 3. St., lks., 1 g. mbl. Zim. z. v. 36261

Gontardstraße 10, 3. St. großes schön möbliertes Zimmer an besseren Herrn sofort zu vermieten. 36292

Heinrich Lanzstraße 7. 1 Tr. l., nähe Hauptbahnhof ist ein schön möbl. Zimmer an bess. Herrn sof. zu v. 36428

Luisenring 57 schön möbl. Wohn- und Schlafzimmer ev. auch einzeln zu vermieten. 19615

Max Josefstr. 13, part. r. g. möbl. Zim. fl. z. vm. 36285

Max-Josefstr. 25, part. l. 2 mbl. Part.-Zim. mit 2 Betten, Schreibtisch, Gas, einz. od. als Wohn- u. Schlafzim. sof. z. v. Eventl. volle Pension. 36296

Gr. Merzelstr. 12, 3 Tr. r. eleg. mbl. gr. Schlafzimmer (evtl. auch Wohnzimmer) in gutem Hause an Dame zu vermieten. Näheres zwischen 11—12 Uhr vorm. u. 7—8 Uhr abends.

Luisenring 2, 1 Tr. Gut möbliertes Balkon-Zimmer zu vermieten. 19807

Luisenring, H 7, 19a, 3 Stock, sehr schön möbl. Zimmer, mit freier Aussicht, zu vermieten 19612

Rheinhäuserstr. 13, 4. St. Frdl. möbl. Zim. z. v. 36165

Rheindammstr. 13, 4. St. rechts nahe dem Hauptbahnhof, ist sofort schön möbliert. Zimmer mit sep. Eingang zu verm. 19460

Rosengartenstr. 17 parterre, möbl. Zim. zu vm. 35604

Rosengartenstr. 18 Hthens möbl. Zimmer an Herrn od. Fräul. preisw. zu verm. 36509

Schimperstr. 7, 2. Stock, ein gut möbliertes Balkonzimmer zu vermieten. 36257

Schwetzingerstr. 3 3 Trepp. rechts, möbl. Zim. z. v. Auf Wunsch mit Klavierbenützung. 19873

Stephanienpromenade 19 part., elegant möbl. Wohn- und Schlafzimmer an 1 oder 2 Herren event. auch einzeln zu vermieten. 35793

Werderstr. 10 part., 1 fein möbl. Zim. per sof. zu verm.

Schöne 2 Zimmer-Wohnung mit Zubeh., 5. St. auf 1. Okt. **Rheinhäuserstraße 20,** 35772 2. Stock links

Großes elegant möbl. Zimmer in feinem Hause zu vermieten. Näheres F 7, 18, 2. Stock.

Frdl. **möbl. Zimmer,** separat. Eing. sof. zu vermiet. Näh. **Heinrich Lanzstr. 31,** r. 19835

Tattersallstr. 24, 1 Tr., ger. gut möbl. Zim. z. v. 36424

Schön möbl. Zimmer mit g. Pension per sofort zu vermieten. 19581

M 3, 2, Private-Pension.

Ein gut möbl. **Zimmer** Nähe Hauptbahn zu vermiet. Näh. Heinrich Lanzstr. 7, 1 Tr. l. 35927

Gut möbl. Parterrezim. bei einz. ält. Dame sof. z. v. 36490 Näh. Ruitstr. 18, 1. Tr.

In geb. Fam. find. bess. Herr gut möbl. Wohn- u. Schlafz. evtl. mit voller Pens. G 7, 29, 1 Tr.

Schön **möbl. Zimmer,** mit oder ohne Pens., in schöner Lage m. prachtvoller Aussicht auf den Rhein u. Schloßgart. p. 15. Sept. od. 1. Okt. z. vm. Näh. Parkr. 1 Zur Rheinlust 10721

Möbliertes Zimmer mit gut. Pension, sep. Eing. u. Gas sofort zu vermieten. 36530 S 6, 43, 2. Etage.

Schlafstellen

E 6, 8 3. Stock, lks., sch. Schlafstelle, mit oder ohne Kost zu vermieten. 36333

Mittag- u. Abendtisch

H 2, 67 2 Tr. r., Damen u. Herren erhalten gut, kräftig. Mittag- u. Abendtisch evtl. ganze Pension. 36310

P 3, 4, 2 Trepp. an vorzügl. Mittag- u. Abendtisch können noch einige bessere Herren teilnehmen. 36179

S 2, 8 2 Tr. r. 1—2 bessere Herren zu gut. bürg. Mittag- u. Abendtisch ges.

Guten bürgerl. **Mittag- u. Abendtisch** für Herren und Damen à 70 ₰ u. 90 ₰ mit Kaffee. N 4, 6, 2 Treppen. 36047

Gut. Mittag- u. Abendtisch für bessere Herren. Max Josefstraße 14 36359 Telephon 7277.

Collinistr. 20 parterre links. Einige Herren f. guten Mittag- und Abendtisch erhalten. 36236

Gut. bürg. **Mittag- u. Abendtisch** à 70 u. 50 Pfg. f. Damen. **Kaiserring 30,** 2 Trepp. r. Ein möbl. **Zimmer** an solid. Fräulein zu verm. 36511

MARCHIVUM

Verein Deutscher Oelfabriken.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zur 24. ordentlichen General-Versammlung eingeladen, welche am **23. September ds. Js., vorm. 10 Uhr,** in den Geschäftsräumen der Gesellschaft mit folgender Tagesordnung stattfinden wird:

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht und Rechnungsablegung für das Geschäftsjahr 1909/10.
2. Feststellung der Jahresdividende. Entlastung der Direktion und des Aufsichtsrates. Wahl zum Aufsichtsrat.

Nach § 36 der Statuten hat jeder Aktionär, welcher an der General-Versammlung persönlich oder durch einen Stellvertreter teilnehmen will, sich über den Besitz seiner Aktien **spätestens mit Ablauf des vierten Geschäftstages vor dem Versammlungstage** bei der Direktion oder bei einer der in der Einladung bezeichneten Anmeldestellen auszuweisen.

Als solche Anmeldestellen sind für die General-Versammlung bestimmt:

die **Süddeutsche Diskonto - Gesellschaft A.-G. Mannheim.**
die **Deutsche Vereinsbank, Frankfurt a. M.**
das **Bankhaus E. Ladenburg, Frankfurt a. M.**
die **Württembergische Vereinsbank, Stuttgart.**

Stellenvertretung durch andere stimmberechtigte Aktionäre ist gestattet, jedoch nur auf Vorlegung schriftlicher Vollmacht. 9715

MANNHEIM, den 31. August 1910.

Die Direktion.

6811

Frachtbriefe aller Art, stets vorrätig in der Dr. E. Haas'schen Buchdruckerei.

Zu vermieten

D 3, 4 Wohnung, 5 Zim., Küche usw. p. 1. Sept. oder später zu verm. 19352 Näheres Laden.

F 3, 1 sch. 2-Zimmer-(Mansarde-)Wohnung m. Zubh. a. r. Leute z. v. Näh. 2 St. 9688

H 2, 5,
4 Zimmer, Küche, Bad und Mansarde zu vermieten.
Näh. daselbst parterre oder Bauburean Hch. Lanzstr. 24. Telephon 2007. 18895

K 2, 24 3 Zimmer u. Küche an ruhige Leute zu vermieten. 36128

M 1, 10, Vorderhs.
2 Tr., sof. 2 schöne Zim. m. Küche; ferner im Hinterh. 2 Tr., per 1. Sept. 2 helle ger. Zim. m. Küche zu v. Näh bei Fr. Köhler i. H 2 Tr. 19879

M 4, 6
2. Stock 5 Zimmer, Badezimmer, Küche, Speise- und Mädchenkammer sofort zu vermieten. 19814
Zu erfragen **M 4, 5.**

O 6, 10 5 große Zimmer und Zubehör evt. als **Bureau** zu vermieten.
Näheres 1 Treppe. 36138

S 5, 5a, 3 Tr., gut möbliert. Zim. sep Eing. billig z. v. 36414

S 6, 13
3 und 4 Zimmerwohnungen zu vermieten. Näheres im Hofe daselbst, Telephon 2047. 19831

T 3, 22 2 Zimmer u. Küche sof. z. verm. 36232

T 6, 17
3. Stock, sch. Wohnung, 4 Zim., Küche 2c. per 1. Oktober zu vermieten. Näh. Bureau, pt. 19190

T 6, 7
1 Treppe hoch, schöne **4-Zimmer-Wohnung** mit Zubeh. p. 1. Okt. zu vermieten. 13127
Näh. daselbst 3. Stock lks. oder T 1, 6, 2. St. Bureau.

U 1, 13
Hinth., 2. St., 2 Zim. u. Küche per 1. Sept. zu vermieten. 19506
Näh U 1, 13 im Laden.

Egellstr. 9. (4. Stock.)
Schöne drei Zimmerwohnung mit Bad, Mansarde u. Zubehör sof. od. spät. zu verm. Vormittag anzusehen. Näheres daselbst bei **Fr. Heid.** Telephon 2879 35830

Heinrich Lanzstr. 13
Schöne 3 oder 4 Zimmer, Dachstock-Wohnung mit Bad 2c. an ordentl., ruh. Leute per sof. oder spät billig zu verm. Näh. Büro, Gr. Merzelstr. 6 Telephon 1331. 19757

Heinrich Lanzstraße Nr. 24
2 große Zimmer und Küche, 5. Stock, an kleine, ruhige Familie zu vermiet. 19755
Näheres daselbst parterre.

Neubaut. Hch. Lanzstr. 27 u. 29
2 u. 3-Zimmerwohnungen m. reichl. Zubehör p. 1. Okt. z. v. Näh. Tel. 6396 od. Landteilstraße 10. A. Bode. 19593

Landteilstraße 23, zwei 4-Zimmer-Wohnungen mit Bad und allem Zubehör per sofort oder später zu verm. 19775 Näh. N 7, 8 (Bureau).

Lange Rötterstr. 54, 2. St. 3 elegant ausgest. 3-Zim.-Wohng. m. a. Zubh. p. 1. Okt. zu verm. Näh. Dahlbergstr. 10. Telephon 2681. 19774

Lenaustraße 12
geräumige 4 Zimmerwohnung mit Speisekammer, Bad und allem Zubehör per sofort zu vermiet. Näh. 2. Stock. 36258

Lehnaustr. 8 u. 10
Neubau
3-Zimmerwohnungen, part., 2., 3. und 4. Stock. Zu erfrag. im Laden Lenaustr. 8. 17098

Lortzingstr. 50 u. 52
(3. Querstraße) 2 Zimmer u. Küche, u. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Näh. in d. Wirtsch. 19862

Max-Josephstraße 37
elegante 3- und 4-Zimmerwohnungen mit all. Zubehör preiswert per 1. Oktober z. v.
Näh. bei **Albert Schupp, Speyererstr. 19,** in der Nähe des Baues. 19779

Meerfeldstraße 60 2. Stock, 2 Zimmer und Küche zu vermieten.
Näh. bei Waibel, Meerfeldstraße 44, III., oder **M 6, 13.** Telephon 3328. 19050

Neckarvorlandstraße 14
Schöne 3-Zimmer-Wohnung per 1. September zu vermieten. 19748

Oestl. Stadtteil
5 Zim. m. all. Zub. per Septb. oder später zu verm. Näheres **Wenger,** Rupprechtstr. 16. 35871

Oestliche Stadterweiterung.
Rupprechtstraße 12,
1. Etage, Eleg. 4 Zim.-Wohn. mit Bad, Speisek., elektr. Licht Gas 2c. p. 1. Okt. z. verm. Näh. 3 St. lks. Tel. 3330. 19199
Näh. Rupprechtstr. 12, III., l.

Rheindammstr. 40
parterre, 5 Zimmer, Küche u. 2 Keller per 1. Okt. z. verm.
Näheres H. Kirsch, Hausverwalter, **K 3, 1.** 19463

Lange Rötterstr. Schöne 3 Zim.-Wohn. m. Mans. zu 46 M. zu verm. Näh. **T 4a, 8** part. 19782

Seckenheimerstr. 53
Schöne 3-Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres 19801
J. Peter, Rosengartenstr. 22

Seckenheimerstraße 53
2 Zimmer und Küche zu vermieten. Näh. bei **J. Peter,** Rosengartenstr. 22. 18829

Seckenheimerstr. 110a
2-Zimmer-Wohng. 4. St. zu vermieten. 19829

Schimperstraße 5
3. Stock, eleg. **4-Zimmerwohnung** mit Badezimmer, Mansarde p. sof. z. v. 36398

Heidelberg
zu vermieten auf 1. Oktober
schöne 5 Zimmer-Wohnung reichl. Zubeh., Gas, elektr. Licht, compl. Badeeinr. in ruh. freier Lage.
Zu erfragen **Kleinschmidtstraße 56,** 2 Treppen oder **Häuserstr. 33.** 19648

BENZ
AUTOMOBILE
Tourenwagen · Stadtwagen · Kleine Wagen · Lastwagen · Omnibusse Geschäftswagen · Bootsmotoren Luftschiff- und Flugmotoren
BENZ & Cie.
Rheinische Gasmotoren-Fabrik Aktiengesellschaft · Mannheim
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G. P 7, 24.

Alle Sorten **Ruhrkohlen**
Union
Brikets, 1872
Ruhr- und Gaskoks — Holz.
Fr. Hoffstaetter
Luisenring 61 — Tel. 561 — auch T 6, 34, 1 Treppe.

Jean Krieg
Juwelier
O 5, 6 eine Treppe hoch O 5, 6
Gold- u. Silberwaren.
Versilberte Bestecke, Tafelgeräte etc. Grosse Auswahl. Billigste Preise.
Eigene Werkstätte
zur Anfertigung, Umänderung und Reparatur für Gold- u. Silberwaren, Schmuckkasten etc.

Buntes Feuilleton.

— **Die Choristin mit dem Totenkopfe.** Unlängst stellte sich bei dem Arzte Professor E. Holländer eine Patientin vor, eine junge Choristin, deren Gesicht infolge hochgradigen Schwundes des Fettgewebes eine abschreckende Aehnlichkeit mit einem Totenkopf erhalten hatte, die noch durch die tief in ihren Höhlen liegenden Augen gesteigert wurde. Auch der ganze Oberkörper war von derselben Abmagerung befallen. Der Arzt konnte die ganze Gestalt nur mit dem Modell vergleichen, wie es zur Darstellung der Muskeln für anatomische Zwecke gebraucht wird. Nur von den Hüften abwärts waren merkwürdigerweise die jugendlichen Formen erhalten geblieben. In seiner in der „Münchner Medizinischen Wochenschrift" veröffentlichten Beschreibung des Falles sagt Prof. Holländer, daß sich in diesem Mädchen die Gegenüberstellung von Jugend und Alter, Tod und Leben, wie man sie in der alten Bildnismalerei antrifft, verkörpert habe. Im übrigen war keinerlei Krankheit an dieser merkwürdigen Patientin festzustellen. Nach ihrer eigenen Aussage hatte die Abmagerung sechs Jahre zuvor zuerst im Gesicht begonnen, als ihr Vater auf der Straße verunglückt war und tot ins Haus gebracht wurde, selbstverständlich zum größten Schrecken der Familie. Da das Mädchen sich sonst vollkommen wohl fühlte, versuchte sie zunächst ihr Heil mit Schminken, um sich ihrem Beruf zu erhalten, was aber nicht lange gelang. Daß es sich um eine erbliche Veranlagung hier nicht handeln konnte, war deshalb sehr wahrscheinlich, weil eine um ein Jahr jüngere Schwester eine blühende körperliche Entwickelung aufwies. Der ungewöhnliche Fall schien auch eine besondere Behandlung zu erfordern, und diese hat Prof. Holländer angewandt. Während man sonst einen Mangel an Fülle in den Formen mit Einspritzung von Paraffin zu beseitigen versucht hat, benutzte Prof. Holländer denselben Stoff, der an den betreffenden Stellen fehlt, nämlich menschliches Fett selbst. (Durch eine einfache Operation wurde es einer Stelle, wo es im Uebermaß vorhanden war, entzogen.) Natürlich ließ sich kaum erwarten, das totenkopfähnliche Aussehen der Patientin durch eine derartige Operation vollkommen zum Verschwinden zu bringen und den früheren lebensvollen Zustand wieder herbeizuführen; immerhin erzielte Prof. Holländer doch einen erheblichen Erfolg, so daß es dem Mädchen sogar möglich war, seinen früheren Beruf als Choristin wieder aufzunehmen.

— **Kunst in der Gefängniszelle.** Die langsam hinschleichende Qual der Stunden im Gefängnis und die gezwungene Untätigkeit der Finger bringen den Verbrecher auf alle möglichen Gedanken der Betätigung und veranlassen ihn auch, die Geschicklichkeit seiner Hände in mühsamen Arbeiten zu erproben, die bisweilen zu kleinen Kunstwerken werden. Aus einer Sammlung solcher im Gefängnis entstandenen Gegenstände beschreibt Frederick A. Felton im Strand Magazine einige besonders merkwürdige Arbeiten, die nicht nur durch den Ort ihrer Entstehung, sondern auch durch ihr Material und die auf sie verwendete Geduld Interesse erwecken. Ein höchst kunstvoll geformter Photographierahmen ist aus Brot, Porridge, der breiartigen Hauptkost der englischen Gefängnisse, und Papier gefertigt. Der Gefangene sparte sich Brotstückchen und kleine Mengen Porridge vom Munde ab und knetete daraus den Rahmen, den er auf eine sinnreiche Weise rot färbte. Er wußte sich in der Schneiderwerkstatt rote Papierstückchen zu verschaffen, wie sie auf die Zwirnrollen geklebt sind. Aus diesem Papier zog er durch Anfeuchten den Farbstoff heraus und färbte seinen Rahmen damit. In dieses Kunstwerk, das viele Wochen lang seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nahm, steckte er dann die Photographie der Frau, die er kurz zuvor getötet hatte. Andere bildhauerische Talente vertreiben sich die mühsamen Stunden in der Gefängniszelle, um aus Brot und Porridge Kästchen zu machen, die mit allen möglichen Ornamenten verziert sind; sie verwenden auch Wachs und Seife als Material. Die Seife wird von der Ration, die der Gefangene zum Waschen erhält, mühsam abgespart; zur Ausschmückung werden rote Wollfäden verwandt. Das Wachs stahl einer aus der Schuhmacherwerkstatt und formte daraus die Köpfe König Eduards und Napoleons III., die mit den Rückseiten aneinander geklebt wurden, dann eine gelungene Statuette des Boxkämpfers Johnson. Ein anderer verfertigte aus Wachs einen kleinen Revolver, der bis auf alle Einzelheiten naturgetreu nachgebildet war. Die Sehnsucht eines anderen Gefangenen bestand darin, ein Schreibzeug zu erlangen. Aus der Schneiderwerkstatt stahl er einen Fingerhut und benutzte ihn als Tintenfaß; als Feder verwendete er ein Stückchen Stahl, das er mit unendlicher Mühe fein zuspitzte. Nach langen Bitten und Eingaben erhielt er auch Tinte, und von dem Papier, das ihm zu diesen Schriftstücken gegeben wurde, wußte er einen kleinen Vorrat beiseite zu bringen. So war er endlich soweit, daß er unbeaufsichtigt schreiben konnte, und er verfaßte nun einen langen Roman, den der Wärter entdeckte und konfiszierte. Das höchste Ziel vieler Gefangenen, das zu erreichen sie sich unendliche Mühe und Arbeit nicht verdrießen lassen, besteht darin, sich häufiger zu rasieren, als nach der Gefängnisordnung geschieht. So konstruieren sie sich denn sinnreiche Instrumente, um sich den Bart abzuschaben. Ein eitler Verbrecher fand eine gewöhnliche Packnadel, schärfte sie etwas und wußte mit ihr seinem üppigen Bartwuchs recht hübsch Einhalt zu tun. Andere steckten kleine Stückchen Blech in Holz und schabten mit ihnen ihre Backen glatt. Solch ein kostbares Zinn- oder Stahlstückchen wird, wenn es der Gefangene findet, im Mund oder zwischen den Zähnen in die Zelle gebracht, und die schmerzhafte Prozedur des primitiven Rasierens dann in allen unbewachten Stunden eifrig vollzogen. Natürlich merken die Wärter, daß die Gefangenen ziemlich glatt rasiert sind, auch wenn der Gefängnisbarbier ihnen nicht seine Hilfe hat angedeihen lassen. Sie vermuten, daß der Verbrecher irgendwo ein unerlaubtes Instrument verborgen habe, und nun beginnt ein Wettkampf zwischen Wärter und Gefangenen, wer der Schlauere sei, der Suchende oder der Verbergende. Gewöhnlich wird das „Rasiermesser" hinter einem lockeren Ziegel in der Mauer verborgen, der dann wieder täuschend genau eingefügt wird. Als Spiegel dient bei dem Rasiergeschäft die blankgeputzte Zinnschüssel, zum Einseifen etwas von der Ration abgesparte Seife. Bei dieser unbequemen und schmerzhaften Prozedur aber dünkt sich der Gefangene fast ein König, so stolz und glücklich ist er dabei. Auch Pomade spielt im Gefängnis eine große Rolle. Sie wird aus allen möglichen fetthaltigen Ingredienzien verfertigt, um das Haar damit zu glätten und den Bart zu wichsen. Die Frauen sind natürlich noch eitler. Sie füllen die langen leeren Stunden damit aus, sich die phantastischsten und kompliziertesten Frisuren zu machen, und die größte Strafe ist es für sie, wenn ihnen die Haarnadeln entzogen werden. Eine Verbrecherin machte sich ein Korsett aus Drahtstangen, die sie nach und nach von einem Gitter losriß, an dem sie täglich vorbeigeführt wurde. Aus dem von den Gefängnismauern abbröckelnden Kalk stellen sie ihren Puder her und die rote Schminke gewinnen sie, indem sie den roten Wollfäden, die sie zu ihren Arbeiten erhalten, den Farbstoff entziehen.

— **Das durchgehende Karussell.** Ein Pariser Fabrikant erhielt vor einiger Zeit den Auftrag, für die Philippinen ein Karussell mit Dampfbetrieb zu bauen. Das Karussell wurde gebaut und kam an seinen Bestimmungsort, behütet von einem französischen Mechaniker, der es montieren und einen Eingeborenen in der Bedienung der Maschine unterweisen sollte. Als er seine Aufgabe erfüllt glaubte, reiste er ab. Zur Einweihung des Karussells drängte sich eine große Menge um das bestaunte Wunderwerk europäischer Technik, und die Honoratioren des Ortes wurden von dem Besitzer feierlich eingeladen, als erste die Holzpferdchen zu besteigen und in den Gondeln Platz zu nehmen. Während eine Drehorgel die neuesten Pariser Tänze herunterleierte, setzte sich die Maschine in Bewegung, und das Karussell hub an sich zu drehen, während die Zuschauer vor Begeisterung schrieen. Nach einer Weile wollte der Mechaniker das Karussell aufhalten, um auch andere des Vergnügens teilhaftig werden zu lassen, aber vergebens fingerte er an allen Hebeln und Ventilen herum, das Karussell drehte sich nur noch schneller und die Orgel tönte immer lauter. Und die Honoratioren sausten, angstvoll die Hälse der Pferde umklammernd, acht Stunden hintereinander immer in die Runde, bis endlich die Maschine kein Heizmaterial mehr hatte und von selber stillstand. Seit jenem Tage hat keiner mehr das Karussell bestiegen. . .

— **„Die Dame auf Reisen."** In Velhagen u. Klasings Monatsheften plaudert darüber Eberhard von Goll: Der Decksteward eines Ozeanriesen erklärte mir einmal, woher es kommt, daß die Amerikanerinnen besser bedient werden als die Deutschen. Liegen die Damen bei bewegter See auf ihren Deckstühlen, nicht gewillt, sich zum Essen in den Speisesaal zu begeben, so wandert der Decksteward, mit dem Menu und dem Notizblock bewaffnet, von Stuhl zu Stuhl, um die Bestellungen entgegenzunehmen. Die Amerikanerin liest das Menu durch, trifft ihre Wahl und gibt ihre Befehle kurz und klar. Die Deutsche dagegen: „Na, was haben Sie denn heute? Ochsenschwanzsuppe? Unmöglich. Ich will überhaupt keine Suppe. Und Fisch schon gar nicht. Und ewig diese Muttonchops. Auf Kücken hab' ich auch gar keinen Appetit. Wie ist es denn mit dem Gemüse? Natürlich Büchsengemüse. Sagen Sie, sind die Muttonchops gut? Na ja, dann bringen Sie mir Muttonchops. Oder nein, bringen Sie mir keine Muttonchops. Bringen Sie mir lieber . . . Ich weiß nicht, ob ich Lachs vertragen werde. Am besten, ich nehme nur etwas Fruchteis. Aber das genügt doch nicht. Also gut, zuerst Ochsenschwanzsuppe, dann gemischtes Gemüse . . . Oder lassen wir die Suppe ganz weg. Ich möchte also Kücken, hören Sie . . . Aber so laufen Sie doch nicht gleich davon, ich habe mich ja noch gar nicht entschieden!" Der Decksteward (der es übrigens faustdick hinter den Ohren hat) hat natürlich maßlos übertrieben. Ich überlasse ihm daher die volle Verantwortung. Wenden Sie sich an ihn. Es ist ein nettes schlankes Kerlchen. Wenn ich nicht irre, heißt er Schulz.

— **Aus der „Jugend".** Eines Tages fuhr ich in der Eifel zur Jagd. Ein biederer Vaterlandsverteidiger sitzt mit seinem Schatz in demselben Coupé. Er scheint sehr verliebt zu sein. Um seinen zärtlichen Gefühlen etwas entgegen zu kommen, mache ich ihn darauf aufmerksam, daß der Zug in kurzer Zeit einen Tunnel passieren muß, worauf mir die treuherzige Antwort wird: „Sie hots der schon g'sagt." — Frau Landrat X. besucht Frau Rittmeister Y. Der vor einigen Monaten eingetroffene Stammhalter soll „besichtigt" werden. Es ist schon spät und die Mutter geht mit dem Licht voraus in das Schlafzimmer, wo sie zu ihrem Schrecken bemerkt, daß ihr Liebling sich aufgedeckt hat und auf dem Leib liegend dem Beschauer einen zu Empfangsfeierlichkeiten recht wenig geeigneten Körperteil präsentiert. Schon will sie den „Lapsus" korrigieren, da ruft die eben auf die Schwelle tretende Frau Landrat entzückt: „Nein, wie reizend, der ganze Vater!"

— **Böse Buben.** Zwei Jungen unterhalten sich. „Fritz," sagt der eine, „weißt Du, welcher Unterschied zwischen Tante Klara und der Suppe besteht?" — „Nein," erwiderte der andere. — „Na, je fetter die Suppe ist, desto größer sind ihre Augen, und je fetter die Tante wird, desto kleiner werden ihre Augen." („Ulk".)

Fritz Baumüller
Tel. 514 Kohlenhandlung J 7, 17.

	Ruhrkohlen	engl. Kohlen
Fettschrot	1.—	—.90
Nusskohlen I u. II	1.25	1.05
do. nachgesiebt	1.30	1.10
Nusskohlen III	1.20	1.—
do. nachgesiebt	1.25	1.05
Gaskoks	1.35	
Union-Briketts	1.—	

per Zentner vors Haus, gegen sofortige Kasse bei mindestens 10 Zentner, alle anderen Sorten Brennmaterial zu billigsten Tagespreisen. 8836

MARCHIVUM

Unterricht.

Klavier-, Zither- und Mandolin-Unterricht wird gründlich erteilt. 15139 **Friedrich Rußmeyer,** Musiklehrer, J 2, 18.

Gründlicher Unterricht in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung, Schönschreiben 2c. 7297 **Friedrich Burchardt's Nachf.** (K. Oberheiden) geprüfter Lehrer der Stenographie Tel. 4301. O 5, 8. Bureau f. Schreibmaschinenarbeiten u. stenogr. Aufnahmen.

Sprachen-Institut W. G. Mackay D 1, 3 am Paradeplatz D 1, 3 **Telephon 4483** Gegründet 1898 Englisch, Französ., Spanisch, Russ., Ital., Holl., Schwed. etc. Grammatik, Conversation, Handels-Correspondenz. Nur Lehrer der betreffend. Nation. Deutsch für Ausländer. Uebersetzungen Beste Referenzen.

Pädagogium Höhere Privatschule. Nachhilfe u. Vorbereit. Sprachen, Handelswissenschaft. K 3, 28. Tel. 925 K 3, 28. Sprechst. 9–11 u. 2–6. Wäh. d. Ferien kurzgef., eingeh. Repetitorien d. staatl. gepr. bezw. ak. geb. Lehrer. Honorar 35–40 Mk. f. g. Feriendauer. — Prosp. gratis durch d. Direkt.

Handels-Kurse von **Vinc. Stock** Mannheim, P 1, 3. Telephon 1792. **Ludwigshafen** Kaiser Wilhelmstrasse 25, Telephon No. 969. Buchführung: einf., dopp., amerik., kaufm. Rechnen, Wechsel u. Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontorpraxis, Stenogr., Schönschreiben, deutsch u. lateinisch, Rundschrift, Maschinenschreiben etc. Ueber **90 Maschinen u. Apparate.**

Garant. vollkommene Ausbild. Zahlreiche ehrendste Anerkennungsschreiben von titl. Persönlichkeiten als nach jeder Richtung **„Mustergiltiges Institut"** aufs wärmste empfohlen. Prospekte gratis u. franko. Herren- u. Damenkurse getrennt. 5430

Vermischtes.

11838 **Zeugnisse** in Maschinenschr. vervielfält. billigst E. Weiß, Schwetzingerstr. 21 Telephon Nr. 4053.

Bess. Herr findet gemütl. Heim bei kin.erl. Ehepaar auf dem Lande. Bohnstedt, Friedrichsfeld, Edingerstr. r. 36399

Wer sucht ruhigen, gemütlichen **Land-Aufenthalt?** In Neckarhausen bei Ladenburg, Hauptstraße 41, Haltestelle der Nebenbahn, in schön. groß. Obst- u. Ziergarten mit herrl. Fernsicht, ist geräumig. Balkonzimmer mit 2–3 Betten sof. billig zu vm. 36302

Damen-Champoonieren mit Teer-Camillen etc. Elektr. Trocknung Preis 80 Pfg. empfiehlt **Frau Geyer** M 2, 18 11065

Eine Frau geht Waschen und Putzen. Näh. Schwetzingerstr. 91, 2. St. Hth. 36402

Schneiderin nimmt noch Kunden an in u. außer dem Hause. Garantiert für guten Sitz. U 4 28, part. 36403

Monogramm- und Kunststickerei Zeichen-Atelier 16395 Carl Hautle, Tel. 2804. nur N 2, 14 vis-à-vis M 2.

Fräulein aus gut. Fam. mit Kind (Mädchen 2½ Jahre) wünscht Unterkunft bei nur gut. Familie mit Familienanschluß (mögl. Oberstadt). Off. unter Nr. 36415 a. d. Exp. d. Bl.

Ein nachweislich rentables **Herrenkonfektions-** oder **Schuhgeschäft** zu übernehm. gesucht, hier od. Umg. Off. u. Nr. 53216 an d. Expedit.

Eine **Frau,** welche in bess. Häusern gedient hat, in allen Zimmerarbeiten erfahren ist, hat noch Tage frei. Zu erfr. Feudenheim, Moltkestr. 59, 1. lks. 59038

Herrenkleider und Damen-Kostüme werden prompt u. billig umgeändert, repariert, gereinigt und gebügelt bei 51456 G. Schweickart, Schneidermeister, R 4, 19/20.

Aufpolieren und reparieren von Möbeln aller Art sowie **Pianos** bes. billig in und außer dem Hause. **Joh. Stein,** Schreiner. T 6, 14. — Postkarte genügt. (35767)

Eine schöne Kegelbahn mit elektr. Beleuchtung ist für einige Abende zu vermieten, sowie ein sch. **Nebenzimmer** für kleinere Gesellschaft. 19472 **Rheinlust.**

Empfehle mich im **Waschen und Bügeln** besserer Herren- und Damenwäsche. **Frau Elise Gnirs** U 5, 21, Seitenbau part.

Parkettböden w. gerein., gewichst u. abgehobelt sowie Wichsen und Aufpolieren von Möbel. Rampmeier, U 6, 5, Hinterhaus. 15961

Schirme werden schnell, billig repariert und neu bezogen. 50142 **Max Morgenthau,** Schirmmacher, S 4, 18, 1 Treppe.

Disk. Entbd. fgt. b. Fr. Pfau, Heb., Mainz, Bangg. 241/10. 9885

Geldverkehr.

8000 Mk. an II. Stelle auf ein Wohnhaus hier auszuleihen von Selbstgebern. Offerten unter Nr. 53057 an die Expedition.

M. Leitz, Langstr. 36, vermittelt Hypotheken zur I. und II. Stelle, den An- und Verkauf von Restkaufschillingen und Liegenschaften. Auskunftei. 15328

Ankauf.

Pianino zu kauf. gef. Off. u. Nr. 36195 an d. Exped.

Alte Gebisse sowie altes Gold u. Silber kauft 11763 Q 4, 9, Uhrengeschäft.

Zahle die höchsten Preise für gebr. Möbel u. Bett., ganze Haushaltg. Frau Becherer, Jean Beckerstr. 4. 50948

Ich zahle die höchsten Preise für getrag. Kleider, Schuhe und Stiefel, Möbel und Bettfedern. Für Sacko-Anzüge und Hosen besonders hohe Preise. Gefl. Bestellung. erbittet **Brym, G 4, 13.** Kaufe auch alte Gebisse. 13757

Kleider, Schuhe, Weißzeug kauft und verkauft 52456 Frau Hebel, F 5, 11.

Achtung! Ich kaufe getragene Herren- u. Frauenkleider, Schuhe u. Stiefel. Zahle die höchsten Preise. 52047 M. Kissin, T 5, 9.

Altpapier kauft unter Garantie des Einstampfens 14451 Ab. Kurz, U 6, 5. Tel. 1128.

Tipp-Topp

ist diesmal die Wäsche, wirklich großartig. Das haben Sie aber gut gemacht! Mein Verdienst allein ist's nicht, gnädige Frau, hätten wir nicht Flammer's Seife und Seifenpulver zum Waschen, wer weiß, ob unsere Wäsche so schön geworden wäre. Damit zu waschen ist wirklich ein Vergnügen. 9664

Benötige dringend gebr. Kleider, Stiefel, Pfandsch., Gold u. Silber etc. A. Kinkel. G 4, 1.

Ich kaufe 15898 getragene **Herren- u. Frauenkleider** Schuhe, Stiefel, zahle die **höchsten Preise.** Wegen dringend. Bedarf gefl. Bestellg. erbittet **L. Herzmann, E 2, 12.**

Einstampfpapier (mit Garantie des Einstampfens), alte Metall, alte Flasch., Eisen u. Lumpen, auch Champagner-Flaschen kauft S. Zwickler, G 7, 48. Telephon Nr. 799

Einstampf-Papier, Bücher, Akten etc. unter Garantie des Einstampfens **Altes Eisen, Kupfer, Messing, Zinn, Zink** sowie **sämtliche Metallaschen, Lumpen** und **Neutuchabfälle** kauft zu höchsten Preisen. **Wilh. Kahn** Q 5, 16. Tel. 1386.

Verkauf

Bade-Einrichtungen und Wannen, neu und gebraucht billig. 51187 Q 7, 2–3.

Franz. Billard, 14 Queues, sowie ein Satz Elfenbeinbälle zu vk. Näh. K 2, 18, II. l. 36267

Kassenschrank fast neu, moderne Bauart, wegen Anschaffg. eines größer. zu verkaufen. 52819 **Schmalz & Laschinger.** O 4, 17.

2 zurückgesetzte Schlafzimmer besonders billig. **W. Landes Söhne** Q 5, 4. 53085

Bülow-Pianino sehr gutes Instrument, fast neu, ist mit Garantieschein sehr billig abzugeben bei **F. Siering, Mannheim,** C 8, 8. Auf Wunsch Franko-Probesendung. Abbildung frei.

Kleiner 52312 **Kassenschrank** billig zu verkaufen. Alphornstraße 13 part.

Bade-Einrichtungen, neue u. gebrauchte unt. Garantie tadellos. Ausführung zu billigsten Preisen. E 7, 15c part.

Hch. Rhein. 51172

Möbel billig zu verkaufen Betten, Schränke, Auszieh- u. andere Tische, Sofa, Divan, Küchenschr. 10 Mk., Komode, Eisschrank, Divan mit Umbau, Stühle, eintür. Kleiderschrank K 4, 22. 2–7 Uhr anzusehen. 36375

Sehr gut erhaltener Kohlen-Badeofen billig zu verkaufen. L 12, 6 parterre. 36366

Großer **Ziehhund** billig zu verk. Gr. Merzelstr. 45. 13649

Zwei Schnauzer zu verkaufen. F 3, 2.

Junge Rehpinscher sehr bill. zu verkauf. Alfred Günther, 17. Querstr. 52. 53000

Liegenschaften

Haus in Neckarau, vorteilh. Lage, schön einger., 3mal 4-Zim.-Wohng. u. günst. Bed. zu verkaufen. Offert. u. Nr. 34888 a. d. Expedition d. Bl.

Feudenheim. Freist. erb. Landhaus, 2 mal 3 Zimmer und Küche 2c., gr. Garten, sofort preiswert zu verk. Näh. Jul. Benzinger, Käfertalerstraße 43. 36146

Seckenheim. Einfamilienhaus in schöner, freier Gartenlage mit großem Garten, elektr. Licht u. Wasserleitung billig zu verkaufen; 10—12000 M. Josef Koger, Baugeschäft. Telephon 21. 52867

Neuerbaute kleine Villa in Heidelberg, zum alleinbewohnen mit Garten, an der Bergstraße in Neuenheim, bill. zu verkaufen. Näh. Architekt Merz, Grabengasse 10. — Telephon 879. 52704

Kleine Villenbauplätze in Heidelberg-Neuenheim an der Bergstraße, billig zu verkaufen. Näheres Architekt Merz, Grabengasse 10. — Telephon 879. 52705

Stellen finden

Uhrmacher, der möglichst auch als Mechaniker gearbeitet hat, f. unsere Zählerwerkstätte gesucht. Meldungen unter Anschluß von Arbeits-Zeugnissen wollen bei der unterzeichneten Direktion eingereicht werden. 343 Mannheim, 25. August 1910. Direktion der Städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke: J. B. Paulsen.

Tüchtiger Sattler durchaus selbständig in Reparaturen u. Neuanfertigungen von Reiseartikel find. dauernd Stelle. 53202 A. Rheinehr, Heidelberg.

Tüchtiger junger Kaufmann versiert im Kundenbesuch, ges. Off. mit Angabe seith. Tätigk. und Gehaltsansprüchen unter 52908 a. d. Expedition d. Bl.

In Küche u. Haushalt nur gut erfahrenes **Mädchen** bei hohem Lohn in kleine Fam. gesucht. U 6, 11, 3. St. 53124

Zum sofortigen Eintritt ein **Mädchen** für Küche u. Hausarbeit ges. 53179 C 1, 4, 2. St.

Besseres weibl. Personal für In- und Ausland sucht und empfiehlt Beck-Rebinger, P 3, 13. 17918

Stellen suchen.

Tüchtig. energischer Kaufmann langjähriger Betriebsleiter v. Kistenfabriken m. Sägewerk in allen Bureau, Betriebs u. Platzarbeiten durchaus erfahren, kautionsfähig, **s. passende Stellung** per 1. Oktober 1910 Ia Referenzen. Gefl. Offt. unt. K. N. Nr. 36354 an d. Exp. d. Bl.

Ein in der Colonialwaarenbranche bew. und bei Landkundschaft gut eingeführter **Reisender** sucht noch einige Artikel mitzuführen. Offert. unt. Nr. 35901 a. die Exped.

Bautechniker 23 Jahre alt sucht, da jetz. Chef außer Arbeit, gest. auf Ia. Zeugn. Stellung im hies. Architektur- oder Baugeschäft. Gefl. Angeb. erbeten unter Nr. 36353 a. d. Exped. d. Bl.

Fräulein mittleren Alters in Küche u. Haushalt durchaus erfahren, sucht Stellung als **Haushälterin** bis 1. Oktbr. Zeugnisse vorhanden. 36259 Näheres in der Expedition.

17jähr. Mädchen vom Lande sucht Stelle in kl. Haush. od. angeh. **Zimmermädchen.** 36390 Seckenheimerstr. 33, I.

Wirtschaften.

Wirtschaft, mitgeeignet f. Flaschenbiergeschäft, zu verk. Off. a. Gramlich, Waldparkstraße 41. 12547

Mein Garten-Restaurant altrenomm., direkt Bahnhof Eberstadt—Pfungstadt will ich alters- u. krankheitshalber verk. Näh. Bes. Krehain, Eberstadt b. D. 51780

In guter Lage habe **Haus** mit **Wirtschaft** u. **Privathaus,** hochrentierend, zu äuß. günstig. Beding. zu verkaufen. Näh. S 3, 6a, II. 36191

Zu vermieten.

C 2, 2 part., 4 Zimmer, Küche u. Zubehör sof. zu verm.

C 2, 3a 3. Stock, schöne 4 Zimmer u. Küche zu verm. Preis 66 M. Näheres Laden. 19783

D 2, 2 3 helle, geräum. Zimmer, 1 Treppe, passend für Arzt oder Bureau per 1. Oktober, ferner Hinterhaus, 1 Treppe 2 Zimmer, Küche, an ruh. Familie per sogleich zu vermieten. 19828

D 7, 16 2 leere Zimmer als Wohn- u. Schlafzim. od. Bureau zu v. Näh. 3. St. 15894

F 7, 25 2 Mansardenwohnung. sof. zu verm. Näh. 2. St. 36394

G 6, 19/20, 2 schöne Zim. u. Küche zu verm. 36052

G 6, 19/20, kleine abgeschl. 3-Zimmerwohn. z. v. 36053

G 7, 14 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 19832 Näheres 2. Stock.

G 7, 39 2 Zimmer u. Küche zu verm. 36278

H 7, 31 3. St. 5 Z., K. u. Kammer z. v. 36409

L 4, 11 Zimm. u. Küche zu v. R. 3. St. 19867

L 2, 4 3 Zimmer u. Küche Hinterhaus und ein separ. Zimmer zu vm. 35971

L 8, 2 3 Trepp. 3 Zimmerwohnung mit Bad zu vermieten. 19864

L 13, 6 4. St., 4 Zimmer, Küche und Zubehör zum 1. Juli zu verm. Näheres part. 18100

L 10, 6 Beletage, 7 Zimmer, Bad sof. zu vermieten. 14966 Näheres 3 Treppen.

L 15, 5 nächst Bahnhof, 3 Treppen, eleg. 8 Zimmer, Lauftreppe, per Oktober zu verm., eventl. 4 Bureauräume, part., dazu. Näh. C 1, 2, Tapetenladen. Telephon 933. 19803

M 1, 2a Wohnung, 5 Zimmer u. Küche auch als Bureau geeignet, zu vermieten. Tel. 620.

M 5, 4 2 Zim. u. Küche u. 1 Zim. und Küche an ruhige Leute zu v. 36058

P 2, 3 eine 1 Zimmerwohnung mit Küche per sofort zu vermieten. Näheres 3. Stock. 19669

P 4, 2, 5. Stock 3 Zimmer u. Küche per sofort zu vermieten. Näheres bei Dietsche, 4. Stock. 36371

Q 7, 15 Friedrichsr. Schöne 7-Zimmerwohnung elektr. Licht u. allem Zubeh. weg. Wegzug preisw. z. verm. Näh. 4. St. 36190

R 7, 26 2. Stock 5 Zimmer u. Zub. zu verm. 36080

S 4, 13 parterre, 2 Zimmer u. Küche per 1. September an ruhige Leute zu vermieten. 19568 Näheres S 4, 13, Laden.

S 6, 2 III. St. 4 Zimmer, Küche mit Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. 36189

T 3, 7 1 Zimmer u. Küche 2 Zimmer u. Küche zu vermieten. 36075

T 5, 5 3 Zim. u. K., mit od. o. Werkstätte evtl. Abfüllraum f. Bierhändler od. Sodawasserfbr. per 1. Okt. zu verm. Näh. 3. St.

T 6, 37 Hinterhaus, abgeschlossene 2-Zimmerwohnung und Küche an kinderlose Leute zu verm. 19375

U 1, 14 Breitestr., 4 Zimmer, Küche u. Zubehör zu vermieten. 18777

U 4, 7, 2. St. Elegante 3 Zimmer, Küche Bad z. v. Näh. 1. St. oder Bureau Waibel, M 6, 13 Telephon 3328. 19750

U 4, 23 3. St., 3 Zim., Küche, Bad zu v. Näh. bei Heibel, 2. St., od. Waibel, M 6, 13. Fernsprecher 3328. 19547

U 4, 27 2. St., 2 Zimmer u. Küche zu verm. Näh. bei Heibel, U 4, 23 II., od. Waibel M 6, 13. Fernspr. 3328.

U 4, 4 schöne 5 Zimmerwohnungen sofort zu verm. 19146

E 7, 22a schöne 8 Zimmerwohng. i. 4. Stock z. 1. Okt. zu vm. Näh. Büro Rosengartenstr. 20.

U 6, 22 4 Zimmer, Küche u. Zubehör per 1. Okt. l. J. zu vermieten. Näheres 2. Stock 19488

U 6, 26 part., 3 Zimmer u. Küche zu verm. Näheres 2. Stock. 36291

Bekanntmachung. Die in meinem Neubau **Augusta-Anlage 25** belegene, aus 13 Zimmern nebst reichlichem Zubehör bestehende u. mit allem Komfort der Neuzeit hochherrschaftlich ausgestattete Wohnung im 4. Stock ist auf den 1. April 1911 noch zu vermieten. Die Wohnung erhält Lift, Gas- u. elektr. Beleuchtung, Gas- u. Warmwasserheizg., Staubabsaugung, Veranda, Gartenbenützung. Hausmeister geschlossenes Haus. Näheres in meinem Atelier, Renneshofstr. 10, woselbst Pläne ausliegen. 19776 **Uhlmann,** Stadtbaurat a. D.

Augusta-Anlage 27 hochherrschaftl. 7- u. 8-Zim.-Wohnungen mit allem Komfort ausgestattet per Juli evtl. später zu verm. Näheres J. Peter, Rosengartenstraße 22. 18269

Augartenstr. 44 3 Zimmer, Küche und Balkon per sofort zu vermieten. 35492

Bürgerm. Fuchsstr. 5 an der neuen Neckarbrücke (Neubau) 2 Zimmerwohng. per 1. Okt. z. v. Näh. b. Sandritter, G 7, 17. (36497)

Burgstraße 20 3 Zimmer und Küche zu vm. Näheres 4. Stock rechts oder Thorackerstraße 9, II. 36408

Bellenstraße 24 2. St. 3 große Zimmer und Küche bis 1. Oktober zu verm. 19756

Brahmsstrasse 12 nächst der Mollschule, freie Lage, schöne 3 Zimmerwohnungen mit Mansarde zu v. Näh. 4. St. 18850

Otto-Beckstraße, 6, Neubau 1 Treppe, 4 Zimmer, Küche, Badezimmer und Zubehör, zu vermieten. Näh. P 4, 13, 1 Treppe. Tel. 3007. 19466

Burgstraße 13 2. St. 4 Zimmer und Küche, 3. Stock 3 Zimmer und Küche, sof. beziehbar, zu vermieten. 19664 Näh. Eichbaumbrauerei.

Beethovenstr. 3 2. St., 4 Zimmerwohng. mit Balkon und Zubehör zu verm. 35490

Obere Clignetstraße 9/11. Im 4. Stock 3 Zimmer u. Küche mit Mans. zu verm. Näheres Bellstraße 28. Teleph. 2411. 17156

Dalbergstr. 22a 3 Zimmer, Küche Bad z. v. Näh. 3. St. od. Bureau Waibel, M 6, 13. 19749

Dalbergstr. 5 (Luisenring), 5 Zimmer, Küche, Mansardenzimmer nebst Zubehör auch als Bureau passend, zu vermieten. Näh. Seilerstraße 10. 15166 Telephon 32 92.

Dammstraße 19, 3 ger. Zimmer, Küche, Bad per sof. oder später zu vermiet. 36065 Näh. Dammstr. 19a part.

Eichelsheimerstr. 8, 2. St. lks., sch. 3 Zim. Wohg. mit Zub. z. 1. Okt. zu verm. 18937

Eichendorfferstr. 37 schöne 2-Zimmerwohnung m. Küche, großem Balkon und Räume zu Bureau, Werkstatt oder Magazin per 1. September zu verm. Marco Rosa, Eichendorfferstr. 37. 19464

Friedrichsplatz 9 2. Stock, 3. Stock, 4. Stock, je 8–11 Zimmer mit Zubehör z. v. Zentral-Heizung, Personen-Aufzug, Entstäubung. 15163

Göthestr. 10 am Tennisplatz, schöne abgeschlossene 4 Zimmerwohnung mit Zubehör (4 Treppen hoch) per 1. Okt. eventl. sofort zu vermieten. 19848

Grabenstr. 3a ist eine 3-Zimmerwohnung billig zu vermieten. 17913

Hafenstr. 60, 2 Zim., Küche und Zubehör z. v. 36165 Näh. H 4, 26.

Gontardplatz 1 zweimal 3 Zimmer u. Küche, 2. und 3. Stock, neu herger., per 1. Sept. od. Okt. zu v. Näh. Meerfeldstr. 11 p.

Gontardstr. 18 schöne 3 Zimmer-Wohnung z. Preis v. 42 Mk. zu verm. Näh. Laden. 19745

Gontardstr. 3 Schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Zubehör zu verm. Preis Mk. 45 monatl. 19470

Gontardstr. 33 4. St. große helle 4 Zimmer, Küche Bad und Mansarde zu Mk. 52 zu vm. Näh. Lindenhofstr. 12 II. 19607

Hafenstrasse 26 schöne Eckwohnung im 3. Stock, besteh. aus 4 Zimmer, Kammer, nebst Zubehör per 1. oder 15. Septbr. zu vermieten. Näh. 19384 B 7, 19 2. St.

Hebelstraße 17 herrschaftl. 7 Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör 3 Trep. hoch z. 1. Oktober zu verm. Näheres Brahmsstr. 12. Dunkel, Tel. 3968 (19837)

Hebelstr. 19 am Luisenpark, 3 schöne Zim., Mädchenz. u. all. Zub., evtl. auch 4 Zim. bis 1. Nov. zu v. Zu erfr. 4. St. lks. 19396

Jungbuschstr. 4 6 Zim., Küche, Bad u. Zubehör zu verm. Näh. 4. Stock. 36196

Kaiserring 20 schöne Parterrewohnung per sof. oder später zu vermieten. Näheres 4. Stock. 19838

Lameystraße 9 5. Stock, 3–4 Zimmer, Bad, Küche, Speisek. u. Zub. zu verm. Näheres 4. Stock. 19799

Meerfeldstraße 23, schöne Balkonwohng. 3 Zimmer u. Küche, neu herg. Näh. Laden. 36290

MARCHIVUM

Neue Mäntel, Paletots u. Costüme

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre in großer Auswahl am Lager.

Assenheim

Spezialhaus I. Ranges für Damen-Confektion.
Planken O 3, 4, neben der Hauptpost.

Unterricht

Stenographie
Rundschrift, Maschinen- und Schönschreibe-Unterricht auch für Unbemittelte. Tages- u. Abendkurse. **Einzel-Unterricht** Unterrichtsdauer ca. 6 Wochen. **Erfolg garantiert.** Schwetzingerstr. 21, Tel. 4058. 50446

Montag beginnen neue Kurse.

Hof-Kalligraph **Gander's** prämiierte Methode. In kurzer Zeit eine schöne Handschrift. Buchführung, Stenographie u. Maschinenschr. Prosp. gratis. Gebrüder Gander C 1, 8 Mannheim am Paradepl. C 1, 8
52775

Vermischtes.

Ein Theaterabonnement I. Parkett 5. Reihe links, neben der Ecke sofort abzugeben. 53255 **Klein**, Tattersallstr. 43.

Nebenzimmer schönes, geräumiges, ca. 80 bis 100 Personen fassend, für größ. Verein oder Fußballklub zu verg. **Kronprinzenstraße 14, Wirtschaft.**

Juwelen-Arbeiten jed. Art lief. solid, schön u. bill. **Juwelierwerkstätten Apel**, O 7, 15 (Laden), Heidelbergerstrasse. Ankauf, Tausch, Verkauf. Telephon 3548. 53512

Eine ordentliche, saubere **Frau** empfiehlt sich in bessere Häuser zu putzen. **Seckenheimerstr.** 25, 3. St. 53325

Prima erstklassige Flaschenbiere aus dem Bürgerbräu Ludwigshafen empfiehlt **Joseph Eckert**, Weidenstr. 7. Tel. 3615. 53250

Verkauf

Eine prima **Dezimalwaage** preiswert zu verk. 36388 Brandsdorfer, K 4, 22 2 Tr.

Pianos neue und gebrauchte, verkauft zu äusserst billigen Preisen, mit langjährig. Garantie u. Stimmhaltung. **Schmitt, G 3, 19a.**

Photo! **Preiswert zu verkauf.** 1 hochf. **Handkamera** im Postkartenformat 9×14 cm, mit feinst. Doppelanastigmat, Entwicklungsdose, Stativ und reichl. Zubehör. 53204 Näh. von 12—2 u. 6—8 Uhr Friedrichsfelderstr. 29—3. Stpt.

Auto. Adler Kleinauto, Viersitzer 8/12 PS., tadellos erhalten billig zu verkaufen. Angebote unter H. S. Nr. 53139 an die Expedition ds. Blattes.

Gebrauchte französ. **Billards** zu verkaufen. Näheres bei **Mannheimer Aktienbrauerei** Löwenkeller, B 6, 15. 53256

Wirtschaftseinrichtung wegen Aufg. sof. z. v. 36480 **Eichelsheimerstr. 25.**

Billig zu verkaufen: vollst. Betten mit hocht. pol. und lack. Schränke, Vertiko, Diwan, Büfett, Tisch u. Stühle Waschkommode, Nachttisch, Badewanne usw. 36378 **Prinz Wilhelmstr. 17**, Hof.

Mod. Vertiko, hochf. Ausf., m. Garant., enorm bill. zu verk. D 5, 13, II.

Klavier umständehalber sof. zu verkaufen. Anfr. u. Nr. 51185 an die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen: Ein vollständig neues **Tafelservice für 12 Personen.** (90 teilig). 53252 **Max Josefstr. 27**, 3. St. r.

Waschmaschine (Marke Waschfrau), mit Feurung, wenig gebraucht, abzugeben. Treff, P 2, 6, Laden.

Frommes **Reitpferd** guter Gewichtsträger, unter Herr und Dame gehend, zu verkaufen. Näheres im Stall **Augartenstr. 84.** 53174

Ein Wurf schöner junger **Bernhardiner** zu verkaufen. **Langstr. 78**, Wirtschaft. 53258

Wolfshund, weiblich, schwarz mit gelben Füßen, hat sich verlaufen. Um gefl. Rückgabe wird gebeten. **Seilerstr. 14.** 36507

Stellen finden

Lohnende Existenz
Der Vertrieb eines **hygienischen Schutzpräparates, aussergewöhnl. Erfindung**, soll an solventen Herrn oder Firma für Mannheim vergeb. werden. — Enormer **fortwährender Bedarf.** Grosser Nutzen. Offerten unter Nr. 36475 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Feuerversicherung. Erste Versicherungsgesellschaft überall gut eingeführt, sucht tätige und stille Vermittler gegen hohe Bezüge. Off. unt. Nr. 36401 an die Exp. d. Bl.

Zuverlässiger jüngerer Mann welcher etwas Kaution stellen kann, als Bureaudiener und Kassenbote zum sofortigen Eintritt gesucht. Derselbe hat die Registratur zu versehen und sonst. leichte Bureauarbeiten zu verrichten. Offerten mit Ang. der Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften u. Nr. 53242 an die Expedition ds. Bl.

Kindermädchen 15—16 J., für sofort ges. für tagsüb. z. e. Kind, 14 M. alt 36489 Moltkestr. 38, 2. St. l.

Suche sofort einen tüchtigen **Elektromonteur.** 53235 **Gg. Greulich**, Installationsgeschäft. **Windeckstraße 47.**

Reelle glänzende Sache!
Der Alleinvertrieb einer in Deutschland und Ausland **patentierten** und mit **höchster Auszeichnung** prämierten **vornehmen Licht-Reklame** soll für Mannheim, evtl. ganz Baden, sofort vergeben werden. Branchekenntnisse keinerlei nötig. — Nur ernsthafte Reflektanten, welche über einige tausend Mark verfügen, wollen sofort Offerte unter Nr. 36500 an die Expedition ds. Bl. einsenden. — Alle Hauptpl. Deutschlands bereits vergeben und glänzende Zeugnisse von Vertretern zur Verfügung.

Feuer.
Eine alte deutsche Feuerversicherungs-Gesellschaft sucht für Mannheim und Umgegend rührige Vertreter, denen ein Inkasso übertragen und evtl. ein Firma zugestanden werden kann. Herren, die in besseren Kreisen verkehren und Gewähr für entsprechenden Zugang bieten, belieben Offerten unter Nr. 9692 an die Expedition ds. Blattes einzureichen.

Ein tüchtiges **Mädchen** für häusliche Arbeit sofort oder bis 1. September gesucht. 36455 L 6, 8, 2. Stock.

Ein tüchtiges Mädchen, das kochen kann, bei gutem Lohn **sofort gesucht.** 53228 **L 11, 8.**

Büffetdamen, Servierfräulein, Küchenhaushälterinnen, Beschließerin, Köchinnen, Beiköchinnen, Allein-, Zimmer-, Kinder-, Haus- u. Küchenmädchen und Wäscherinnen werden sehr gesucht. 53231 **Frau Eipper, T 1, 15.** Telefon 3247.

Ordl. Mädchen für Küche und Hausarbeit per 1. September gesucht. **B 6, 6**, 1 Treppe rechts 36443

Monatsstelle an **Mädchen** nicht unter 18 Jahren per sofort von bess. Hause zu vergeben. Vorzustellen nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr bei **Baur**, Langstraße 39c. II. 53294

Ein jüngeres Mädchen vom Lande per 1. Oktober gesucht. Vorzustellen sofort, da Herrschaft September verreist. Näheres bei der Expedition ds. Bl. 53225

Tücht. Waschfrau per sofort gesucht. Dampfwaschanstalt Parkhotel. Sander u. Barsch Augartenstraße 31. 53212

Selbständige, erste Rock-Arbeiterin sofort gesucht. 53082 Jenny Strauß, Robes, **N 4, 17.**

Einige tüchtige **Mädchen** für Hausarbeit gesucht. Zu erfragen Q 3. 15 III. links.

Mädchen für Küche und Hausarbeit nach Heidelberg gesucht. Zu erfragen **B 2, 8.**

Tüchtiges Mädchen, das gut kochen kann, gegen guten Lohn auf 1. od. 15. Sept. gesucht. C 7, 18. 53152

Tüchtige Taillen-, Rock- sowie geübte Näherin, werden sofort gesucht. 36391 **B 4, 5** parterre.

1 Dienstmädchen möglichst vom Lande für sof. ges. Vorstella. n. vorm. e.w. Frau **Lindner**, Mannheim, Kaiserring 26. 53215

Ein Mädchen für Küche u. Hausarbeit bei gutem Lohn sofort gesucht. 53257 L 11, 8.

Gesuch. Eine Köchin, die gut bürgerl. kochen kann und Hausarbeit verrichtet, bei gutem Lohn in feines Haus gesucht. Eintr. 1. Sept. Nur solche, die schon in bess. Hause gedient u. gute Zeugn. besitzen, mög. sich melden. Näher. in der Exped. ds. Bl. 53198

Zwei jüngere Mädchen finden sof. Stellen. **Bürgl. Köchinnen, Zimmer-, Kinder- u. Hausmädchen** suchen und finden Stellen. 53259 **Bureau Hilbert**, G 6, 5.

Lehrlingsgesuche

Lehrling gesucht. Kibh, Silberschmied, D 2, 10. 36358

In einem ersten **Großhandlungshause der Materialwaren-Branche** ist eine **Lehrlingsstelle** durch einen jungen Mann aus guter Familie, nicht unter 18 Jahren zu besetzen. Gefl. Offerten unter Nr. 53260 an die Exped. ds. Bl.

Stellen suchen

Jg. Mann, Einj. berechtigt, sucht **kaufm. Lehrstelle.** Offert. unt. **K. S. 160** hauptpostlag. Ludwigshafen.

Junge geb. Dame, (Rheinländerin), perfekt in der franz. Sprache, Wort, Schrift u. Stenographie, gute Kenntnisse der engl. Sprache, deutsche Stenographie u. Schreibmasch., mehrere Jahre im Ausland, sucht passende Stellung. Auf Wunsch sofort. Antritt. Beste Zeugn. u. Refr. z. V. Offert. u. Nr. 36416 an d. Ex. d. Bl.

Ein **ordentliches und fleißiges Mädchen** sucht Stellung zum 1. Sept. l. J., am liebsten bei kinderl. Herrschaft. Zu erfr. Nachm. 3—5 Uhr: T 6, 37, 3. St. Benzinger.

Ich suche für ein **Fräulein**, in Stenographie, Schreibmasch., Buchführung, sowie allen Contorarbeiten vertraut, per sof. oder später Anfangsstelle. **Handelsschule Schüritz T 2, 16a** [53-52] Tel. 4021.

Mietgesuche

Kaufmann sucht **Privat-Mittagstisch** bei kleiner Familie. Offert. mit Preisangabe u. Nr. 53247 an die Expedition ds. Blts.

Ein **Lehrerin** sucht auf 15. September in der Nähe der Friedrichsbrücke ein größeres oder zwei kleinere 53226 **möbl. Zimmer** Off. mit Preisangabe unter Nr. 53226 an die Expedition.

Junge Dame sucht **schön möbliertes Zimmer.** Offert. m. Preisang. unter Nr. 53251 an d. Exp. ds. Bl.

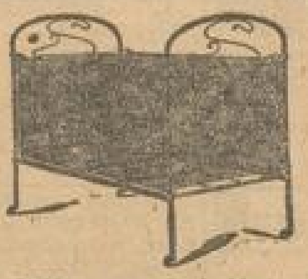
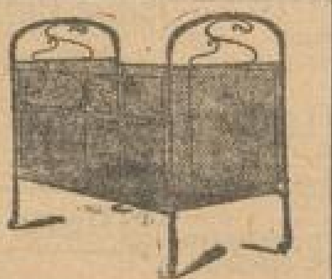
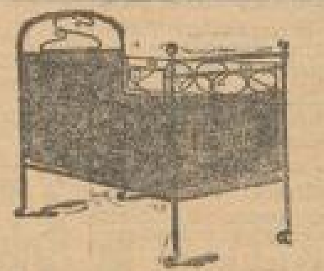
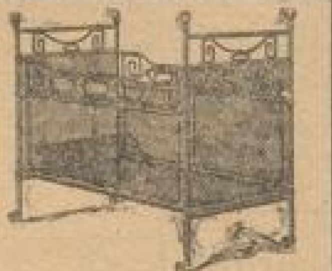
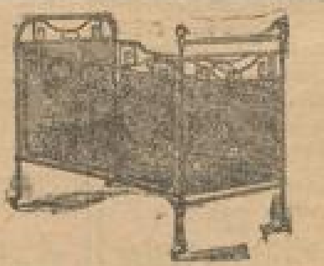
Bureaux.

C 2, 25 (Neubau) part., auf Wunsch gebaut als Bureau od. Laden z. v. Näh. E 7. 15a. Telephon 3581. 36264

L 8, 2 Bureau evtl. mit Nebenräumen zu vermieten. 19887

L 15, 5 — nächst Bahnhof — part., 4 Zimmer u. Küche, als Bureau sehr geeignet, zu verm. Näheres C 1, 2, Tapetenladen. Tel. 931. 19804

200 Kinderbettstellen
sind neu eingetroffen: 9716

 60/120 gross weiss lackiert Mk. 12.70	 70/140 gross, weiss lackiert Mk. 17.50	 70/140 gross, weiss lackiert, 2 Seiten abklappbar, mit einer Messingstange Mk. 20.25
70/140 gross, weiss lackiert, 2 Seiten abklappbar, mit 6 Messingröhrchen Mk. 20.75	 70/140 gross, weiss lackiert, 2 Seiten abklappbar, mit 4 Messingknöpfen Mk. 21.75	 70/140 gross, weiss lackiert, 2 Seiten abklappbar, mit 1 Messingstange Mk. 22.75

Ausser diesen Modellen ist eine enorme Auswahl zu folgenden Preisen vorrätig:
Mark 6.40 7.50 9.00 10.50 12.00 15.00 19.00 25.00 28.00 35.00 45.00

Eine Anzahl zurückgesetzter Modelle verkaufe ich weit unter dem reellen Wert.

Kinder-Matratzen mit Seegras Mk. 5.- bis 10.- mit weicher Auflage Mk. 7.- bis 12.- mit Kapok Mk. 15.- bis 20.-

Kaufhaus D. Liebhold Breitestr. H 1, 4